

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7,  
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegendem Tarif.

**Morgen (Montag) Früh erscheint  
unser Blatt wie gewöhnlich.**

## Die Friedensbedingungen.

Budapest, 26. Januar.

Das war heute ein Tag der Enttäuschung. Jeden Augenblick erwarteten wir, wie wohl alle gebildeten Männer Europa's, das Eintreffen authentischer Nachrichten über die zwischen Rußland und der Pforte vereinbarten, heute in Adrianopel zu unterzeichnenden Friedensbedingungen, doch bis zur späten Abendstunde haben wir vergeblich geharrt. Hat noch im letzten Momente ein türkischer Zufall oder eine nichtswürdige Absicht den kaum angeknüpften Faden der Verständigung zerrißen? Wir hoffen, daß nur diplomatische Geheimthuerei daran Schuld trägt, daß wir übermäßig lange in einer Ungewißheit erhalten werden, die leider eine schmerzliche Gewißheit ist. Wir Alle wissen, daß die Friedensbedingungen, wie weit auch über einzelne Punkte die bisherigen Meldungen und Vermuthungen auseinander gehen, die verderblichsten Gefahren für Ungarn und die Monarchie in sich schließen, und unsere Ungeduld gleicht derjenigen des Delinquenten, welcher minutenlang auf dem Henkerblocke warten muß, bis das tödtliche Beil niederfällt.

Es ist nur eine Regung der Humanität, welche uns noch erwartungsvoll bangen läßt; doch betreffs des künftigen Wohles unserer Monarchie gehen wir uns keinen Illusionen hin. Indem das Wiener auswärtige Amt auf der Konferenz für die Autonomisierung Bulgariens eiferte, dann den russischen Raubzug nicht hinderte, die Theilnahme erst Rumäniens, dann Serbiens am Kriege zuließ, gab es von unseren Interessen so viel preis, daß preisgegeben fast nichts mehr übrig bleibt. Denn zwei Fakta sind unumstößlich sicher: Bulgarien wird ein Werkzeug Rußlands sein und die Donaufürstenthümer werden solche Werkzeuge in noch weit höherem Grade werden, als sie es schon sind. Damit ist die slavische Boa Constrictor von Granica bis zum schwarzen Meere, von Enos bis zur Drina um uns geschlungen und es wird übermenschlicher Anstrengungen seitens unseres Volkes bedürfen, sich vor der Zerquetschung zu retten, und diese Anstrengungen werden all' die Kräfte absorbiren, deren wir zur Entwicklung unseres Staatswesens bedürfen.

## Die Königshochzeit in Madrid.

(Nach telegraphischen Berichten.)

— 23. Januar.

Der so lange erwartete Tag ist endlich angebrochen. Der Himmel zeigt das herrlichste Azurblau und selbst in den Morgenstunden verfehlt ein Spaziergang auf dem Prado uns in die schönsten Lenztage. Madrid prangt im stolzen Festgewande. Seit Tagen schon waren Tausende von Arbeitern damit beschäftigt, für die Dekorationen und für die Illumination die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Die glänzende Beleuchtung der Hauptstadt wird während der fünf Festtage allabendlich erneuert. Ein glücklicher Gedanke, durch den endlich einmal den Freunden solcher Schaupiele Gelegenheit geboten wird, sich daran satt zu sehen und keine einzige der dem Auge dargebotenen Herrlichkeiten ungewürdigt zu lassen.

Heller Trompetenschall ertönt soeben in allen Straßen und Gassen, auf allen Boulevards und Plätzen. Sämmtliche Musik-Kapellen der Garnison sind auf den Beinen und die schmetternden Instrumente erfüllen die Luft mit den Klängen der Triumph-Märsche und der nationalen Hymnen. All' die grandiosen monumentalen Wasserwerke, deren Madrid sich rühmt, spielen heute und senden ihre tausendfältigen Strahlen empor und im hellen Sonnenscheine blühend, zerstreuen die Tropfen wie Diamanten funkelnd. Die Fontaine der Puerta del Sol schleudert den mächtigen, prächtigen Wasserstrahl fast fünfzig Meter hoch in die Luft.

Der Anblick, welchen die Straßen jetzt bieten, ist ein geradezu entzückender. Fenster und Balkone sind mit farbenreichen Teppichen verziert und duftende Blumenbewirthe ziehen sich überall ganze Straßen ent-

lang. Wie weit die Grenzen Bulgariens nach Süden vorgeschoben werden sollen, ist uns noch unbekannt, ist auch ohne Einfluß auf die Vorrückung der russischen Allgewalt. Selbst wenn der Ramm des Balkan die Grenzlinie bilden würde, so würde doch Rußland allmächtig bis zum ägeischen Meere herrschen. Denn im osmanischen Reiche sind die konfessionellen Unterscheidungen stärker markirt, als die nationalen, und weniger dem slavischen, als dem griechisch-orthodoxen Rußland fliegen die Geleüste der Bulgaren entgegen. Alle christlichen Religionsgenossenschaften genießen unter türkischer Herrschaft eine übermäßige Autonomie, sie gleichen Festungen, in welche die weltlichen Behörden schwer eindringen können. Die Geistlichkeit ist Herrin über Vermögen und Leben der Gläubigen; sie übt Justiz und administriert, zwar nicht nominell, doch faktisch. Nun ist die bulgarische Geistlichkeit unbedingt russisch; kein Kloster, keine Kirche, kein Pfarrhaus, wo nicht längst ein Geschenk des russischen Kaiserpaars zu finden wäre, sei es auch nur eine elende Heiligen-Pinsel. Und die bulgarische Kirche erstreckt sich bis nach Thrazien und Albanien (an der Dibra) hinein und bei Salonichi bis an's ägeische Meer. Bis dorthin wird der Czar unbeschränkt herrschen.

Bis zur Abzahlung der, für die finanziell gänzlich ruinierte Pforte unerschwinglichen Kriegsentwädigung wird Bulgarien von einem russischen Armeekorps okkupirt bleiben und in Verfolgung der Beschlüsse der Konstantinopeler Konferenz wird eine nationale bulgarische Armee gebildet werden. Rechnen wir die Zahl der unter russische Oberhoheit kommende Bulgaren auf nur drei Millionen, so wird Rußland im Kriegs-falle über drei Armeekorps russisch geschulter und von russischen Offizieren kommandirter Truppen — neben der rumänischen und serbischen Armee und den Montenegroinern — in unserer Flanke konzentriren können, genügende Massen, um die Hälfte unserer Wehrkraft lahmzulegen. Und die starken, noch unbewungenen bulgarischen Festungen werden russische Bollwerke sein, ganz abgesehen davon, daß die Pforte — wie von 1829 bis 1848 — in ein Vasallenverhältniß zum Czaren treten und ihre Armee, die Selben von Plewna, und ihre aus vorzüglichem Material gebildete Flotte in den Dienst Rußlands stellen muß. So wird dem Oesterreich-Ungarn an seiner ganzen Ost- und Südgrenze militärisch gefesselt und bei gleich erdrückenden Kriegs-

budgets werden wir nur halb so stark sein, wie bisher.

Daß dem selbstständigen Bulgarien bald, wie den Rumänen und Serben geschehen, das Recht zum Abschluß von Zollverträgen zugewendet und uns eines der reichsten Absatzgebiete für Industrieprodukte geraubt wird; daß Bulgarien wie Rumänien und Serbien bald mit russischen Prohibitivketten umgeben sein werden, ist zweifellos, nachdem einmal unser auswärtiges Amt solche Selbstständigkeit den bisherigen Vasallenstaaten zugestanden hat. Der zweite rumänische Handelsvertrag wird ganz andere Stipulationen enthalten, als der erste, und das russische Modell wird auch in den anderen russischen Vasallenstaaten gelten. Den Brüner Fabrikanten wird dann wieder gestattet werden, sich an Ungarn schadlos zu halten. Ueberdies ist kaum noch zu zweifeln, daß das selbstständige Serbien auch ein vergrößertes sein wird, und diese Vergrößerung wird uns den Weg und damit den Export nach Mazedonien und Thrazien versperrern. Nicht nur militärisch, auch kommerziell wird Rußland im Süden der Donau herrschen.

Und dazu die unermessliche Anstachelung des nationalen Fanatismus unter den Slaven der Monarchie durch die russischen Triumphe und Agitationen, die Entfesselung aller nationalen Begierden. Seit der Auflösung aller nationalen Begierden. Seit der Auflösung in der Herzegovina ausgebrochen, haben wir vom Grafen Andrássy und seinen Seiden so oft gehört, wir müßten den Slaven der Balkanhalbinsel zeigen, daß wir nicht ohne Sympathie für ihre — angeblichen — Leiden seien. Nun, wohin hat dieses Zeigen geführt? Nicht eine Seele ist für Ungarn oder Oesterreich gewonnen worden durch die großen finanziellen und politischen Opfer, welche von uns gebracht wurden; Rußland jedoch, welches die bestialischen Instinkte der slavischen Massen anregte, wird von ihnen fanatisch geehrt und wird jetzt als Hort gepriesen, wo nur die slavische Zunge ertönt. Wir aber gleichen einem Manne, der seine Kraft bis auf's letzte Atom aufwenden muß, die Bürgerhände von seiner Kehle fern zu halten und dem nirgends Kraftzuwachs wird, es sei denn aus dem Bewußtsein der Gerechtigkeit seiner Strebungen. Ueber ganz Europa hinweg droht die slavische Woge ihren zerstörenden Gang zu nehmen, gleich den Barbarenzügen vor einem Jahrtausend, als Weilensteine die rauchenden Trümmer einer glorreichen Kultur hinter sich lassend, und wir sind fortan der einzige

lang. Schon in den frühen Morgenstunden erscheinen elegant gekleidete Damen an den Fenstern und auf den Balkonen, jede Dachlücke ist der Gegenstand harter Kämpfe und die Sieger blicken mit freudigem Selbstbewußtsein von den oft schwindelnden Höhen nieder. Das Gemüth in den Straßen ist unbeschreiblich; an Fremden allein zählt man über hunderttausend und die Zahl der Madrider und der aus allen Gegenden des Landes herbeigeströmten Spanier beträgt über eine Million. Dazu kommt die Mannigfaltigkeit der Kostüme, die farbenbunten romantischen Gewänder, die blühenden Augen der Andalusierinnen: ein berückenderes Bild läßt sich nicht leicht denken. Gravitätisch schreiten die Amts- und Magistratspersonen in ihren reichgestickten Uniformen durch das Gedränge.

Um zehn Uhr rücken die Truppen aus. In Reih und Glied marschiren die Regimenter auf und bilden in den Straßen, welche der Hochzeitszug passiren soll, Spalier. Der Zug nimmt den Weg über den Prado, die Alcala, Puerta del Sol, Calle Mago und über den Platz vor dem Palaste. Die Truppen sind in ihren schmucken Parade-Uniformen und machen einen sehr guten Eindruck. Sie schließen vor dem Königspalaste eine enge Kette, welche sich nur beim Erscheinen der offiziellen Persönlichkeiten öffnet. Es erscheinen die Botschafter, Prinzen und Fürsten, sowie andere illustre Gäste in glänzenden Karrosen. Stolge, herrliche Pferde mit reichem Geschirr, Kutscher und Lakaien in betrefenden Livreen.

Die Uhr zeigt halb elf. Von allen Kirchen der an Kirchen so reichen Hauptstadt Spaniens ertönen die Glocken auf einmal; Kanonenschüsse verkünden, daß der König soeben den Palast verläßt. Nun beginnt der Hochzeitszug.

An der Spitze reitet ein Paukenschläger. Er und das Roß sind geharnischt und in mittelalterlichem Kostüme. Der Reiter trägt auf gesticktem Mantel das Königswappen. Ihm folgt ein Korps berittener Trompeter, das von einer Kavallerie-Eskadron begleitet ist. Dann kommen die Waffenherolde auf zwanzig arabischen Hengsten, welche prächtig geschirrt und gezäumt sind und von Knappen am Zaume geführt werden. Die Sättel stammen von Karl V. und werden für die heutige Feier aus der königlichen Schatzkammer genommen.

Einen durch ihren Reichtum imponirenden Anblick gewähren die nun folgenden königlichen Karrosen.

Es sind ihrer zwölf mit vier und zwei mit acht Pferden bespannte. Jede Karrosse hat ihre Vorreiter und Lakaien. Das sind die Wagen des Grafen von Paris, der Hofkavaliere, des Majordomus, der Infantinen-Schwester des Königs und des Königs Franz von Asturien. Die Prinzessin von Asturien sitzt in einem großen, reichvergoldeten Staatswagen mit Messingscheiben. Acht Pferde von seltener Höhe, welche von Hausoffizieren am Zaume geführt werden, sind dem Wagen vorgespannt.

Endlich erscheint der König in einem kolossalen achtpännigen Wagen von unerhörter Pracht. Generale in Galauniformen, Piqueurs, Läufer in alterthümlichen Trachten; man glaubt sich in ein Zauberwägen versetzt. Hinter der königlichen Karrosse schreitet der Generalgouverneur von Madrid einher, begleitet vom Generalstab; den Schluß bildet eine Truppenabtheilung. Der Zug bewegt sich zwischen dem Militärspalier Schritt für Schritt vorwärts, Alles verharret in majestätischer Ruhe, kein Ruf durchdringt die Stille. Man zieht bloß respektvoll die Hüte ab. Alles ist voll Spannung, aber — von Enthusiasmus ist keine Spur.

Schild, welcher die Brust des Erdtheils vor den vergifteten Pfeilen Rußlands schützt. Welche Aufopferung werden wir nöthig haben, um zu verhüten, daß dieser Schild, gleich dem polnischen und türkischen, zerbruche!

Budapest, 26. Januar.

Die Demission des österreichischen Kabinetts ist heute in offizieller Form dem Reichsrathe bekanntgegeben worden. In der heutigen Abgeordnetenhausung gab, wie aus Wien telegraphisch berichtet wird, Fürst Auersperg die Erklärung, b. Se. Majestät habe geruht, das Demissionsgesuch des Ministeriums anzunehmen und dasselbe gleichzeitig mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Ministeriums betraut. Damit wäre vorläufig der eine, der negative Abschnitt der Krise in offizieller Weise zum Abschluß gebracht. Ueber die von selbst sich ergebende Frage: was nun? herrscht vollständige Unklarheit. Die Grafen Taaffe und Hohenwart, die Vertreter der Konserativen oder, richtiger gesagt, der reaktionär-föderalistischen Strömung sind bis nun zu Sr. Majestät nicht berufen worden; aber auch an die Führer der Verfassungspartei ist noch kein Ruf ergangen, obwohl Wiener Telegramme die Berufung Reichbauers und Herbst's in bestimmte Aussicht stellen. Andererseits sprechen aus Wien einlangende Meldungen von einer Rekonstruktion des Kabinetts Auersperg. Allein hierbei wird wohl der Umstand zu beachten sein, daß Fürst Auersperg einer Reihe von Abgeordneten gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß er auf keinen Fall die Neubildung des Kabinetts übernehmen werde. Auch auf Baron Lasser wäre bei dieser Neubildung kaum zu rechnen, denn dieser sehnt sich seit Jahren nach Ruhe und der letzte Krankheitsanfall, dessen Gefahr noch keineswegs als beseitigt erscheint, legt ihm die gebieterische Pflicht auf, sich von den Mühen des Amtes zurückzuziehen. Ob man nach dem Ausscheiden dieser zwei Mitglieder noch von einer Rekonstruktion des Kabinetts sprechen könnte, bleibt dahingestellt. Allen Anschein nach versucht es Herr v. Schmerling, seine Kandidatur für die in Erledigung gekommene Ministerpräsidentenstelle in den Vordergrund zu schieben. Ritter v. Schmerling als Chef des zum Abschluß des Ausgleichs designirten Kabinetts wäre fürwahr eine ganz köstliche Figur! — Die Konfusion der Lage prägt sich auch in den Leitartikeln der Wiener Blätter aus. Einer halbwegs nüchternen, sachgemäßen Ausföhrung begegnen wir nur in der offiziellen „Presse“, welche konstatirt, daß von neuen Verhandlungen mit Ungarn ebenjowenig zu erwarten sei, als von der Nachgiebigkeit des österreichischen Reichsrathes. Die Möglichkeit einer Lösung scheint dem gedachten Blatte nur in einer Auflösung des Reichsrathes zu liegen und diese würde — wie auch wir bereits ausgeführt haben — ein ganz unentwirrbares Chaos heraufbeschwören. Durch die Zeilen der Wiener Offiziösen schimmert aber eine ganz merkwürdige Hoffnung hervor; sie legen so viel Gewicht auf den Umstand, daß das Mandat des

ungarischen Abgeordnetenhauses in fünf Monaten abläuft, daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, daß in gewissen Wiener Kreisen auf diese kurze Mandatsdauer spekulirt wird. Man scheint darauf zu bauen, daß das Kabinet Tisza vor Allem Scheu trägt, den Ausgleich in den Wählerversammlungen diskutieren zu lassen; vor die Alternative gestellt, es auf die Auflösung des Reichsrathes ankommen zu lassen und damit die Sanktionirung des Ausgleichs für die gegenwärtige ungarische Reichstagsperiode unmöglich oder in den Finanzjollen Konzessionen zu machen, werde Herr v. Tisza den letzteren Weg wählen. Die Argumentation hat nur ein Loch: die Konzessionen Tisza's würden eben weiter nicht die mindeste Bedeutung haben, denn der ungarische Reichstag würde sie nicht ratifiziren. Dann würde sich aber in Budapest wieder eine Ministerkrise abspielen, ohne daß die Sache irgendwie ihrer Erledigung zugeführt worden wäre.

Die Dreier-Kommission des Oberhauses hat heute die Berathung des Strafgesetzentwurfes begonnen und dieselbe bis zum §. 21 fortgeführt. Beim §. 20 entpam sich eine sehr interessante Debatte über die Todesstrafe, welche von Bischof Schläuch und Baron Bay lebhaft bekämpft wurde; Erzbischof Hajnal, Baron Ladislaus Matjényi, Staatssekretär Csémegei und der als Experte anwesende Dr. Pauller traten jedoch in einer Reihe gründlicher Ausführungen den Angriffen entgegen und bei der Abstimmung entschied sich die überwiegende Mehrheit für die Beibehaltung der Todesstrafe. Die Beratungen der Oberhauskommission, denen Dr. Pauller, Oberstaatsanwalt Rozma und der Senatspräsident Dr. Tafel Theophil v. Fabinyi als Experten zugezogen sind, dürften voraussichtlich im Verlaufe einer Woche beendet werden.

Die unabhängige liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz beschlossen, am Montag im Abgeordnetenhause den Antrag zu stellen, die Berathung der Zollvorlagen bis zur Entscheidung der österreichischen Kabinettskrise zu vertagen, denn da nun die Demission des österreichischen Ministeriums auch amtlich angeordnet sei, fehle in Betreff der die Natur eines Vertrages besitzenden Zollvorlagen der eine paktirende Theil.

Bei der Abgeordnetenwahl im Nagybäer Wahlbezirke des Baujörar Komitates wurde mit 445 von 676 Stimmen der Kandidat der Opposition der Rechten Ludwig Hudák zum Abgeordneten gewählt. Wie sehr in Folge der Wirtschaft und der Tendenzen unseres Ministeriums die Stimmung in jenem Wahlbezirke sich geändert haben muß, geht aus dem Umstande hervor, daß aus den Reihen des Komitatesadels und aus den Reihen der Regierungspartei Niemand als Kandidat aufzutreten wagte. Der Gegner Hudák's war, nach der Mittheilung eines hiesigen offiziellen Blattes, ein Bauer, der bei der Abstimmung 231 Stimmen erhielt. — Im Bezirk Galmi des Ugocsaer Komitates wurde der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Andreas György für die bevorstehende Abgeordnetenwahl kandidirt.

„Relet Népe“ veröffentlicht das folgende, an den Grafen Ferdinand Zichy gerichtete Telegramm des Baron Paul Sennyey: „Den mehrseitig laut gewordenen Insinuationen gegenüber, als ob mein Fernbleiben durch Zwiespalt oder Unzufriedenheit verursacht wäre, erkläre ich, daß ausschließlich mein Gesundheitszustand und die hieraus sich ergebende Pflicht gegen meine Familie mich abhalten, in der politischen Arena zu erscheinen, und daß ich mit Euch in Uebereinstimmung zu sein mich fühle und bekenne.“

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 26. Januar. —

Eine kurze, aber zum Theile scharf geföhrte Debatte über die Orientpolitik der Regierung bildete den Hauptgegenstand der heutigen Sitzung. Koloman Tisza hat die Orient-Interpellationen, deren Beantwortung er für heute in Aussicht gestellt hatte, thatsächlich nicht beantwortet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, daß detaillirte Aeußerungen im gegenwärtigen Augenblicke nicht abgegeben werden können. Es läßt sich nicht leugnen, daß der gegenwärtige Moment nicht eben als der geeignetste zu Regierungs-Eröffnungen anerkannt werden kann; die Ereignisse wechseln nicht nur täglich, sondern stündlich und wir begreifen es, wenn der Regierung, die ja während des ganzen Verlaufes der Orientkrise nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand, heute, wie jedweden anderen Sterblichen, die Orientirung unmöglich geworden ist. Das ist zwar eine traurige, für das Land gefährliche Thatsache, aber, wie gesagt, nach Allem, was Seitens der österreichisch-ungarischen Regierung geschehen oder, richtiger, nicht geschehen ist, begreifen wir dieselbe. Daß es selbst jetzt nicht absolut unmöglich geworden ist, von der Regierungsbank über die Orientkrise zu sprechen, beweisen die letzten Nachtitzungen des englischen Parlaments in ziemlich überzeugender Weise.

Auch die Interpellation Helffy's über das Verbot der sozialdemokratischen Versammlungen beantwortete Herr v. Tisza; aber klug sind wir aus dieser Beantwortung nicht geworden und am meisten vermiffen wir die juristische Motivirung der Verfolgung sozialdemokratischer Versammlungen. Es läßt sich absolut nicht sagen, daß eine ganze Kategorie von in Zukunft abzuhaltender Versammlungen staatsgefährlicher Natur seien; die Staatsgefährlichkeit kann nur im konkreten Falle konstatiert werden, sei es, daß die von einer Versammlung zu fassenden Resolutionen diesen Charakter tragen, sei es, daß in einer solchen Versammlung aufrührerische Reden geführt werden.

Am Schluß der Sitzung beantragte Graf Apponyi die Vertagung der Ausgleichsdebatten mit Rücksicht auf die Krise in Oesterreich. Der Antrag wurde abgelehnt und mit Recht; das Hinausschieben hat keinen Zweck; soll der Ausgleich einmal votirt werden, dann benütze man wenigstens den gebotenen Anlaß, um eine solche vollendete Thatsache zu schaffen, an welcher der Verlauf der Regierungskrise in Oesterreich nicht weiter zu rütteln vermag und welche auch Tisza die Möglichkeit be-

Die an verschiedenen Stellen postirten Musikkapellen intoniren die National-Hymne und die Trompeter geben einander abwechselnd Kunde vom Herannahen des Zuges.

Schon haben sich fünf Galawagen nach dem Südbahnhofe begeben, um von dort die zukünftige Königin, den Herzog von Montpensier, dessen Familie und Gefolge nach der Stadt zu bringen. In demselben Momente langte der königliche Zug und die Karosse der zukünftigen Königin vor der Kathedrale Aloja an und auf der Schwelle der Basilika begegnete der König seiner Braut. Vor dem Portikus erhebt sich ein riesiger Triumphbogen, welcher aus Kriegsfahnen, Waffen und sonstigen Trophäen zusammengefeßt ist. Hier wartet das Kapitel mit dem Kardinal Bonnavides an der Spitze, dem fünfzehn Erzbischöfe zur Seite stehen.

Der König ist aus seiner Karosse gestiegen und vier Granden von Spanien tragen einen mit Goldstickerei fast überladenen sammetenen Baldachin herbei, unter welchem der König hinter dem Alerus in die Kirche tritt, um den links vom Chore für ihn errichteten Thron zu besteigen. Das Innere der Basilika ist pomphaft ausgeschmückt. Die Säulen sind mit Fahnen geschmückt, die Wände mit Goldbrokaten bedeckt. Die Basilika hat nicht viel Licht und auch der Raum ist ein wenig beschränkt.

Die Königin wird von der Prinzessin von Asturien zum Altar geleitet, da die Königin Christine Unwohlseins halber der Ceremonie nicht anwohnen konnte. Nun tritt der Zug in folgender Ordnung in die Kirche ein. Die vier Infanten, der König unter dem Baldachin, umgeben vom Generalstab, von den Granden von Spanien und von den Kronoffizieren; der Graf und die Gräfin von Paris, der Graf in der Uniform eines französischen Colonels; der Herzog und

die Herzogin von Montpensier; die Infantin, Schwester der Königin. Nun folgen die Mitglieder der Cortes und des Senates und zum Schluß das diplomatische Korps.

Jetzt gewährt das Kirchenschiff einen prächtigen Anblick. Die weißen Toiletten sind überwiegend, von den Infantinen ist nur die Infantin Christine, die Schwester der Königin, in blauer Robe erschienen; die Herzogin von Montpensier hat eine gelbe Seidenrobe mit Nezen aus schwarzer Chenille, die Herzogin von Cefto eine rothe Seidenrobe mit Spitzen von Mencon bedeckt.

Der König bleibt vor dem Throne einige Augenblicke stehen, dann geht er der Königin entgegen, die nach ihm gekommen war. Donna Mercedes strahlte in dem Doppelreiz von Jugend und Schönheit; sie trägt eine weiße Seidenrobe mit Anglettere-Spitzen garnirt und mit einer von zwei Offizieren getragenen Riesenschleppe, welche mit weißen Rosen besäet ist.

Die Ceremonie beginnt. Alle Welt liegt auf den Knien, sogar die Journalisten, die rechts auf zwei eigens für sie errichteten Tribünen zur Seite des königlichen Hofstaates untergebracht sind, dessen Offiziere gegen die Vertreter der Presse nicht genug zuvorkommend sein zu können glauben. Der Kardinal Bonnavides leitet die Ceremonie und erteilt dem königlichen Paare seinen Segen. Nun ist die Messe beendet und das junge Paar besteigt die mit lilien-durchwirktem Goldbrokat bedeckte Estrade, auf der sich der Thron befindet. Auf ein gegebenes Zeichen nähert sich der apostolische Nuntius dem Throne, hält, an den König gewendet, eine kurze Ansprache und schließt, indem er der Donna Mercedes zuzuft: „Die Kirche begrüßt Sie als Königin von Spanien!“

Nun intonirt die gewaltige Orgel das Te deum

und der Hochzeitszug tritt den Rückweg nach dem Schlosse an. Das junge Paar nimmt allein Platz in der großen Karosse; er stolz und selig in seiner großen Generalsuniform mit dem goldenen Blicke, sie glücklich lächelnd und das von einem wahrhaft königlichen Diamanten bedeckte Köpfehen an seine Schulter lehrend.

Das Gedränge, das während der Ceremonie vor der Kirche herrschte, ist unbeschreiblich. Als das junge Paar strahlend vor Glück auf der Vortreppe der Kathedrale erschien, da ging es wie ein Gemurmel des Entzückens durch die vieltausendköpfige Menge — nun konnte man nicht mehr über Mangel an Enthusiasmus klagen. Lufterschütternde „Viva's“ umbrauten das königliche Gefährt. Die Begeisterung der Menge erreichte den höchsten Grad, als Ihre Majestäten von dem Balkon des Schloßes die Truppen an sich vorbeifahren ließen; die jungen Soldaten, von denen die meisten aber schon den Bürgerkrieg mitgemacht, erregten durch ihre gute Haltung und ihre korrekten Bewegungen die Bewunderung aller Fremden.

Am Abend gab es in allen Theatern Gratisvorstellungen, der Ministerpräsident veranstaltete einen glänzenden Ball; die Armen, unter welche der König 25,000 Francs hatte vertheilen lassen, umschwärmten bis spät in die Nacht hinein das königliche Schloß, in welchem der Tag mit einem Festdiner beschloß, an dem auch der Erbprinz von Monaco theilnahm.

Zum Schluß ein heiteres Kuriosum. Der Löwenbändiger Bedel, der sich gegenwärtig in Madrid aufhält, hatte dem Hofe allen Ernstes den Antrag gestellt, die königliche Hochzeitskarosse mit vier gezähmten Löwen bespannen zu wollen. Selbstverständlich wurde dieses zahme Anerbieten nicht in Anspruch genommen.

\* \* \*

nimmt, an weitere Konzessionen zu denken. — Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Präsident **Ghyczy** eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der Einläufe. Die Petition der Szenteser Gewerbetreibenden gegen den Polltarif wird in der Rängelei des Hauses zur Einsichtnahme aufgelegt. Das Ersuchen des Sárobagarder Bezirksgerichts um Suspendirung der Immunität des Abgeordneten Benedikt Szilaha wird an die Immunitätskommission gewiesen. Der Abg. Joseph Csillaghy hat sein Mandat niedergelegt.

Der Tagesordnung gemäß gelangte der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Quote für die innere Verwaltung Kroatiens zur Verathung. — Das Haus nahm den Gesetzentwurf im Allgemeinen und im Speziellen ohne Bemerkung an.

Der Antrag des Ministerpräsidenten, den Entwurf des Forstgesetzes zur Vorberathung einer aus fünfzehn Mitgliedern zu bildenden Spezialkommission zuzuwenden, wird ohne Debatte angenommen. Die Wahl der Kommission wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

Die in der 49. Serie enthaltenen Petitionen wurden ohne Bemerkung den Kommissionsanträgen gemäß erledigt.

Nun folgte die Beantwortung der auf die orientalische Frage bezüglichen Interpellationen.

Ministerpräsident **Tisza**: Geehrtes Haus! In Bezug auf die orientalische Frage sind unter verschiedenen Titeln fünf Interpellationen an mich gerichtet worden, je eine von den Herren Abgeordneten Baron L. Simonyi, Ernst Simonyi und Max Uerményi, zwei vom Abgeordneten Ignaz Hefly. Indem ich im Sinne der Hausordnung diesbezüglich mich zu äußern wünsche, hege ich die Hoffnung, daß die geehrten Mitglieder des Hauses einsehen werden, daß man im gegenwärtigen Momente gerade bezüglich der orientalischen Verwickelungen keine detaillirten Antworten ertheilen, keine detaillirten Aeußerungen machen könne. Ich bitte daher, das geehrte Haus wolle meine dahin gehende einfache Erklärung zur Kenntniß nehmen, daß ich mit Hinblick auf das staalliche Interesse es jetzt nicht für möglich halte, auf die in der Orientfrage an mich gerichteten Fragen zu antworten. (Zustimmung im Centrum.)

Ignaz Hefly meinte, mit anderen Worten bedeute dies soniel, daß wir ruhig warten sollen, der Friede werde zu Stande kommen und dann werden wir die Friedensbedingungen aus den Zeitungen erfahren. (Bewegung.) Dies sei nicht konstitutionell. Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel sind für uns wichtiger als das Zustandekommen der italienischen und deutschen Einheit es war. Die Nation thut ihren Willen kund, die Regierung aber blieb unthätig; jetzt will sie selbst ihre Zunge nicht mehr in Bewegung setzen. (Heiterkeit links.) Je tiefer die Regierung schweigt, um so lauter müsse das Abgeordnetenhaus sprechen. Das Haus muß kund thun, daß nicht wir für unsere Interessen unempfindlich waren. Aus diesem Grunde sei die Antwort des Ministerpräsidenten nicht einfach zur Kenntniß zu nehmen, sondern zur Besprechung auf die Tagesordnung zu stellen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Baron Ludwig Simonyi konstatiert, daß die Nation ihren Willen, für die Integrität der Türkei mit den Waffen in der Hand zu interveniren, deutlich genug ausgesprochen hat. Die Regierung hat eine, mit diesem Willen im Widerspruch stehende Haltung eingenommen, indem sie behauptete, unsere Interessen könnten auch ohne Intervention gewahrt werden. Ihre Anschauung kann durch nichts Anderes, als durch den Erfolg gerechtfertigt werden. In dieser Beziehung seien nun die entscheidenden Momente gekommen. Bei dieser Lage begreift er es, daß die Regierung jetzt nicht in der Lage ist, die Interpellationen beantworten zu können; er nimmt daher die Aeußerung des Ministerpräsidenten zur Kenntniß und wünscht die Diskutirung derselben nicht. (Beifall im Centrum.)

Ernst Simonyi erklärte, die Interpellationen seien zum Theil schon vor zwei Monaten gestellt worden und Anfangs hätte die Regierung antworten können. Bezüglich der Interpellation des Redners gelte dies auch heute noch, denn sie beziehe sich nicht auf die Friedensbedingungen. Oesterreich-Ungarn fügt sich eben in Alles und deshalb hat seine Stimme in Europa keine Bedeutung. Dies sei eine beschämende Stellung und deshalb wünscht er die Diskutirung der Antwort des Ministerpräsidenten.

Max Uerményi bemerkt, es sei seit anderthalb Jahren schon mehrmals tadelnd besprochen worden, daß die Regierung jede Gelegenheit zur Abgabe einer Erklärung über die orientalische Frage verweide. Auch heute müsse er gegen die eigenthümliche konstitutionelle Auffassung sich verwahren, daß man in so wichtigen Momenten die auswärtige Politik der konstitutionellen Diskussion und Beeinflussung entziehen dürfe. In dieser Anschauung beirrt ihn selbst die eigenthümliche Erscheinung nicht, daß an die Stelle der ursprünglichen Begeisterung und Aktionslust der Nation schon seit längerer Zeit eine gewisse frostige Gleichgültigkeit trat. Die Regierung möge ja nicht glauben, daß diese Gleichgültigkeit so viel bedeute, als stimme nun die Nation der Regierungspolitik zu; im Gegentheil entsprang diese Gleichgültigkeit einem anderen konstitutionellen Verstoß der Regierung. Sie gestattete es nämlich, daß die ihr nahestehenden Freunde, ihre Organe in allerlei halbamtlichen Aeußerungen durchschimmern ließen, die Regierung sei im Grunde mit den Wünschen des Landes einverstanden. (Zustimmung links.) Als dann die Enttäuschung kam, wurde die Nation gleichgültig und diese Stimmung ist mit einem anderen Worte als Erbitterung zu bezeichnen. (Zustimmung links.) Dies beziehe sich übrigens auf die Vergangenheit; gegenwärtig kann allerdings die Regierung, theoretisch genommen, sich in einer Lage befinden, daß es ihr unmöglich ist, sich auszusprechen. Er nimmt daher die Antwort des Ministerpräsidenten einfach zur Kenntniß.

Ministerpräsident **Tisza** entgegnete, die Regierung habe öfter Mittheilungen gemacht und die auswärtigen Fragen habe sie der parlamentarischen Diskussion nicht entzogen. Habe doch eine Orientdebatte sieben Tage lang gedauert, während welcher Jedermann Zeit hatte, sich auszusprechen. Die vom Vorredner erwähnte Gleichgültigkeit ist nach der Ueberzeugung des Redners — und diese Ueberzeugung dürften wir eventuell noch sehr notwendig brauchen — nicht vorhanden; in der fraglichen Richtung könne die Nation gar nicht gleichgültig sein. (Zustimmung im Centrum.)

Bei der Abstimmung nahm die Majorität des Hauses die Antwort des Ministerpräsidenten einfach zur Kenntniß.

Ministerpräsident **Tisza** beantwortete sodann die am Mittwoch gestellte Interpellation Hefly's in Betreff des angebotenen Verbotes einer Arbeiterverammlung und des Verbotes der Bildung sozialistischer Vereine. Eine Verordnung, die das von Interpellanten erwählte Verbot enthielte, existirt nicht. Die betreffenden Zeitungsnachrichten reduzierten sich darauf, daß in der „Arbeiter-Wochenzeitung“ für Oftern ein sozialistischer Kongreß nach Budapest einberufen wurde, daß die betreffenden die Anmeldung bei der Behörde unterließen und daß man sie aufmerksam machte, sich eines derartigen vorschriftswidrigen Vorgehens zu enthalten, sonst werde die Behörde ihre Pflicht kennen. Mit Wissen der Regierung bestehen in Ungarn keine sozialistischen Vereine; beständen deren welche, so würde die Regierung sie sofort auflösen, weil sie dann ohne Wissen der Regierung, also im Widerspruche mit den betreffenden Normen gebildet worden sein müßten. Redner verwechsell die Arbeitervereine keineswegs mit sozialistischen Vereinen, was schon daraus hervorgeht, daß ja erst am 20. d. hier die Versammlung eines Arbeitervereins stattfand, ohne daß man sie auflöste. Allerdings wäre es nicht unmöglich, daß auch in Versammlungen, welche die betreffenden Arbeiterverammlungen benennen, Dinge getrieben werden können, die kein wohlgeordneter Staat duldet. Sollte dies vorkommen, so würde die Versammlung aufgelöst werden, nicht weil Redner sie als einen Sozialistenverein betrachten würde, sondern weil sie etwas thäte, was nicht erlaubt ist. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) Es ist die Pflicht der Regierung, diese Bewegung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und zwar umso mehr, als an der Spitze derselben ein Mann steht, dessen Auslieferung die französische Regierung forderte — die jedoch im Sinne unserer Gesetze nicht erfolgte — und der eben wegen seiner Haltung auf dem Sozialistenkongresse genöthigt wurde, Belgien innerhalb 24 Stunden zu verlassen. (Lebhafte Beifall im Centrum.)

Ignaz Hefly ist erfreut darüber, daß die fragliche Zeitungsnachricht unbegründet war, und daß der Ministerpräsident die Arbeitervereine mit den Sozialistenvereinen nicht verwechselt. Ein ohne Anmeldung zusammengetretener Kongreß dürfe allerdings nicht gestattet werden, allein die einfache Aufforderung in einer Zeitung sei doch kein genügender Grund zu behördlichen Schritten gewesen. Der Ministerpräsident hätte das Zusammentreten des Kongresses abwarten und erst, wenn er nicht angemeldet worden wäre, ihn auflösen sollen. Redner erklärt, daß er die sozialistischen Prinzipien nicht billige, doch bemerkt er, daß man unter den Begriff „Sozialismus“ oft gar nicht dahin gehörige Sachen subsumire. Wegen der Sozialisten solle man die Diskussionsfreiheit nicht beschränken, so lange die betreffenden auf gesetzlichen Boden bleiben. Redner hebt das feinerzeitige Vorgehen des gewesenen Ministers Grafen Julius Szapary als richtig hervor; der nicht ein allgemeines Sitzungsverbot erließ. Redner mißbilligt es, daß der Ministerpräsident am Schluß seiner Rede den an der Spitze einer angebotenen Bewegung stehenden Mann verdächtigte; verstoße dieser gegen die Gesetze des Landes, so möge man ihn strafen, aber verdächtigen soll man ihn nicht. Ueberhaupt wisse Redner nicht, weshalb der Ministerpräsident diese Bewegung als so bedeutend erscheinen läßt. Es seien nur zwei Ursachen denkbar. Was nach der Volksversammlung vom 16. Dezember v. J. geschah, mußte der Ministerpräsident so geschickt zu leiten, daß er als Märtyrer erschien und daß selbst ein Verbot aller Volksversammlungen bevorstand. Dieses Verbot erschien nicht, vielleicht in Folge der geheimnißvollen Berliner Reise, vielleicht in Folge der Lektion über den wahren Liberalismus, welche Graf Bechy in die Neujahrsgatulation einflößt. Nun kann die soeben besprochene Befugung in Betreff des Sozialistenkongresses der Vorläufer weiterer, von gewissen Seiten gewünschter reaktionärer Maßregeln sein. Dies wäre der eine eventuell mögliche Grund. Der andere dürfte darin liegen, daß der Ministerpräsident vor drei Jahren sich in der Rolle eines Retters des Vaterlandes introdurirte. Die Durchführung dieser Rolle gelang ihm nicht. Aber er will doch um jeden Preis ein Vaterlandsretter sein. Dem zu Liebe läßt er nun die Gesellschaft als gefährdet erscheinen, um sie und durch sie das Vaterland retten zu können. Das Haus dürfe den ersten reaktionären Schritt nicht stillschweigend hinnehmen; deshalb beantragt Redner, die Antwort des Ministers nicht zur Kenntniß zu nehmen, sondern einer Diskussion zu unterziehen.

Ministerpräsident **Tisza** erwiderte, auf die persönlichen Angriffe antworte er nicht, denn jede Nothwendigkeit der Verteidigung entfalle, wenn Jemand behaupte, Redner habe wer weiß aus welchen teuflischen Gründen die Volksversammlung vom 16. Dezember geleitet. (Heiterkeit im Centrum.) Es wäre für den Abg. Hefly und die übrigen Urheber der Volksversammlung ein großes Armuthszeugniß, wenn es sich hinterher herausstellen würde, daß Redner sie an der Nase geführt habe. (Lebhafte Heiterkeit im Centrum.) Diese Beschuldigung bedarf daher keiner Abwehr. Entschieden verwahrt sich aber Redner gegen die Insinuation, als habe er Jemanden verleumdet; er habe nur Thatsachen erwähnt, um zu beweisen, daß in Ungarn die Idee und die Institutionen der Freiheit hochgehalten werden. Denn hätte die Regierung nicht von diesem Standpunkte aus gehandelt, sondern jenen Herrn, der übrigens deshalb noch nicht denken möge, daß man in Ungarn Alles thun darf, was man will, an Frankreich ausgeliefert, so wäre die französische Republik mit ihm gar sonderbar umgegrungen. Der Ministerpräsident will sich in eine moralische Abwägung der Thaten jenes Herrn nicht einlassen, aber verleumdet habe er ihn durch die Anführung von Thatsachen nicht. Ebenso kurz weiß Redner die Verdächtigung wegen irgend welcher reaktionären Tendenzen zurück.

Ignaz Hefly erklärt in persönlicher Bemerkung, die Leitung der Volksversammlungsangelegenheit habe er nur so verstanden, daß der Ministerpräsident die Schlüßzene so geschickt zu leiten wußte, daß er als Märtyrer erschien. Zu der Behauptung, daß der Ministerpräsident die Geschehene provoziert habe, sei Redner durch Folgendes berechtigt: Die Arrangements der Volksversammlung hatten die Polizei erschützt, das Volk nicht über die Brücke nach Ofen zu lassen, der Ministerpräsident aber gab der Polizei den Auftrag, das Volk ungehindert passieren zu lassen. (Beifall links, Lärm im Centrum.)

Ministerpräsident **Tisza** entgegnet, er höre diese Ge-

sichte jetzt zum ersten Male, und selbst im Organe des Interpellanten sei davon nichts gesagt gewesen. Aber welchen Lärm hätte man geschlagen, wenn Redner angeordnet hätte, das Volk über die Brücke nicht passieren zu lassen! Man besitze in dieser Richtung bereits Erfahrungen. Der Interpellant möge seine eigene Sache nicht lächerlich machen.

Bei der Abstimmung wurde die Antwort des Ministerpräsidenten von allen Parteien — mit Ausnahme der äußersten Linken — zur Kenntniß genommen.

Darauf interpellirte Sigmund Csatar den Kommunikationsminister wegen der an der Sorokfärer Linie oft vorkommenden Stauung vieler Wagen und langsame Abfertigung der Passanten durch die Finanzorgane.

Da diese Sache nicht den Kommunikationsminister angeht, wird die Interpellation an den Finanzminister gewiesen.

Karl Stoll interpellirt den Finanzminister in Betreff der Vorräthe im Diöszgyörer Eisenwerke und fragt, ob es nicht besser wäre, das Eisenwerk nicht zu verpachten?

Auch diese Interpellation wird dem Finanzminister schriftlich zugestellt werden.

Als nun Präsident **Ghyczy** die nächste Sitzung auf künftigen Montag einberief, beantragte Graf Albert Apponyi, die am Montag zu beratenden Vorklagen von der Tagesordnung zu streichen, da das österreichische Ministerium, das sich zur Annahme dieser Gesetze verpflichtet hat, bekanntlich demissionirte. Da man nun nicht wisse, was in Oesterreich angenommen werden wird, was nicht, möge man die Berathung dieser Gesetzentwürfe bis zur Entscheidung der österreichischen Kabinetstrife verschieben.

Ministerpräsident **Tisza** sprach sich gegen diesen Antrag aus, denn die Mittheilung vom Rücktritt des österreichischen Ministeriums sei offiziell noch nicht eingelangt und übrigens sei es doch notwendig, diese Vorlagen endlich zu erledigen.

Nachdem noch Graf Ferdinand Zichy für Apponyi's Antrag gesprochen hatte, wurde abgestimmt, wobei die Majorität den Antrag Apponyi's ablehnte. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr.

### Der Krieg.

Es findet eine förmliche Völkerwanderung in der Türkei statt. Die Mohamedaner geben Haus und Hof preis und flüchten aus Bulgarien. Die Bulgaren aber fallen über die Flüchtlinge her, berauben oder massakriren sie. Diese Schandthaten werden von Petersburg aus beschönigt, indem man sie als „Repressalien der beschädigten Christen“ bezeichnet und zum Ueberflus noch auf die Rechnung der Pforte schiebt, weil diese nicht schon früher die mohamedanische Bevölkerung zur Flucht aufgefordert habe. Die räuberischen Bulgaren sind also vollkommen im Rechte, wenn sie die abziehenden Mohamedaner plündern und niederhauen.

### Der Prozeß gegen Abdul Kerim.

Woher stammen die Niederlagen der Türken? Wie kam es, daß der Donau-Übergang der Russen mit so geringen Verlusten vor sich ging? Wessen Schuld war es, daß der Schipka-Paß, dessen verführte Wiedergewinnung später Tausende von Opfern kostete, so leichtsinnig dem Feinde überlassen wurde? Auf diese Frage antwortet die Anklageschrift gegen Abdul Kerim, der türkische Oberbefehlshaber der Donau-Armee trage die Schuld.

Sobald Rußland der Pforte den Krieg erklärt hatte — sagt die Anklage — wurde das ganze Land in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt und Streitkräfte, wie man sie bis jetzt in der Türkei nie gesehen, längs der Donau aufgestellt; außerdem wurde eine herrliche Panzerflotte nach der Donau entsendet. Trotzdem haben die Russen in diesem Kriege, in welchem wir über so kolossale Massen zu Land und zur See verfügten und die Russen selbst überzeugt waren, daß der Donau-Übergang sich nur mit Aufopferung von 40—50,000 Mann bewerkstelligen lasse, doch Gelegenheit gefunden, den Strom an zwei Stellen zu überschreiten, und zwar ohne wesentlichen Widerstand zu finden. Wir besaßen ferner bei Biela eine starke Stellung; man hat sie geräumt, so daß der Feind ohne Widerstand nach Tirnowa marschiren konnte. Tirnowa ist von Natur sehr stark befestigt; aber man hatte dort keine ausreichende Truppenmacht vereinigt, und so rückten die Russen kühn auf diese Stadt zu und bemächtigten sich ihrer. Sie überschritten dann den Balkan ohne Schwierigkeit. Daß all' dieses Unheil sich zutragen konnte, rührt nur daher, weil die Streitkräfte, die wir zusammengezogen, in den Festungen blieben und kein einziger Versuch gemacht wurde, den Feind nach dem Donau-Übergange aufzuhalten. Wenn also der Feind die Donau und den Balkan überschreiten und uns so namhaften Schaden an Menschen und Material zufügen konnte, so fällt die Hauptverantwortlichkeit auf Abdul Kerim Pascha. Ob dies nun von seiner Seite auf Absicht oder Unwissenheit beruht, in beiden Fällen ist er gleich schuldig. Ich verlange daher vom Kriegsrathe im Namen der Regierung und des ottomanischen Volkes, ihn vor Gericht zu stellen und ihm die verdiente Strafe zuzuerkennen.

14. Schaban 1294. (gez.) Ali Rizami, Divisions-General.

In der Vertheidigungsschrift Abdul Kerim's, die erst zum Theil vorliegt, wird hauptsächlich die Schuld auf die Konstantinopler Regierungsliege geworfen, welche die befähigsten Führer im entscheidenden Momente abberief und überhaupt fortwährend widersprechende Befehle erließ. Weiter führt Abdul Kerim an: Eine Antwort vom 19. Schaban

1294, die mein Siegel trägt, beweist übrigens, daß dieser Krieg keineswegs in der Ueberzeugung begonnen wurde, als seien unsere Streitkräfte ausreichend und als hätten wir überhaupt Hoffnung, zu siegen. Der Krieg wurde einfach aufgenommen, um die Ehre des ottomanischen Namens zu retten; er ward aufgenommen mit dem Vorworte, die größten Opfer zu bringen.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien dürfte bereits erfolgt sein; der Inhalt dieses „vorläufigen“ Friedensvertrages ist jedoch in authentischer Weise noch nicht bekannt. Lord Beaconsfield verweigerte die Mittheilung der russisch-türkischen Präliminarien, weil dieselben ihm selber nur in „vertraulicher Weise“ bekannt gegeben wurden. Gleichwohl brachte ein sonst von türkischer Seite wohlinformirtes Londoner Blatt in einer Extra-Ausgabe die punktweise Aufzählung der angenommenen Friedensbedingungen, welche wir darnach bereits in unserem gestrigen Blatte mitgetheilt haben. Es sind harte, sehr harte Forderungen, welche darnach die Pforte annehmen mußte. Bemerkenswerth erscheint darin aber vor Allem die ausgiebige „Entschädigung“ an Land und Geld, welche Rußland für sich selber ausbedungen; nebstdem ist noch Montenegro reichlich bedacht, Bulgarien blos bis zum Balkan ausgedehnt und mit einer Autonomie wie der Libanon versehen. Serbien soll unabhängig werden, von einer Vergrößerung desselben ist keine Rede; was aber noch mehr auffällt: Rumänien wird in diesen Punkten gar nicht erwähnt. Sollte der rumänische König in spe etwa selbstständig mit der Pforte den Frieden verhandeln? Die einseitige Eröffnung der Dardanellen für die russischen Schiffe dürfte in London am meisten mißfallen; auch die fortdauernde russische Okkupation bis zum Erlag der Kriegsentchädigung von 200 Millionen Gulden scheint nicht nach Englands Geschmack zu sein. Der militärische Durchmarsch eines Theiles der russischen Armee durch Konstantinopel, sowie die eventuelle Unterzeichnung der Friedensakte in Stambul selbst ist eine Kopie der deutschen Bedingungen in Frankreich.

Ueber die Ziele der englischen „Kriegsbereitschaft“ geben die Aeußerungen der Minister in beiden Häusern des Parlaments manchen interessanten Aufschluß. Wir theilen dieselben an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich mit.

Aus den Mittheilungen Northcote's im Unterhause leuchtet deutlich hervor, daß die englische Regierung die Unterwerfung der Pforte erwartet hatte. Diese Erwartung wohl war es, welche zum Widerruf des an die Flotte ergangenen Befehls führte, die Dardanellen zu forciren. Auch über die ruffischen Friedensbedingungen sind dem Kabinett von St. James Mittheilungen geworden, aber, wie es scheint, sehr allgemein gehaltene, und die Ungewißheit über die Details oder auch die Unbefriedigung der angenommenen Bedingungen wohl ist es, welche die Zurückziehung der Kreditforderung gehindert hat. Summa: das Ministerium Beaconsfield traut dem Frieden nicht, ist aber durch den neuesten russischen Schachzug, nämlich die Separatverständigung mit der Türkei, in eine bedenkliche Klemme gerathen. Die Passirung der Dardanellen wäre militärisch nur im Einverständnis mit der Pforte und politisch nur im Falle einer Fortsetzung der russischen Operationen möglich; anders würden die türkischen Kruppgeschütze einigen englischen Panzerschiffen den Garaus machen, und die Opposition im Unterhause könnte einen Theil der ministeriellen Partei mit sich reißen. Indem Rußland die Pforte durch deren Unterschrift zu den Friedenspräliminarien bindet, verpflichtet es dieselbe zur Verteidigung der Dardanellen, welche bald durch Torpedos noch schwerer passirbar gemacht werden dürften, als sie es schon sind; zudem würde ein Krieg gegen die Türkei gleichfalls die Majorität des Parlaments wider sich haben. Die russische Diplomatie hat wieder einmal meisterhaft agirt.

Die Zustände in Konstantinopel sind desparater Natur; der Sultan fühlte sein Leben bedroht, das war eines der Hauptmotive, die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu beschleunigen. Derselbe soll ferner entschlossen sein, die bisherige traditionelle Politik zu verlassen und die Türkei vornehmlich zu einer asiatischen Macht zu gestalten. Indessen ist die Türkei mit einem neuen Kriege bedroht. Griechenland steht im Begriffe, an die Pforte seine Kriegserklärung abzusenden. Wie wir bereits gemeldet, hat das neue Ministerium sein Regierungs-Programm als ein

„kriegerisches“ bezeichnet und bereits Kriegsvorbereitungen gestellt. Ferner heißt es, der König sei bereit, nach Lamia abzureisen. Die Kriegserklärung erfolgt binnen wenigen Tagen. In Thessalien insurgenten 246 (?) Ortschaften im Pilion-Gebirge; die Insurgenten kampiren nächst Volos. Täglich überschreiten zahlreiche griechische Freiwillige die Grenze. Die Regierung erklärt, das griechische Volk nicht länger zurückhalten zu können. Griechenland ist augenscheinlich weniger auf Kriegsvorbereitungen gerichtet; vielmehr scheint dasselbe die Absicht zu haben, durch diesen „Friedensschluß post festum“ auf dem eventuellen Orientkongreß zu Gehör, und bei einer etwaigen Theilung zum Antheil zu kommen. Das ist so die Natur des feigen Kleptenthums.

### Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

London, 25. Januar. Im Unterhause fragt Hartington: Sind die Friedensbedingungen angekommen? Wußte die Regierung, daß die Pforte die Bedingungen erwägt, als gestern der Kredit angekündigt wurde? Sind die Präliminarien des Waffenstillstandes unterzeichnet? Sind irgendwelche Schritte geschehen oder Instruktionen erteilt worden? Ist der Rücktritt eines oder zweier Minister begründet? — Er frage nicht aus Neugierde, wenn dies aber wahr sei, so zeige es, daß selbst die Minister die besorgte Politik nicht billigen? — Wie sind die Beziehungen zu den anderen Mächten? Ist England isolirt?

Northcote weist die Vermuthung als unwürdig zurück, daß die Regierung, als sie gestern den Kredit ankündigte, wußte, daß die Pforte die Bedingungen erwägt; gestern Abends gelangte die Regierung privatim zu einiger Kenntniß der Bedingungen, dieselben sind aber nicht authentisch; heute theilte Graf Schuwaloff Lord Derby gewisse Friedensbasen mit, Mittheilungen hierüber seien unthunlich; wir wissen nichts über den Abschluß des Waffenstillstandes oder der Präliminarien. Mittwoch Abends beschloß die Regierung, die Flotte nach den Dardanellen zu beordern, um den Wasserweg offen zu halten und das Leben und das Eigenthum der Nationalen im Falle einer Besetzung Konstantinopels zu schützen; seitdem die Flotte gestern Abends beordert war, an der Mündung der Dardanellen zu halten, tauschte die Regierung viele Depeschen mit den fremden Mächten aus, kann aber viele derselben nicht ohne Zustimmung vorlegen. — Die Frage, ob England isolirt sei, könne er nicht beantworten. — Der zu fordernde Kredit betrage sechs Millionen Pfund; die jüngsten Ereignisse hätten in der Politik der Regierung hinsichtlich des Kreditis nichts geändert, nur hinsichtlich der Flotte.

Hartington's Ausführungen wurden von den Liberalen und Northcote's Erwiderung von den Konservativen sehr beifällig aufgenommen. — Die Mittheilungen Northcote's über die Flotte begleiteten die Liberalen mit ironischem Beifalle, während seitens der Konservativen ein schwacher Applaus erfolgte.

London, 26. Januar. In der Oberhaus-sitzung gab Lord Beaconsfield gegenüber Sandwich folgende Erklärung: Da die Regierung ohne Nachrichten betreffs der Unterhandlungen der Kriegführenden war und die Russen in einer Richtung vorrückten, wo die britischen Interessen hauptsächlich lagen und da der Sultan andeutete, daß er bei der in Konstantinopel herrschenden Verwirrung seines Lebens nicht sicher sei, wurde die Flotte beordert, nach den Dardanellen zu gehen; zuvor wurden jedoch verschiedene Mächte benachrichtigt, daß kein Bruch der Neutralität beabsichtigt sei und die Flotte nur zum Schutze britischer Unterthanen und deren Eigenthums, sowie zur Wahrung der Interessen Englands nach den Dardanellen gesendet wurde; inzwischen die russischen Bedingungen eingetroffen sind, welche eine Grundlage für den Waffenstillstand bilden, so wurde der der Flotte zum Abgehen erteilte Befehl widerrufen. — Carnarvon erklärte, daß er schon seit einiger Zeit mit den Ansichten des Kabinetts nicht übereinstimmte und deshalb wiederholt seine Demission gegeben habe; bisher wurde dieselbe nicht angenommen und habe er zuletzt am 15. Januar demissionirt. Donnerstag demissionirte er wegen des Beschlusses, die Flotte nach Konstantinopel zu senden und wurde diesmal die Demission angenommen; er glaubte, die Bewegung der Flotte würde, wenn andere aktive Maßregeln folgen sollten, eine Abweichung von der Neutralität sein; auch sei der Zeitpunkt unglücklich gewählt, nämlich während der kritischen Zeit der Unterhandlungen, wo eine Einmischung die Türkei ermutigen konnte, den Krieg gegen ihr eigenes Interesse fortzusetzen und weil dieselbe als eine Drohung gegen Rußland aufgefaßt werden konnte. (Beifall seitens der Oppositionspartei.) Lord Beaconsfield antwortete hierauf, daß er nach der Rede des Vorredners nicht weiß, weshalb er resignirte, da doch die Regierung von ihrer Politik nicht abgewichen sei. Die Regierung wünsche die Vertrags-

verpflichtungen bezüglich der Dardanellen aufrechtzuhalten und war der einzige Zweck der Beorderung der Flotte in die türkischen Gewässer die Aufrechthaltung der britischen Interessen; es gelang der Regierung, Egypten (?) vor einer Invasion zu schützen. Die Regierung habe ihre Politik nie verändert, nur hinsichtlich der Methode mögen Differenzen bestanden haben; die Mittel der Regierung hätten eine heilsame Wirkung, werden eine solche auch künftig haben und sind ein Theil einer feststehenden Politik, welche die Regierung zu verfolgen entschlossen ist, während sie jedoch die Neutralität beobachten will; wenn jedoch die Neutralität davon abhängt, die größten Interessen des Reiches unvertheidigt zu lassen, dann sei er nicht mehr für die Neutralität, sondern für die Interessen des Landes und die Ehre der Fürstin. (Beifall.) — Auf eine Anfrage Granville's erklärte Lord Beaconsfield, die Friedensbedingungen können nicht mitgetheilt werden, indem sie vertraulicher Natur seien. Ob eine andere Demission bestche, so sei es Regel, daß der Rücktretende dies zuerst ankündigt; er könne von dem Privilegium nicht abweichen. — Lord Derby war im Oberhause nicht anwesend; es heißt, die Frage seiner Demission sei noch schwebend.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Januar.

\* Die Konstriktion der Regalsteuerverpflichtigen wurde heute, mit Ausnahme des ersten Bezirkes, in sämtlichen Bezirken beendet; im ersten Bezirk wurde die Konstriktion in Folge des Hochwassers für einige Tage verzögert. Am Montag wird die Bemessungskommission mit der Klassifizierung der Konstriktierten beginnen und feststellen, welche Regalgebühren die einzelnen Wirthe, Kaffeehändler und Branntweinbrenner zu zahlen haben. Begonnen wird mit dem fünften Bezirk, in welchem die Konstriktion zuerst beendet wurde. Wenn die Delegirten der betreffenden Genossenschaften die zur Orientierung nöthigen Daten mitbringen werden, so dürfte noch in der kommenden Woche die Bemessung für sämtliche Bezirke abgeschlossen werden können.

\* Die Gaspreise für das Jahr 1878 wurden in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrates festgestellt. Als Grundlage der Bemessung dienen die Bücher und Fakturen der Gesellschaft, welche von einer städtischen Kommission einer durchgehenden postweisen Revision unterzogen wurden. Es wurde hierbei konstatiert, daß sich der Wiener Zentner Gaslohn im Durchschnitt auf 92.84 Kreuzer stelle, daß demnach eine Herabsetzung der Gaspreise, welche in Gemäßheit der Bestimmungen des Ergänzungsvertrages erst bei einem Kohlenpreise von 92.50 Kreuzer eintreten hat, demalen noch nicht indiziert erscheine. Die Direktion des Gaswerkes gab jedoch die Erklärung ab, daß sie eine Ermäßigung der Gaspreise schon jetzt eintreten lassen wolle, und zwar in folgender Weise: für den öffentlichen Konsum von 2 fl. 77 1/2 kr auf 2 fl. 60 kr. und für den Privatkonsum von 5 fl. 38 kr. auf rund 5 fl. 10 kr. per 1000 Kubikfuß Gas. Für den Privatkonsum wurde mithin der Gaspreis um 28 kr. per 1000 Kubikfuß ermäßigt. Der Magistrat nahm dieses Anerbieten anerkennend entgegen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Schiffwassergefahr.

Budapest, 26. Januar. Die abnormen Witterungsverhältnisse des heurigen Winters sind unberechenbar. Dem heftigen Schneefalle der letzten Nacht folgte heute ein ziemlich warmer Regen, welcher selbstverständlich die Schneemassen theilweise zum Schmelzen und den Wasserstand der Donau zum Steigen brachte. Von Mitternacht bis 5 Uhr Nachmittags betrug die Zunahme 5 1/2 Zoll, so daß man um diese Zeit einen Stand von 17 Fuß 8 1/2 Zoll verzeichnete. Da überdies aus den oberen Stationen anhaltender Schneefall und ein Steigen des Wassers von durchschnittlich einem Fuß in den letzten 24 Stunden, und aus den unteren Stationen noch immer unbewegliches Eis gemeldet wird, so ist einer weiteren Zunahme im Rapon der Hauptstadt mit ziemlicher Gewißheit entgegenzusehen.

#### Die Sorokfärer Schleusenfrage

bildete das Hauptthema des heutigen Tages. Wie wir bereits gestern gemeldet, haben die gefährdeten Gemeinden des Bester Komitates um eine Wiederabsperrung der Schleuse petitionirt. Heute Mittags erschien nun der Oberinspektor Bodóki in der Permanenzsitzung der Hochwasserkommission und richtete an dieselbe im Namen des Kommunikationsministers die Anfrage, ob sie sich durch die Thatsachen überzeugt habe, daß die Deffnung der Schleuse von keinem Einflusse auf den Wasserstand bei der Hauptstadt sei, und ob sie demzufolge keine Einwendung gegen die Wiederabsperrung erhebe. Oberbürgermeister Áth und der Präses der Hochwasser-Kommission, Vizebürgermeister Rada, erwiderten, sie seien individuell überzeugt, daß die Deffnung der Schleuse allein der Hauptstadt nicht viel nütze, daß sie aber von ihrem Standpunkte aus insoweit nicht in die Sperrung zu willigen vermöchten, bis nicht das Gutachten des Ingenieuramtes vorliege werde.

Nachmittags drei Uhr fand in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Kad a eine Gesamtsitzung der Hochwasserkommission statt, in welcher es zu äußerst lebhaften und stürmischen Debatten kam. Oberinspektor Bodóki erklärt im Namen des Ministers, daß dieser zur Beruhigung der Hauptstadt die Doffnung der Schleufe angeordnet habe, trotzdem die technischen Organe des Ministeriums überzeugt sind, daß der Abfluß durch den Donauarm auf die Wasserstandsverhältnisse der Hauptstadt von keinem Einflusse sei. Nun haben jedoch die Bewohner des Pesther Komitates, welche in der höchsten Gefahr von der Wiederabsperrung der Schleufe Rettung erwarten, sich mit einer Petition an das Ministerium um die abermalige Absperrung gewendet. Der Minister glaube zwar, daß hier wie dort weder die Doffnung, noch die Absperrung einen wesentlichen Einfluß auf den Wasserstand üben, aber gleichwie er die Hauptstadt „beruhigt“ hat, möchte er auch den Bewohnern der Csepelinsel die gewünschte Beruhigung gewähren; ehe er jedoch seine Dispositionen trifft, richte er an die Kommission die Anfrage, ob sie zur Wiederabsperrung ihre Zustimmung gebe.

Ehe die Diskussion über diese Anfrage eröffnet wurde, wurde das Gutachten des städtischen Ingenieurs Halácsi verlesen, welches im Wesentlichen folgendermaßen lautet: „Ich bin zur Ueberzeugung gelangt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen — da die Fluthen sich über die Insel Csepel ergossen haben und das Wasser in Folge dessen oberhalb der Schleufe einen Stand von 17 Fuß 8 Zoll und unterhalb derselben von 10 Fuß 3 Zoll zeigt — das durch die Schleusenöffnung sich ergießende Wasserquantum ungefähr 1/10 Prozent der gesammten Quantität des Donauwassers betragen könne, welches Verhältniß ein desto geringeres wird, je mehr die unterhalb der Schleufe befindliche Partie des Donauarmes sich mit Wasser füllt; jenes verhältnißmäßig geringe Wasserquantum, welches durch die Schleufe abfließt, vermag demnach im großen Donaubecken bei Budapest kaum ein Fallen um einen halben Zoll zu bewirken. Es wäre daher mit keinerlei Gefahr für die Hauptstadt verbunden, wenn die Schleufe vollständig abgesperrt würde. Ingenieur Halácsi ist übrigens überzeugt, daß die Wiederabsperrung die Gefahr der an der unteren Donau liegenden Ortschaften nicht im Geringsten vermindere, gelangt jedoch zu der Konklusion: „Nachdem die eventuelle Absperrung der Schleufe für die Hauptstadt nicht die geringsten nachtheiligen Folgen mit sich brächte, so könnte man dieselbe zur Beruhigung der von der Wassergefahr betroffenen oder gefährdeten Ortschaften der unteren Donau abgesehen ohne jede Besorgniß wieder gänzlich schließen.“

Die animirte Debatte, welche sich nach Vorlesung dieses Gutachtens entwickelte, ließ die technische Frage ganz außer Acht. Oberbürgermeister Káth stellt sich gewissermaßen auf den Standpunkt der Opportunität. Uns — sagt Redner — nützt die Offenhaltung der Schleufe nicht, während eine Wiederabsperrung derselben den petitionirenden Gemeinden eine außerordentliche Beruhigung gewähren würde. Warum sollen wir das freundschaftliche Verhältniß zwischen der Hauptstadt und dem Pesther Komitate durch einen Mißklang stören?

Toperczer bemerkt, man müsse auf die Hunderttausende der Hauptstadt Rücksicht nehmen, welche der Ansicht sind, daß die Absperrung für die Hauptstadt gefahrlos wäre. Wenn auch er selbst nicht dieser Meinung sei, so ist doch ein guter Theil der Bevölkerung fest davon überzeugt, daß die Absperrung des Seroisärer Armes die Ursache der fast alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen sei. „Wasser auf die Mühle“ dieser Leute sei der nicht mezzuleugnende Umstand, daß nach der Absperrung der Schleufe das Wasser fiel. Die Gefahr sei noch keineswegs gänzlich behoben und man würde der „öffentlichen Meinung“ einen Hauptschlag verfehen, falls man der Wiederabsperrung zustimmen würde. (Lebhafte Beifall.)

In gleichem Sinne sprechen sich auch Sztya und Mátyás aus, während Márkus und Oberbürgermeister Káth den Standpunkt der Regierung acceptiren. Nach einer längeren, ziemlich regellosen Debatte erklärt die Hochwasser-Kommission mit vierzehn gegen sieben Stimmen ihre Zustimmung zur Wiederabsperrung der Schleufe nicht zu ertheilen.

Ein um die Mittagstunde abgeschicktes Telegramm aus Kun-Szt.-Miklós bringt folgende böse Nachricht: „Aufwärts von der Station Tass bis Kulcs haben sich alle menschlichen Vorkellungen übersteigende Eisbarrikaden gebildet. Die Gefahr kann nur durch die göttliche Vorsehung abgewendet werden. Der Schneefall während der letzten 24 Stunden hat die Situation im höchsten Grade gespannt, höher als je vorher. Der Wasserstand wuchs innerhalb 24 Stunden um 6 Zoll und wenn das Steigen anhält, werden die Dämme längstens am 27. d. M. (morgen) überfluthet sein.“

Magistratsrath Nupp meldet aus dem ersten Bezirke, daß die Schleufe des Teufelsgrabens gestern Abends vollständig geschlossen wurde. Nachdem ein durch Eisblöcke eingedrückter Seitenkanal mit Cement verperrt wurde, sind nun zwei Pumpen mit demart günstigem Erfolge in vollem Gange, daß das Wasser

im Teufelsgraben um vier Fuß tiefer steht, als im Strom und selbst die Bäder des Raitenbades vollkommen entwässert sind.

Um 8 Uhr zeigt der Pegel ein winziges Steigen. Wasserstand 17 Fuß 8 Zoll 7 Linien.

Trotz des kontinuierlichen Regens ist der Wasserstand in den Kanälen ein sehr günstiger; derselbe ist fast überall um 11—12 Fuß tiefer, als jener des Stromes. Die in den späten Abendstunden einlangenden Telegramme melden aus den unteren Stationen eine Zunahme des Wasserstandes und unbewegliches Eis — ausnahmsweise verirrte sich in die Permannenzkommission auch eine Depesche aus B a j a, mit der Meldung: Wasserstand 9 Fuß, Strom eisfrei.

Um 11 Uhr blieb der Wasserstand 17 Fuß 8 1/2 Zoll, um Mitternacht ebenso viel. Der Wasserstand ist demnach seit 24 Stunden um 5 1/2 Zoll gestiegen.

Budapest, 26. Januar.

**Wetterbericht.** Seit gestern Abends sind hier bedeutende Schneemassen gefallen, die sich aber bei der herrschenden milden Temperatur zum Theil in Wasser verwandelten. Das Thermometer zeigte Morgens 0 Grad R., Mittags + 3 Grad R., Barometer 745 Mm.

**Richterernennungen.** Se. Majestät der König hat ernannt: Zu Bezirksrichtern: Zum Kun-Szt.-Miklós Bezirksgericht den Szolnoker Bezirksgerichts-Unterrichter Julius Borh, zum Bittfeer Bezirksgerichts den Silleiner Bezirksgerichts-Unterrichter Johann Moravsky, zum Fehérgyarmater Bezirksgerichts den dortigen Unterrichter Ludwig Cacsáyi; zu Unterrichtern: Zum Facseer Bezirksgerichts den Tekner Bezirksgerichts-Vize-notar Ernst Müller, zum Bonyhádter Bezirksgerichts den Szeghárder Gerichtshofsnotar Karl Kiss, zum Váaler Bezirksgerichts den Stuhlweißenburger Gerichtsnotar Ludwig Kálmán, schließlich zum Berchtesgauer Bezirksgerichts den Krader Advokaten Peter Hofbauer.

**Ernennungen.** Der Finanzminister hat den Finanzsekretär Franz Steinhilber und den Steuerarchivar Stephan Mihályi zu Steuerinspektoren für das Hajdu-, resp. das Haromszeker Komitat ernannt.

**Personalmeldungen.** Der kroatische Minister Bedekovic und der Bosphorier Obergespan Baron Franz Fiáth sind mit dem heutigen Abendzuge in der Hauptstadt eingetroffen.

**Freiherr v. Laffer.** Aus Wien wird gemeldet: Die Theilnahme über die Erkrankung des Baron Laffer ist eine außerordentliche. Der Kaiser ließ sich gestern durch den Generaladjutanten Generalmajor Ritter v. Beck über den Krankheitsverlauf Bericht erstatten. Auch Erzherzog Rainer und die Frau Erzherzogin Marie hatten Erkundigungen einziehen lassen. Der Minister Graf Andrassy läßt sich täglich einmal über den Verlauf der Krankheit rapportiren; ebenso die übrigen Mitglieder des Kabinetts. Von sämtlichen Vertretern der fremden Missionen, von der Aristokratie, der Generalität, dem Herren- und Abgeordnetenhaus, vom Landesauschuß und von vielen anderen Korporationen sind im Palais des Ministeriums des Innern wiederholt Nachfragen gehalten worden. Viele hohe Herrschaften haben sich persönlich im Laufe des Nachmittags erkundigt. Eine Deputation des Abgeordnetenhauses, an deren Spitze Dr. Giska, erschien Nachmittags um halb 3 Uhr und drückte der Gemahlin des Baron Laffer die aufrichtige Theilnahme aus. Seit gestern Nacht macht sich eine Erleichterung in dem Befinden des erkrankten Ministers geltend. Heute Früh erschien folgendes Bulletin: „Zustand wie gestern, Nachts etwas geschlafen, jedoch große Mattigkeit.“ Das Mittags ausgegebene Bulletin lautet: „Die Nacht ruhig, im Wesentlichen wie gestern.“

**Die Generalversammlung des Nationalkasinos** wird morgen um 11 Uhr Vormittags abgehalten. Die Präsidentenwahl wird, wie verlautet, auch diesmal mittelst Akklamation erfolgen. Den bedeutendsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Gedekrede, welche Baron Mikolauß v. Bay über den Grafen Georg Karolyi halten wird.

**Symen.** Wie man uns mittheilt, hat Fräulein Charlotte Bakonyi sich heute mit Herrn Dr. Alexander Mezei verlobt.

**Franz Deák-Feier.** Der Vorstand der Pesther is. Religions-Gemeinde veranstaltet zu Ehren des Andenkens an Franz Deák am 28. d. M., Montag, Vormittags 11 Uhr, im is. Knabenwaisenhaus (7. Bez., Rabengasse 11) eine Gedächtnisfeier.

**Eine namhafte Schenkung.** Das Kompositorsat des beständigen Krangosfer Stuhles hat in einer am 20. d. in Torda abgehaltenen Versammlung sein ganzes gemeinames Vermögen im Werthe von 44,000 fl. zur Dotirung schon bestehender und noch zu errichtender Gemeindefchulen geschenkt.

**Ein Opfer des Spiels.** Heute Morgens um 3 Uhr hat ein Mann, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, seinem Leben durch einen Sprung von der Mitte der Kettenbrücke in die Donau ein Ende gemacht und verschwand alsbald spurlos in den Wellen. Auf der Brücke hatte der Unglückliche seinen Rock, Hut und ein Taschentuch zurückgelassen. In einer Tasche des Rockes wurde ein Zettel vorgefunden, auf dem die wenigen, aber vielsagenden Worte geschrieben standen: „En a Szabadybeli nasi-vasi áldozata vagyok!“ (Ich bin ein Opfer des Raschdijashi bei Szabady.)

**Franz Deák's Mobilien.** Der Quästor des Abgeordnetenhauses, Herr v. Kovács, hat dem Magistrat mitgetheilt, daß im Kreise der Abgeordneten zum Ankaufe der Mobilien und der sonstigen hinterlassenen Effekten Franz Deák's subskribirt wurde und

wird der Magistrat ersucht, zur Placirung dieser Mobilien in einem städtischen Gebäude ein entsprechendes Lokal bestimmen zu wollen. Heute wurde in dieser Angelegenheit Magistratsrath Ludwig Alfér ermittelt, um sich diesbezüglich mit Herrn v. Kovács in's Einzelne zu setzen.

**Zu der Faschings-Mitte.** Von dem 59tägigen Karneval, mit dem uns der sibelgewordene Ralender heuer beschenkt hat, sind erst drei Wochen verstrichen und noch volle 37 Nächte bieten sich dem faschingsfrohen Menschengeschlechte dar. Aber selbst wenn die Faschnacht bereits vor der Thüre stünde, könnte die Faschingslust keine größere und allgemeinere sein, als sie es in der heutigen Nacht von Samstag auf den Sonntag war. An nicht weniger als sieben Orten wurde dem fröhlichen Gotte Karneval das übliche Tanzopfer dargebracht. In der Redoute waren es die Pharmazuten, welche die Fakultätsbälle auf würdige Weise ausklingen ließen, um ihren Unterstützungsverein dessen bereits stereotyp gewordene Faschingsbeimnahme zu verschaffen; desgleichen tanzten pro domo die Pest-Dfner Bauführer, welche ihr renommirtes Karnevalsfest in der Bürgerl. Schießstätte abhielten; für die türkischen Verwundeten“ war die Devise, unter welcher sich die Getreuen des J o s e p h - f ä d t e r Klubs in ihren eigenen Lokalitäten versammelten und wenn die J o s e p h - f ä d t e r Klubs, da kann auch der T h e r e s i e n f ä d t e r Klub, da können weder der Pesther, noch der Dfner G e s e l l s c h a f t l u b zurückbleiben. Aber auch der Z i t h e r Kl u b, der von Jahr zu Jahr an Anhängern zunimmt, ließ den heutigen Abend nicht unbenützt und trotz Ueberschwemmungsgefahr und trotz der „schlechten Zeiten“ gab es überall hellerleuchtete Säle, rauschende Musik und ein vergnügtes Publikum, welches in den unterschiedlichen Sälen die Tanzpräliminarien ebenso, wie die Tanzbedingungen selber auf das Gewissenhafteste einhielt.

**Beschlagnahme von Geschäftsbüchern.** Die in Liquidation befindliche C o t t a g e - B a u g e s e l l s c h a f t schuldet der Stadt an einperzentigen Umschreibegeldern 3000 fl. Da nach wiederholter Zahlungsaufforderung das Liquidationskomité erklärte, daß kein Geld vorhanden sei, so hat der betreffende städtische Cretutor die Bücher der Gesellschaft behufs Revision in Beschlag genommen.

**Faschingschronik.** Der „C r e d e - B a l l“ findet — wie bereits gemeldet — am 30. Januar im großen Redoutensale statt. Am 29. und 30. Januar können Einladungskarten beim Komité im „Hotel National“ reklamirt werden.

**Selbstmord einer Schauspielerin.** Gestern hat sich in Wien in unmittelbarer Nähe des Schiller-Monumentes die aus Hamburg gebürtige, 22 Jahre alte Schauspielerin Thelma Esser in Gegenwart ihres Geliebten und nach einem mit dem Letzteren geführten leidenschaftlichen Wortwechsel vermittelst eines Revolvers, den sie plötzlich aus der Tasche ihres Kleides hervorholte, eine Kugel durch die Schläfe gejagt und war sofort eine Leiche. Fräulein Esser war nach den Berichten der Wiener Blätter eine Dame von auffallender Schönheit und soll wegen unglücklicher Liebe und zerrütteter Vermögensverhältnisse die That ausgeführt haben. Briefe, die sie noch im Laufe des gestrigen Nachmittags geschrieben hatte und die an ihre in Wien lebende Schwester gerichtet waren, geben den Aufschluß. Ein offenes Schreiben, mit der Aufschrift: „Letzter Wunsch einer Sterbenden“, enthielt die bittersten Vorwürfe gegen ihren Geliebten — den Besitzer eines Wiener Hotels — der mit ihrem Herzen ein frevelhaftes Spiel getrieben.

**Explosion.** In der Blau- und Rattumfärberei der Firma Samuel Goldberger in Altosen fand gestern Nachmittags in Folge Unvorsichtigkeit eines Heizers, welcher die Nachfüllung des Kessels mit Wasser zu spät vornahm, eine Explosion statt, der besagter Heizer zum Opfer fiel. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß nicht mehr Menschenleben hierbei zu Grunde gingen.

**Polizeinachrichten.** Das 17jährige Söhnchen des Hausbesizers Karl K. hat heute Morgens einen günstigen Augenblick benützt, um aus der offen gestandenen Kasse seines Vaters ein auf circa 7000 fl. lautendes Sparkassenbuch zu annektiren und damit zu verschwinden. K. bemerkte diesen Abgang erst vor 9 Uhr und eilte sofort in die betreffende Sparkasse, wo er sein Söhnchen auf der Treppe einholte. Der flotte Bursche mußte sich trotz seiner Indignation über den gegen ihn gehegten Verdacht einer sofortigen Disziplin unterwerfen, bei welcher auch richtig das Sparkassenbuch aus seiner Brusttasche an das Tageslicht befördert wurde. Eine derbe Maulschelle löste dem Burschen die Zunge, und er gestand, daß er nur antipando seinen einstigen Erbtheil nehmen und damit nach Brasilien auswandern wollte, da er seinem Drang nach Unabhängigkeit nicht widerstehen könne. — Gestern ist bei Altosen in dem Holzspach'schen Steinbruch der Tagelöhner Michael Schlegel im Mause von einer Anhöhe hinabgestürzt und blieb auf der Stelle todt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Im deutschen Theater** in der Bollgasse kam heute Lecocq's Operette: „Girofla-Girofla“ nach längerer Pause zur Aufführung. Die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Olma, hatte ihren Benefize-Abend und sie verstand es, sich in jeder Hinsicht zum Mittelpunkt der heutigen Vorstellung zu machen. Die Operette des deutschen Theaters, bekanntlich die einzige und berechtigtste Spezialität dieses Institutes, besitzt in der anmuthigen Darstellerin eine ganz exquisite Kraft, die sich in den heiteren, graziosen Schöpfungen der französischen Operette mit liebenswürdigem Humor bewegt, ohne dabei im Ge-

ringsten des musikalischen Elementes zu vergessen, das sonst in diesem Genre gewöhnlich sehr zu Schaden kommt. Fräulein Olma war heute besser disponirt, als je und brachte mit ihrer munteren Laune Leben und Frische in die ganze Aufführung, in welcher neben ihr noch Fräulein Freistadt und die Herren Schenk und Steiner sich hervorthaten. Selbstverständlich fehlte es nicht an äußeren Ehren und Beifallsbezeugungen für die Primadonna der Operette; eine Anzahl von Bouquets und zwei prachtvolle Kränze, auf welchen die „Widmung“ vorzüglich genug in großen Goldbuchstaben angebracht war, wurden ihr gleich im ersten Akte zu Theil. Das Haus war gut besucht.

\* Das Repertoire des Nationaltheaters bringt morgen, am 27. „Mátyás király leza“, Montag, 28.: „Weilchenreifer“; Dienstag, 29.: „Schwarzer Domino“ und „Peregrina“; Mittwoch, 30.: „Antigone“ und „Könytelen házasság“; Donnerstag, 31.: „Favozite“; Freitag, 1. Februar „Nagyon szép asszony“; Samstag, 2.: „Bánbán“; am 3. Februar „Dora“ und am 4. „Magus“, „Kék szoba“ und „Ezredes leánya“. — In Festungstheater: Sonntag, 27.: „Maurer und Schlosser“; Donnerstag, 31.: „A mama“; Samstag, 2. Februar „Gandshuh und Fächer“ und am 3. Februar „Schwarzer Domino“.

\* Im Volksstheater gelangt morgen (Sonntag) das Volksstück „A vereshaju“ zur Aufführung. Am Dienstag geht die Novität „A csirkefogó“ in Szene. Die Titelrolle ist in den Händen Csörös, neben ihm sind Frau Solbós und Herr Egri hervorragend beschäftigt. — Die neue Operette „Kis néma“ (die kleine Stumme) ist für den 8. Februar zur ersten Aufführung angelegt.

\* Der Direktionsauschuß des Landesvereins für bildende Künste hält unter dem Vorsteher Georg Majláth's am 28. d. M., 4 Uhr Nachmittags, eine Sitzung, in welcher wichtige Anträge zur Verhandlung gelangen.

\* Von den Bildern der Museum-Galerie werden nur vier zur Pariser Ausstellung geschickt, und zwar: Benczur's „Laufe Stephan des Heiligen“ und Landschaften von Mészöly, Gustav Keleti und Brodsky.

\* Richard Wagner's „Rheingold“ kam vorgestern nach unglücklichen Mühen und Vorbereitungen an der Wiener Hofoper zur ersten Aufführung. Von dem „Ring der Nibelungen“ ist somit — nachdem mit der „Walküre“ im vorigen Jahre der Anfang gemacht wurde — ein zweites Glied gelöst und die übrigen Theile der Tetralogie sollen binnen Jahresfrist folgen. Das Vorspiel „Rheingold“ fand am ersten Abend eine getheilte Aufnahme; die große Wagner-Partei, die gekommen war, um die Musik zu bewundern und die Darsteller zu kritisieren, war von der nicht sonderlich befriedigenden Leistung der Gesangskräfte etwas enttäuscht; für die ungeheuerlichen und mehr als undankbaren Aufgaben erwiesen sich selbst die vorzüglichen Kräfte der Wiener Hofoper als mehr oder weniger unzulänglich. Ungetheilte Anerkennung fand nur die vollkommene Leitung und Leistung des Dirigenten unter Hans Richter's Direktion und die grandiose Szenerie, die Alles, was in Bayreuth gezeigt wurde, weit hinter sich ließ. Die Aufführung wurde am gestrigen Abend mit gleichem Erfolge und gleichen erhöhten Eintrittspreisen wiederholt.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Januar. [Orig. Ver.] (Urtheilsverkundigung.) Heute wurde vor dem Obersten Gerichtshof das Urtheil wider Karl Juk verkündet, welcher bekanntlich bei der Pester ungarischen Kommerzbank 30,000 Gulden defraudirte. Der Budapester k. Gerichtshof hatte Juk zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt und die königliche Tafel hatte dieses Urtheil bestätigt. Der Oberste Gerichtshof hat nun die Strafe auf fünfjährigen Kerker, vom Tage der Verhaftung (im Jahre 1876) an gerechnet, herabgemindert.

Offener Sprechsaal.\*

Sr. Wohlgeboren Herrn Armin Fácányi, Apotheker in Budapest, Steinbruch.

Geehrter Herr Apotheker! Bitte mir mit umgehender Post von Ihrem vorzüglich heilwirksamen, süßen Senf noch fünf große Flaschen mit Nachnahme zu senden. Die bereits verbrauchten zwei Flaschen Senf haben ihre vollkommene gute Wirkung gehabt, indem ich von dem Magenkatarrh beinahe schon gänzlich befreit bin. — In Deff. I. P. Luda's, Geseß. Komitat, den 16. Januar 1878. — Mit aller Hochachtung Josef Csérha s. k. 2084

Für die Ziehungen am 1. Februar d. J. verkauft: Promessen auf Graf St. Genois-Lose, 1972 Haupttreffer ö. W. fl. 52,500 à ö. W. fl. 3, Ganze 1860er Los-Promessen, Haupttreffer ö. W. fl. 300,000 à fl. 10 sammt Stempel. M. Lueff, Parfümerie, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Prima 2083

Whitstables Austern

bei Guszmann & Mautner, Waijnnergasse, Budapest.

Von fl. aufwärts werden alle Gattungen In- und Ausländer Lose (auch Türken), ferner Pfand- und Depotscheine von sämmtlichen Banken und Spartassen zum vollen Kurswerth befehnt im

Bank- und Wechselhaus

J. G. E. Schreiber, Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wir eröffnen heute das auf's Eleganteste restaurirte, seit 10 Jahren bestehende, vormal's Büchische

Hof-photographische Atelier (Gr. Kronengasse, Kirchenbazar), und laden ein hochgeschätztes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch ein. Hochachtungsvoll Békei & Comp. 1998

Die Ofner, Greisler-Genossenschaft und deren Leichen-Verein

hält am Donnerstag, den 31. Januar 1878, Nachmittags 3 Uhr, im Hause des Präses, Herrn Vinzenz Rinagl, I., Christinenstadt, Schöpfungs-gasse Nr. 251, ihre ordentl.

Generalversammlung, wovon die p. t. Herren Mitglieder mit dem Bemerkten verständigt werden, daß diese zum zweiten Male einberufene Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder unwiderrüchlich abgehalten wird. Es ladet daher zu zahlreichem Besuch Das Präsidium.

Nachtrag.

Budapest, 26. Januar.

Nach dreitägiger Debatte hat endlich heute Abends in der Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses die Abstimmung über die auf das Zollbündniß und den autonomen Zolltarif bezüglichen Gesetzentwürfe stattgefunden. Die Majorität erklärte sich dabei für die Annahme der Gesetzentwürfe im Allgemeinen. Aus dem Verlaufe der Konferenz haben wir Folgendes hervorzuziehen.

Karl Serkapoly sagte zunächst in persönlicher Bemerkung, wenn im Jahre 1872 Fehler in Betreff des Lloydvertrages begangen wurden, so mögen sie eben jetzt als Warnung dienen, daß man sie nicht wieder begehe. Daß die Regierung das Kündigungsrecht nicht ausübe, war eine Folge der Verhältnisse, unter denen besonders die Finanzkrise schwer m's Gewicht fiel.

Gustav Tarnóczy bespricht in längerer Rede die Geschichte des Ausgleiches und erklärt, daß er sich die Freiheit seines Votums hinsichtlich der Details vorbehalte. — Gabriel Baross setzte ausführlich die Gründe auseinander, welche die Zollkommission zur Annahme der Vorlagen bewogen. — Ernst Daniel besorgt, daß das Ausland zu Retorsionen greifen werde. Da die Kündigungs-klausel fallen gelassen ist und er die wirtschaftliche Abhängigkeit Ungarns von Oesterreich nicht will, könnte er die Vorlagen nur mit Modifikationen annehmen. — Csernátorny erklärt, er sei kein Fachmann und eben deshalb folge er Jenen, deren persönliche Eigenschaften die meisten Garantien dafür bieten, daß sie das Beste anstreben. Nach Berührung verschiedener persönlicher Fragen verweist er auf die auswärtige politische Lage, welche heute die Wiederherstellung der inneren Ruhe viel dringender mache, als vor zwei Jahren der Fall war. — Nach Csernátorny's Rede fühlten Comfisch, Desider Szilágyi und Serkapoly sich genöthigt, zu persönlichen Bemerkungen das Wort zu ergreifen. — Koloman Maríassy behält sich sein Votum vor, was er kurz motivirt.

Ministerpräsident Tíza stellt die Möglichkeit von Retorsionen nicht in Abrede, doch seien sie nicht wahrscheinlich. Mit mehr Berechtigung müßten wir von Seite Oesterreichs Retorsionen befürchten, wenn das besondere Zollgebiet hergestellt würde. Der autonome Tarif sei nicht provokativer Natur. Redner erklärt wiederholt, daß er die Kündigungs-klausel nicht annehme, denn da sie doch für beide Parteien gültig sein müßte, könnte das Bündniß von drüben eventuell eben damals gekündigt werden, wenn dies für uns am nachtheiligsten wäre. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse empfiehlt er wiederholt die Annahme der Vorlagen.

Hierauf erfolgte die Abstimmung mit dem Eingang erwähnten Resultate.

Ministerpräsident Tíza hat in der gestrigen Konferenz, wie man uns von kompetenter Seite mittheilt, nicht gesagt, daß Deutschland binnen einem Monate den neuen Vertrag abzuschließen bereit sei, sondern daß es sich bereit erklärte, in neue Verhandlungen wahrscheinlich schon im nächsten Monate einzutreten.

Letzte Post.

Die Nachpost bringt uns folgenden Brief aus Wien: Die Friedensbedingungen, die den Inhalt des heute in Adrianopel unterzeichneten Präliminar-Vertrages bilden, sind seit vorgestern hier bekannt. Aus den Aeußerungen offizieller Persönlichkeiten ist nicht genau zu entnehmen, ob man mit diesen Bedingungen vollständig zufrieden ist. Eine Revision derselben auf dem Kongresse wird jedenfalls unerläßlich sein. Man sieht den Präliminar-Vertrag gleichsam als das Programm Rußlands an, zu dem es sich auf dem Wege der Gewalt die Zustimmung der Pforte erzwungen hat, zu dessen

Durchführung jedoch die Zustimmung der Mächte erforderlich ist. Gewisse Punkte des Vertrages, wie beispielsweise die geographische Ausdehnung Bulgariens, sind weiteren Detail-Erörterungen vorbehalten; andere, wie beispielsweise die Dardanellenfrage, die Stellung der Fürstenthümer sind der Entscheidung Europa's offen gehalten. Für Oesterreich-Ungarn ist und bleibt Bulgarien der Kernpunkt der Frage. Wenn es sich bestätigen sollte, daß, wie „Daily Telegraph“ meldet, Rußland bezüglich Bulgariens nichts weiter fordert, als die Autonomisirung dieser Provinz unter einem christlichen Gouverneur, so würde diese Thatsache in den hiesigen politischen Kreisen große Genugthuung bereiten und sie würde in Wirklichkeit einen Erfolg bedeuten, insofern als es Rußlands ursprüngliche Absicht gewesen, Bulgarien zu annektiren und das Petersburger Kabinett schon ein bedeutendes Zugeständniß zu machen glaubte, als es die Annexion fallen ließ und mit der Forderung nach einer mehrjährigen, nach anderen sogar dreijährigen Okkupation hervortrat. Auch diese Forderung muß natürlicherweise von Oesterreich-Ungarn mit aller Kraft bekämpft werden. Die Festsetzung der Rußen in Bulgarien wäre eine ewige Beunruhigung, eine ewige Aufstachelung der staatsfeindlichen Elemente unserer Monarchie. Ob Rußland schon dahin gebracht ist, den Okkupationsgedanken bezüglich Bulgariens fallen zu lassen, wie es nach der Darstellung des „Daily Telegraph“ den Anschein hat, weiß ich nicht, aber es erscheint mir nicht glaubwürdig. Im Gegentheil meine ich, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie gegen diesen Gedanken noch in der Konferenz oder im Kongresse, oder wie immer die künftige Diplomatenversammlung heißen wird, zu kämpfen haben wird. Von einem Unterliegen darf allerdings dabei nicht die Rede sein, denn ohne sich selbst und die Bedingungen ihrer Existenz aufzugeben, darf die österreichisch-ungarische Regierung in diesem Punkte nicht nachgeben. Wie gesagt: Bulgarien ist für uns der Kernpunkt der Situation und wenn jemals, so muß diesmal die Monarchie ihren ganzen Einfluß, ihre ganze Energie einsetzen, um Eventualitäten hintanzuhalten, deren Schädlichkeit im Voraus zu erkennen ist.

Die hier gegebenen Andeutungen werden durch folgende Mittheilungen eines zweiten Korrespondenten ergänzt. Derselbe schreibt:

„Nachrichten aus Konstantinopel, die im Laufe des Vormittags hier eingetroffen, gestatten einen ungefähren Einblick in die Natur und das Wesen der russischen Friedensbedingungen. Dieselben zeigen auf den ersten Blick, daß sie im russischen Hauptquartier, südlich vom Balkan, konzipirt worden sind. Sie sind in mancher Hinsicht so unerös, daß Europa ihnen schwerlich die Zustimmung und Sanktion ertheilen wird. Die Mächte werden sich nun ihrer Interessen zu wahren haben und vor Allem wird Oesterreich-Ungarn genöthigt sein, mit allem Nachdrucke dafür einzustehen, daß sein Einfluß und seine Stellung im Orient nicht durch die Etablierung irgend welcher russischen Einflüsse oder Organisationen für immer unmöglich gemacht werden.“

Telegramme.

Die österreichische Ministerkrise.

Wien, 26. Januar. (Priv.-Telegr.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Dr. Rechbauer, ist heute zu Sr. Majestät beschieden worden. Dr. Rechbauer begab sich sofort nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses in die Hofburg, wo er von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen wurde. Wie man in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit versichert, werden bereits in den nächsten Tagen die Abgeordneten Herbst, Kellersperg, Eichhoff, Graf Coronini und Dumba zu Sr. Majestät berufen.

Wien, 26. Januar. (Priv.-Telegr.) Eine Version besagt, das Kabinett werde rekonstruirt werden und in der Person des liberalen Herrenhausmitgliedes Fürsten Schönburg einen neuen Präsidenten erhalten. Eine andere Version behauptet umgekehrt, Fürst Auersperg werde ein neues, konservatives Kabinett zu bilden haben.

Wien, 26. Januar. (Priv.-Telegr.) Die Mittheilung, daß Graf Taffe nach Wien berufen worden sei, bestätigt sich, wie die „D. Ztg.“ aus verlässlicher Quelle erfährt, nicht. Statthalter Freiherr v. Weber ist heute von Prag in Wien eingetroffen.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet: In der Ministerkrise wurde heute keine Entscheidung getroffen. Mittags wurde Rechbauer vom Kaiser empfangen, nachdem früher Széll in Privat-Audienz mit Sr. Majestät konferiert hatte. Nachmittags wurde Herbst empfangen. Es heißt, daß auch Kellersperg und ein Mitglied der Rechten berufen werden sollen. Im Abgeordnetenhaus wird erzählt, es bestehe vorläufig nicht die Absicht, das Kabinett auf anderer Grundlage zu bilden, als auf Basis der bisherigen Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen. Man glaubt, daß sich kaum eine Kombination finden dürfte, welche diese Basis acceptierte, und daß das alte Ministerium bleibt. Man nennt das Herrenhaus-Mitglied Fürst Schönburg, welcher ein Kabinett aus den Elementen des jetzigen Ministeriums rekonstruieren soll: Pretis, Handel, Abgeordneter Baron Scharf Schmidl, Inneres; Glaser und Unger sollen ganz zurücktreten und wieder die Lehrtätigkeit bestreiten.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) „Tagblatt“ meldet: Die heutige Audienz Rechbauers beim Kaiser dauerte eine Stunde. Dieselbe bezweckte nicht eine Kabinettsbildung durch Rechbauer, sondern bloß, dem Monarchen Aufschlüsse über die Stimmung des Parlaments zu geben. Rechbauer bezeichnete die Beseitigung der Krise nur in dem Falle als möglich, wenn Ungarn in mehreren Punkten nachgibt. Bezüglich der Wehrfrage sei der Reichstag zu loyal, um jetzt weitergehende Wünsche bezüglich der Reduzierung des Heeres auszusprechen. Rechbauer bezeichnete schließlich Herbst und Kellersperg als die geeignetsten Nachfolger Auersperg's.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Man glaubt an eine Reinstallation des alten Kabinetts bis auf Auersperg, den kranken Laffer und Unger, der sein Portefeuille mehr anzunehmen erklärt. An Stelle Laffer's soll Stremaier, an Stelle des Letzteren Arnethtreten. Eine andere Version will heute wissen, Rechbauer solle die Kabinettsbildung mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses übernehmen. Diese Version klingt unwahrscheinlich, wenigstens erklärt Rechbauer selbst, keine Mission erhalten zu haben. Auch Fürst Schönburg hat keine Berufung erhalten. Ein Gerücht spricht von der Verlängerung des Provisoriums bis zu Ende des Jahres, um durch die diesjährigen Wahlen in Ungarn einen nachgiebigeren Reichstag zu ermöglichen.

**Konstantinopel, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Pforte hat den Präliminarvertrag den Botschaftern mitgeteilt. Derselbe ist ziemlich allgemein gehalten. Die Frage der Dardanellen ist der Vereinbarung der Mächte vorbehalten. Bulgarien wird nur in losem Zusammenhang mit der Pforte erhalten. Am meisten Schwierigkeiten dürfte die Frage der Kriegsschädigung und die diesbezügliche Garantieforderung bieten. Es scheint, daß Rußland gewillt ist, die militärische Okkupation der bulgarischen Festungen für den Zeitraum von mehreren Jahren zu fordern.

**Bukarest, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Rußland hat der hiesigen Regierung mitgeteilt, daß es sein fester Wille ist, von Europa das Gebiet von Bessarabien zurückzufordern. Ueber die Entschädigungen, die Rumänien hierfür zu bieten seien, werde später verhandelt werden.

**Paris, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Aus Wien wird dem „Temps“ gemeldet: Die Friedensbedingungen erscheinen hier als zu streng; dieselben enthalten manche unannehmbare Punkte, so z. B. die mehrjährige militärische Okkupation Bulgariens.

**Konstantinopel, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Saffet Pascha äußerte den Botschaftern gegenüber: Die Friedenspräliminarien machen wohl dem Kriege ein Ende, aber gleichzeitig auch dem türkischen Reiche.

**London, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Depesche, in welcher die Contreordre an den Admiral Hornby erteilt wurde, nicht nach den Dardanellen abzugeben, verfehlte denselben und passierte die englische Flotte, von den türkischen Forts salutirt, die Dardanellen. — „Daily Telegraph“ meldet, die Friedensgrundlagen werden in Form einer Konvention

festgestellt und hierauf der Waffenstillstand geschlossen. Die Dardanellen-Frage wird von Europa geregelt und darauf dem Kaiser und dem Sultan vorgelegt.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Wehrgefeß-Ausschuß wird seine Verhandlungen vertagen wegen der Hoffnung, nach dem Friedensschlusse eine günstigere Stimmung für eine Heeres-Reduktion zu finden.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Gazeta Narodowa“ bestätigt trotz offiziöser Dementis die Nachricht, daß die Lemberger Statthalterei zufolge einer Wiener Weisung die Kandidaten für den Dienst in Bosnien und die Herzegovina vorgeschlagen habe. — Es fanden sich nur wenige Statthalterei-Beamte dazu bereit, daher wurde die genannte Landesstelle aufgefördert, die Kandidaten in der Zahl bis 64 zu ergänzen; das Personal wäre jetzt komplet.

**Wien, 26. Januar.** Die „Politische Korrespondenz“ erhält aus London unter dem Vorbehalt für die Vollständigkeit nachstehende Friedenspräliminar-Bedingungen: Vollständige Autonomie Bulgariens unter der Souveränität des Sultans; Abgrenzung Bulgariens nach den Bestimmungen der Konstantinopler Konferenz; Autonomie Bosniens und der Herzegovina mit einem christlichen Gouverneur; Unabhängigkeit Bosniens, Serbiens und Montenegro's mit einer Grenzberichtigung für alle Drei; Abtretung Batums, Kars und Ardahans sammt den grenzberichtigenden Territorien; Kriegsschädigung 100 Millionen türkische Livres oder ein Äquivalent durch weitere Gebietsabtretungen in Asien oder eine Cession von Kriegsschiffen. Die Dardanellen-Frage soll auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege, mit Ausschluß eines Kongresses, geregelt werden.

**Paris, 26. Januar.** Offiziöse, dem diplomatischen Korps in Konstantinopel gemachte Mittheilungen bestätigen, daß unter den Bedingungen die Oeffnung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe enthalten sei. — Die türkischen Zustände, welche die Interessen anderer Mächte berühren, werden den letzteren unterbreitet werden. Die Mittheilung erwähnt nicht den Einmarsch der Russen in Konstantinopel, welcher eher als eine Bedingung des Waffenstillstandes, wie als eine Bedingung des Friedens betrachtet wird.

**London, 26. Januar.** „Daily Telegraph“ meldet: Die britische Flotte näherte sich gestern, Freitag, 4 Uhr Nachmittags, Gallipoli; die Artillerie der Dardanellen gab Salutsschüsse ab. — Das Blatt bemerkt: Es sei klar, der Kommandant der britischen Flotte erhielt nicht den Befehl der Regierung, welcher die Original-Instruktion, in den Dardanellen einzufahren, annullirte.

**London, 26. Januar.** (Nachmittags). Eine spätere Ausgabe des „Daily Telegraph“ meldet: Der Kommandant der englischen Flotte führte dieselbe bis an die Dardanellen-Einfahrt, wo er die letzte Regierungs-Depesche empfing; der erhaltene Weisung zufolge führte er die Flotte in die Besika-Bai zurück, wo sie gegenwärtig ankert.

**London, 26. Januar.** Die „Times“ und „Daily News“ wissen über die Friedensbedingungen wesentliche Folgendes: Bulgarien inklusive des südlich des Balkan liegenden bulgarischen Gebietes erhält Autonomie unter einem christlichen Gouverneur; Bosnien und der Herzegovina wird die Einführung von Reformen unter christlichen Gouverneuren zugesichert und den übrigen türkischen Provinzen wird eine bessere Verwaltung garantirt. Rumänien, Serbien und Montenegro werden unabhängig. Montenegro erhält einen Gebietszuwachs, aber über Einspruch Oesterreich-Ungarns keinen Hafen. Ein Theil Bessarabiens, Batum, Kars und Erzerum mit dem angrenzenden Gebiete würden an Rußland abgetreten; die Kriegsschädigung erfolgt in Geld, Gebiet oder in anderer Weise. Die Dardanellenfrage bleibt der Erwägung der europäischen Mächte vorbehalten.

**Wien, 26. Januar.** Aus Athen wird der „Politischen Korrespondenz“ telegraphirt: Heute findet eine geheime Kammerung bedeutend wichtiger Beschlüsse der auswärtigen Politik statt; trotz eingegangener

Waffenstillstands-Nachrichten und neuerlicher Abmahnung mehrerer Großmächte beabsichtigt die griechische Regierung, wenn die Kammer zustimmt, den Aufstand in Thessalien und Kreta aktiv zu unterstützen.

**London, 26. Januar.** Die Admiralität befahl, das Aviso-Boot „Zverly“ und die Fregatte „Newcastle“ von der ersten Reserve-division völlig auszurüsten und in Dienst zu stellen.

**London, 26. Januar.** „Daily News“ glaubt, die Regierung werde die Kreditforderung nochmals erwägen und dadurch Lord Derby in den Stand setzen, seine Demission zurückzuziehen. — Die „Times“ hält die Kreditforderung für nicht mehr nöthig.

**Konstantinopel, 26. Januar.** Von der türkisch-griechischen Grenze wird eine aufständische Bewegung signalisirt; einige bewaffnete Banden aus Griechenland sind auf türkisches Gebiet eingedrungen. Die Pforte beabsichtigt, der griechischen Gesandtschaft hierüber Vorstellungen zu machen.

**Rom, 26. Januar.** Das Befinden des Papstes hat sich heute Abends etwas verschlimmert, Sr. Heiligkeit hatte heute das Bett gehütet und keine Nahrung zu sich genommen. — Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, es sei Kardinal Manning gelungen, einige Kardinalen für die Abhaltung des Konklaves auf Malta zu stimmen, ist mindestens verfrüht.

**Petersburg, 26. Januar.** „Golos“ empfiehlt eine Reihe Finanzmaßregeln nach dem Kriege, darunter neue Steuern, graduelle Zurückziehung des Papiergeldes, Vermehrung des Metallschatzes, Suspension der Zinsen garantirter auswärtiger Bahnanlehen für einige Jahre, Herabsetzung des Militär-Stats und bemerkt, Rußland könnte Angesichts der kriegsgeübten Armee ohne Nachtheile eine partielle Abrüstung selbst dann vornehmen, wenn dieselbe nicht von ganz Europa beschlossen würde.

**Wien, 26. Januar, 2 Uhr 15 Min.** (Schlußkurse.) Kreditaktien 228.50, Anglo-Austrian 99.50, Galizier 245.—, Lombarden 79.50, Staatsbahn 255.50, Tramway —.—, Goldrente 74.95, Rente 63.85, Kreditlohe 160.50, 1860er Lose 115.—, Napoleonsd'or 9.45 1/2, 1864er Lose 137.25, Münzbanknoten 5.59, Silber 103.25, Frankfurt 57.85, London 118.30, Preuß. Kassenanweisungen 58.45, Union-Bank —.—, Türken-Lose 14.25, Allg. Baubank —.—, ungar. Goldrente —.—, Fest.

**Wien, 26. Januar, 2 Uhr 20 Min.** (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.60, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.—, Salgó-Tarjánier —.—, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditbank 210.—, Franco-Hungarian —.—, ungarische Pfandbriefe 94.—, Alföldbahn 115.—, Siebenbürger 105.50, ungar. Nordostbahn 113.50, ungar. Ostbahn 67.25, Ostbahn-Prioritäten 63.75, ungar. Lose 77.25, Theißbahn —.—, ungar. Bodenkredit 9.—, Municipalbank 19.—, ungar. Schatzbons 1. Emission 116.50, dto. 2. Emission 110.—, Goldrente 92.65.

**Wien, 26. Januar, 6 Uhr 20 Min.** (Abend-Schlußkurse.) Oesterreichische Kredit 229.25, Anglo-Austrian 100.—, ungarische Kreditbank 210.—, Staatsbahn 257.50, Lombarden 79.—, 1860er Lose —.—, 1864er Lose —.—, ungar. Lose —.—, Silber —.—, Napoleonsd'or 9.44 1/2, Rente 64.—, österr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente 92.70, ungar. Bodenkredit —.—, Abgeschwächt.

**Berlin, 26. Januar.** (Schlußkurse.) Galizier 104.75, Staatsbahn 441.50, Lombarden 136.50, Papier-Rente 54.60, Silber-Rente 37.40, Kreditaktien 395.—, Wien 169.90, 10 Millionen-Anlehen —.—, Ostbahn-Prioritäten 63.90, ungar. Staatsbahn —.—, ungar. Ostbahn 54.50, ungar. Schatzbons 93.90, ungar. Goldrente 79.50, österr. Goldrente 64.25, Fest. — Nachbörse: Kredit 395.50, Staatsbahn 444.—, Lombarden 137.50, Sehr fest.

**Frankfurt, 26. Januar.** (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.70, österr. Bankaktien 690.—, österr. Kredit 197.25, österr. Staatsbahn-Aktien 220.25, Lombarden 68.—, Galizier 210.—, 1864er Lose —.—, Papier-Rente 54.75, Silberrente 57.25, Goldrente 64.25, ungar. Goldrente 79.25, Animirt. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 196 2/3, österr. Staatsbahn 219 2/3.

**Paris, 26. Januar.** (Schlußkurse.) 3prozentige Rente 73.57, 5prozentige Rente 109.97, italienische Rente 73.97, österr. Staatsbahn 543.—, Kredit Mobilier 165.—, Lombards 171.—, Türkenlose 31.25, österr. Bodenkredit —.—, Goldrente 65, Animirt.

**Wien, 26. Januar.** (Privat-Telegramm.) Mit Hinblick auf die aus Berlin wesentlich höher gemeldeten Kurse behaupteten sich auch an der Mittagsbörse die höheren Notirungen des Vorgeschäftes. Auch innerhalb des Schranken blieb die feste Tendenz, welche sich im Morgengeschäft ankündigte, in Geltung, ohne daß indeß das Geschäft lebhaft zu nennen gewesen wäre. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 229.30, Anglobank 100.30, Unionbank 67.25, ungarische Kreditbank 210.25, Bankaktien 816.—, Dampfschiff-Aktien 365.—, Staatsbahn 255.75, Lombarden 79.—, Galizier 245.25, Elisabeth-Westbahn 164.—, Nordwestbahn 111.—, Siebenbürger 106.—, Kaschau-Ernberg-Bahn 105.50, Rudolfsbahn 118, Lemberg-Cernowitzer 123.—, 1860er Lose 115.—, 1864er Lose 136.75, Rente 63.85, Silberrente 67.20, Goldrente 75.—, ungarische Goldrente 75.—, London 118.25—118.60, Zwanzig-Francstücke 9.46, Silber 103.30.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuber.

Verlauf 1876, 262,316 Maschinen.

The Singer Manufacturing Co. New-York

über 200 eigene Geschäfte in Europa.



grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt, empfiehlt die als unübertroffen bekannten, Original Singer Nähmaschinen



Die neue FAMILIEN-MASCHINE unübertroffen für Hausgebrauch und Weissnäherei zum HAND-UND FUSSBETRIEB.

Neu konstruirte Männerschneider-Maschine näht schnell, schön und dauerhaft bei sehr leichtem Gang.

Neu konstruirte Cylinder-Hohl Steppmaschine, beste Nähmaschine für SCHUHMACHER, für jede Schuhmacher-Arbeit

Direktes Fabriks-Geschäft

Budapest, nur Waitznergasse (Stock im Eisen.)

Filiale: Ofen, Wasserstadt, (Palais Andrássy).

J. & C. Blooker Amsterdam. G. A. Mlle. Cacao-Pulver. In runden Blechbüchsen v. 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Kilogramm volles Gewicht, bequem im Gebrauch; 1/2 Kilogramm genügt für 100 Tassen delikater und nahrhafter Chokolade.

Bade-Inspektoratstelle

sucht ein dipl. Apotheker, kautionsfähig, laut Bedarf auch bis 10,000 Gulden. Anträge zu adressiren an Herrn Ferdinand Neruda, Droguist in Budapest. 2075

„LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“

(von Dr. de Lejossé in Paris.) ist das einzig nützliche, amtlich geprüfte Schönheitsmittel, welches dem Gesichte schon nach dem ersten Gebrauche folgende Eigenschaften verleiht, die Hand sammtweich macht, jede Hautunreinlichkeit für immer vertreibt und gegen das Einwirken der rauhen Luft schützt.



1 Flacon fl. 2.50; 1 kleineres Flacon fl. 1.50. Die hierzu nöthige Seife „Savon perfectionnée“ pr. St. 30 kr., pr. Dbd. fl. 3.40. Bei Postversendung wird für Stempel und Verpackung 20 kr. berechnet.

In Budapest echt zu haben nur im Haupt-Kommissionslager von MAX HATSCHKE, Optikus u. Galanteriewaarenhändler, Waitznergasse im Haus zum „gr. Christoph.“

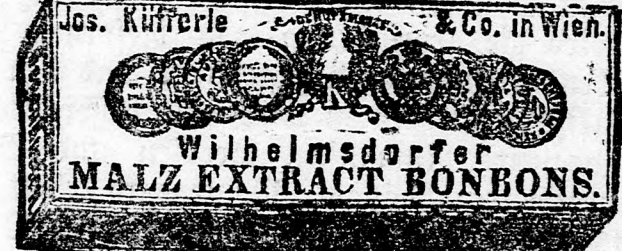
„Senny.“ Für nur fl. 2.30

erhält man 17 kompl. Romane von D. F. Berg und Theodor Scheibe in 23 Bänden, broschirt, jeder Band über 100 Seiten stark. Bestellungen unter „Bücher“ an die Annoncen-Expedition Klotter & Comp., Wien, Kiemergasse. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Verpackung frei.

20,000 fl. sind gegen Intabulation auf Budapester Häuser und Weingärten in kleineren Beträgen zu vergeben. Näh. Kl. Kreuzgasse Nr. 40. 2. St. Nr. 7, von 1 bis 2 Uhr zu erfragen. 6494

Ein Praktikant für ein Handlungshaus findet sofortige Aufnahme. Näh. die Exp. 6363

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Depot in Budapest bei den Apotheken und Spezereihändlern. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Wir warnen vor dem Ankauf der gefälschten Wilhelmsdorfer Malz Extract-Bonbons (ohne Malz-Extractgehalt) in täuschend ähnlichen roten Schachteln. Jof. Küfferle & Co.

Der große Werth des Wilhelmsdorfer Malz-Extractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Oppolzer, Sellen in Wien, Boz in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Fachwelt hochgeachteten Prof. Niercher in Tübingen über den Zweifel gehoben.

Borhänge Uprehr

Einzig ohne Chlorkalk!!

schöner wie neu und blendend weiß per Fenster 40 fr. 2090 (Ausbesserung wird auch besorgt.)

Armin Csáky, Wäsche-Anstalt, Radialstraße (Dttogonplatz) 60 Auswärtige Zusendungen innerhalb 6 Tagen erledigt.

Borzüglichst heilwirkender ungarischer süßer S E N F

von Armin Fácányi, Apotheker in Budapest, X. Bezirk, Steinbruch.

Dieser pharmaceutisch zubereitete Senf unterscheidet sich von allen bis jetzt bekannten Senfarten dadurch, daß man ihn nicht nur wie gewöhnlich als Speisegabe beim Fleisch bestens u. angenehm genießen kann; sondern auch zugleich als das vorzüglichste und bestbewährte Präservativ und Arzneimittel; und zwar bei Appetitlosigkeit, bei schwacher Verdauung und davon entstehendem saueren Aufstossen, Stopungen und Blähungen, wie auch bei chronischem Gichtreumatismus, nach hartnädigem Wechselfieber und bei Störung; — besonders aber bei chronischen Magen-Katarrh als unübertrefflich heilend wirkendes Mittel, welches den im Magen massenhaft gesammelten Schleim, welcher die Verdauung stört, gänzlich auflöst, vom Magen entfernt und die weitere Schleimbildung verhindert, dem Magen und den Gedärmen die notwendige und angenehme Wärme verleiht, und nach diesem der Katarrh auch gänzlich aufhört; — ebenso bei Keuchhusten und Schleimasthma, und bei der Verschleimung des Magens und der Brust, sowie auch bei Hämorrhoidalbeschwerden, auf das vortheilhafteste empfohlen werden kann. — Der Preis einer großen Flasche 1 fl., kleine 50 fr., die Verendung per Post, und die Packung wird separat gerechnet. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. — Zu bekommen sowohl bei dem Erzeuger in Budapest, Steinbruch, wie auch bei den folgenden Firmen in Budapest: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. — G. Szupa, Apotheker am Heuplatz. — Ferd. Neruda, Droguist, Hatvanergasse. — L. Edestruh, Elisabethplatz. — Radocskay & Bányai, Herrngasse. — J. Molnár, Stadthausplatz. — G. Wlasel, Apotheker, Christinenplatz. In Szeged bei D. Unger, Apotheker, — in B.-Gyarmat bei L. Gazdik, Kaufmann und bei Karl Hübler, Ecke der Leopold- u. Hutzgasse. — Zboray Bertalan, Altosen. 1610

Das B. L. Publikum wird noch besonders aufmerksam gemacht auf das von Armin Fácányi, Apotheker, erfundene und k. k. auschl. privileg. „Bahnpapier“,

welches sowohl Zahnschmerzen, als auch rheumatische Kopfleiden, Gesicht- und Ohrenreizen augenblicklich stillt. — Preis: ein ganzes Paquet 1 fl., halbes Paquet 50 fr., mit Postversendung 10 fr. mehr. Zu bekommen sowohl bei dem Erfinder in Budapest-Steinbruch, wie auch bei J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, und noch bei mehreren Apothekern in Budapest und in den Provinz-Städten.

Herbst-Kur zur Blutreinigung!

Das geeignetste und wirksamste Mittel hierzu ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

Das rein vegetabilische, blutreinigende und auflösende Stoffen, vorzüglich der Sarsaparilla-Wurzel, deren ausgezeichnete, blutreinigende Eigenschaften anerkannt sind, bereitet, bildet J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup nach den mit denselben angestellten zahlreichen und gründlichen Versuchen ein vorzügliches, gelinde aufstößendes und zugleich das kräftigste und vollkommenstschädliche Mittel zur Reinigung und Verbesserung des Blutes.

Preis 1 Originalflasche 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage Central-Versendungs-Depot in Wien

J. Herbabny, Apotheker „zur Barmherzigkeit“, Wien, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Haupt-Depot für Ungarn in Pest bei Herrn Josef von Török, Apotheke zum heil. Geist, Königsgasse 7,

ferner bei den Herren Apothekern: Preßburg: F. Wikery und P. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Leinward: J. Pechel, Agram: S. Milbach, Stuhlweihenburg: Georg Diebels.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 27.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag, den 27. Januar.

**Nemzeti Színház.**  
Mátyás, király lesz.  
Eredeti történe i színmű 5 felv. Irta Szigligeti Ede.

**Népszínház.**  
A vereshaju.  
Eredeti népszínmű 3 felvonásban.

**Várszínház.**  
Akómuves.  
Vig dalmű 3 felvonásban.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**

**Direktion Morländer.**  
Gastvorstellung des Herrn Karl Schenk.  
**Giroflé = Giroflá**  
Komische Oper in 3 Akten von Albert Ranoo und Eug. Leterrier. Musik von Charles Lecocq.  
Don Voléro d'Alcazaras  
Aurora, seine Gemahlin  
Giroflé,  
Giroflá, ihre Töchter  
Pedro  
Paquita  
Marasquin  
Muzul  
Admiral Matamoros  
Hr. Müller  
Hr. Victorin  
Hr. Olma  
Hr. Boffa  
Hr. Freistadt  
Hr. Steiner  
Hr. Karl Schenk  
Hr. L. Hirsch

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**

Nachmittags-Vorstellung 1/4 Uhr.  
**Die Schellen, oder: Der polnische Jude.**  
Volkschauspiel in 3 Akten von Erdmann-Chatrion.

Abend-Vorstellung 7 Uhr.  
**Größenwahn.**

Neuester Original-Schwank von Julius Rosen.

**CARLE'S ORPHEUM,**

(Gittergasse, Karlskaserne, Barriere).  
Heute, Auftreten des hier noch in gutem Andenken stehenden beehrenomnten norddeutschen Komikers

**Herrn Stange,**  
**Mlle HAYDEE,**

1788  
Velocipède - Künstlerin Frl. Gebler.  
Donnerstag, den 31. Januar leichtes Auftreten der deutschen  
Soubrette Frl.

**VICTORIA KREITL,**  
des Frl. Leopoldin und der Mll. Lilli.  
Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn

**Joseph Bruggmaier.**  
Zum 1. Male in Budapest:  
**Terpetum mobile.**  
Komische Solo-Szene. Vorgetragen von Herrn Stange.

**A. BUZALKA's Tanz-Salon,**  
VII. Bezirk, Akazien-gasse Nr. 9.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Samstag und Feiertag  
**Grosse Tanz - Soirée.**  
NB. Die Tanz-Lokalitäten sind für die Faschings - Saison  
für Vereine oder Ball-Arrangeure gratis zu haben. 2062

**KATAKOMBEN**

Waitznerboulevard (Hotel Stadt Paris).  
Sonntag, den 27. Januar 1878, unter der artist. Direktion  
**J. J. Gessl:** Große internationale  
**KÜNSTLER-VORSTELLUNG.**

Auftreten der vorzüglichen fesschen, hier beliebten Wiener  
Lieder- u. Singsängerin Frl. **Anna Wohl,** der  
ausgezeichneten franz. Chansonette **Mlle. Albertine;**  
erner Auftreten der Damen: **Nemeth, Vetti, Adelle,**  
**Piton, Therese,** der Herren: **Regisseur Bergmann,**  
Spieler und **Gessl** und aller engagierten  
Mitglieder. Neu zum 2. Male: **Rehr dach um und**  
**lahn dach oh. Late schlog e Wärbl.** Jüdische Chan-  
sonetten, vorgetragen von Frl. Wohl.

**Tägliche Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr. Ende nach Mitternacht.  
2079 Die artist. Direktion.

**Zur Beachtung.**

Als Freund von Bäckereien war ich nicht wenig  
überrascht, als ich dieser Tage in der Nähe meiner Woh-  
nung die Konditorei der **Frau Anhart, Sandorgasse,**  
Gäß der **Genfengasse,** besuchte; nicht nur, daß ich zu-  
den gestellt wurde, sand, was schöne, feine und geschmack-  
volle **Zuckerbäckereien** betrifft, meine Erwartung weit  
übertreffen; insbeson dere da noch in Erfahrung gebracht  
habe, daß die Frau selbst die Erzeugerin ist, demnach als  
meine angenehme Pflicht erachte, dies öffentlich bekannt zu  
geben, mit der besondern Empfehlung eines  
2081

**Praktischen Kenners.**

**AMOR-SÄLE,**

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.  
Heute und jeden Tag Ball à la Berliner Orpheum.  
Um 12 Uhr **Flora-Quadrille,** getanzt von 20 Paaren,  
arrangirt von A. Duhy. Musik durch  
einer beliebten Kapelle.



Donnerstag und Samstag

grosse

**AUSSTATTUNGS-MASKEN BÄLLE.**

2078 Achtungsvoll **B. BREITNER.**

**Széchenyi - Promenade.**

Heute und jeden Sonntag  
**große Musik-Reunion**  
durch die I. I. Regiments-Kapelle des 60. Lin.-Inf.-Regmt.  
F. M. L. **Alexander Benedel,** unter persönlicher Leitung  
ihres Herrn Kapellmeister **Ignaz Hajel.**  
Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränz-  
chen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Bedin-  
gungen vermietet. 2069  
Anfang 7 Uhr.

Anton Dohauer, Restaurateur.

Nächste Reunion Sonntag.

9202  
Hunyadiplatz, nächst der Radialstrasse und  
Königsgasse hinter dem Künstlerhaus.

**Belzenay-Garten.**  
Heute grosse  
**Galla-Vorstellung**  
in der höheren Reitkunst und Pferde-  
dressur.  
Auftreten der beiden Leistungsmäster Herren **Lear** und **Vera.**  
Zum Schluß beider Vorstellungen: Große historische Pan-  
tomime und großer **Niesen-Lustspiel** durch den ganzen  
Cirkus, ausgeführt von Herrn **Vera.**  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der  
ersten um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr. 2063  
Der Cirkus wird geheizt.

**Volks-Cirkus Schmidt,**

Hunyadiplatz, nächst der Radialstrasse und  
Königsgasse hinter dem Künstlerhaus.  
Heute grosse

**Galla-Vorstellung**  
in der höheren Reitkunst und Pferde-  
dressur.

Auftreten der beiden Leistungsmäster Herren **Lear** und **Vera.**  
Zum Schluß beider Vorstellungen: Große historische Pan-  
tomime und großer **Niesen-Lustspiel** durch den ganzen  
Cirkus, ausgeführt von Herrn **Vera.**  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der  
ersten um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr. 2063  
Der Cirkus wird geheizt.

**E. ZIEGLER'S**

Restauration und Bierhalle,  
Waitznerboulevard Nr. 20,  
zunächst dem deutschen Theater,

empfiehlt täglich Krautsuppe, größte Auswahl billiger Speisen,  
vorzügliches Jarosghauer

**Märzen - Bier.**

NB. Außer dem Hause werden stets Dinners und  
Soupers, sowie einzelne Platten kalter und warmer Speisen,  
ebenso reingehaltene Weine und vorzügliches Bier in kleinen  
Fäßchen oder per Flasche à 10 und 14 Kr. verabreicht.  
Um gütigen Besuch bittet ergebenst

**E. Ziegler,**  
2065 Waitzner-Boulevard Nr. 20.

Zur  
**Saison!!!**  
empfehle ich zu äußerst  
billigen Preisen:  
**Frauen aus Seide und**  
**Schafwolle.**  
**Borten, schwarz u. farbig**  
**zum Kleideraufputz.**  
**Ändpfe, aus Horn, Stoff**  
**und Metall, immer das**  
**Neueste.**  
**Schleier-Nouveautés, mit**  
**Schwarzen und Seide,**  
**schwarz und farbig.**  
**Digogne-Peruviana, bestes und**  
**haltbares Schaf-**  
**woll-Siridgarn.** 2086  
erner: **Mohair, Berliner** und  
**Schafwolle, Organtine,**  
**Rouffeln, Satins, Rüsch,**  
**Spizen, Bänder, Cravattes,**  
**gestr. Strümpfe, glatt**  
**und gestreift, Gamaschen,**  
**Beinlängen zum Anstricken,**  
**Soden, Unterleibchen**  
**und Beinleider für Herren,**  
**Damen und Kinder.**  
Hochachtungsvoll **Josef Guttmann,**  
Waitznerboulevard 10, Ecke der Hochstraße.  
Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

**Hotel Frohner.**

Täglich **Muffern, Sessische**  
und **Delikatessen.**

2055 **CHAMBRES SEPARÉES.**

**Spielkarten-Breite**

aus der ersten königl. ung. priv. Spielkartenfabrik des

**Stefan Giergl,**

Budapest, Königsgasse Nr. 3, 1. Stod.

1 Dtd. Nr. 8 feiner Schweizer mit beliebigem Rücken à  
fl. 3.30-3.60.  
1 Dtd. Nr. 8 extrafeine Kaffeehaus- oder Kasino-Schweizer  
fl. 3.60-3.90, große fl. 4.20  
1 Dtd. Nr. 6 extrafeine Patent-Whist à fl. 4.20-4.60.  
1 Dtd. Nr. 6 feine Kaffeehaus-Larot à fl. 5.20-5.80.  
1 Dtd. für Kinder, doppelte à 60 Kr., fein 80 Kr.  
1 Dtd. große Ausschlag in vier Sprachen fl. 2.  
1 Dtd. Frag und Antwort, fl. 2.40.  
Bestellungen auf jedwedes Quantum werden prompt  
gegen Kasse oder Nachnahme in Verfaundt gebracht.  
Dasselbst befindet sich die **Hauptagentur** von  
edstem **EuroPa Pagliano,** das Universal-Blutreinigungs-  
Mittel, eine Flasche oder in Pulver-Form à fl. 1, 12 Flaschen  
fl. 10. **Pagliano Tripper-Balsam,** eine Flasche fl. 1,  
das beste und neueste **Leipziger Haarfarbe-Mittel,** eine  
Flasche fl. 1.50, **Waidländer Fieber-Gisir** von Dr. Ma-  
thi, eine Flasche fl. 1. 1974  
Zu beziehen durch den alleinigen Hauptagenten  
**Stefan Giergl.**

2054 Die **Budapester**

**Versatz-Anstalt**  
**M. Ledofsky & Comp.,**

Waitzner-Boulevard 51,  
belehnt **Gold, Silber, Werthpapiere, Effekten,**  
**Depots und Verfaßscheine** billigst. — Bei Aus-  
lösung der Pfänder Ausfolgung sofort. Kündigung  
unnöthig.

**Spitzwegerich-**  
**Brust - Bonbons**

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten,  
Reuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verfälschung.  
Die ungeschädhliche Pflanze, welche die  
Natur zum Wohle und Heile der leidenden  
Menschheit hervorbringt, schließt das bis  
heute unausgütete Geheimnis in sich, der  
entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes  
und des Luftröhrensystems ebenso schnell  
als wirksam Bänderung zu geben und da-  
durch die Heilung der betreffenden er-  
krankten Organe möglichst rasch zu befördern.  
Da wir bei unterm Fabrikate für reine  
Mischung von Zucker und  
Spitzwegerich garantiren,  
bitten wir um besondere  
Beachtung unserer be-  
hördlich registrierten  
Schutzmarke und Unter-  
schrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.



**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. laudesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Depots in allen Apotheken Budapest's.

**GESCHÄFTS - ERÖFFNUNG.**

Ich erlaube mir, hiemit einem p. t. Publikum  
die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **Ecke der**  
**Götter- und Trinitz-gasse** ein

**Spezerei-**

und  
**Viktualien-Geschäft**

eröffnet und selbes mit der besten Qualität von  
neuen Waaren eingerichtet habe.

Indem ich das p. t. Publikum um Unter-  
stützung meines neuen Unternehmens bitte, setzgne

2038 Hochachtungsvoll  
**FÖVÉNYI JÁNOS.**

## Der Befangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen  
des  
Fortuné de Boisgobey.

X.

(33. Fortsetzung.)

Die Rollen waren somit vertheilt. Madame de la Haye, die unmöglich ihren Rang bloßstellen und mit Subaltern-Offizieren und Schließern verkehren konnte, fand Gelegenheit, die Bekanntschaft einer alten Dame zu machen, deren Hotel hart an das Haus grenzte, das Wanda bewohnte.

Die Präsidentin Saint-Mans hatte einstmals viel in der Welt gelebt und war sehr bekannt mit Hof und Adel, über welche sie einen wahren Schatz von Anekdoten und Historien jeden Genres besaß; in ihren alten Tagen nun, Witwe und durch Verhältnisse zu einer gewissen Zurückgezogenheit gezwungen, war Madame Saint-Mans leicht zugänglich und liebte neue Beziehungen, wo sie die Abende in Gesellschaft verschwätzen konnte, ohne zu sonderlichen Unkosten der Repräsentation dadurch genöthigt zu werden.

Brigadiere mit Ali und Kusky erfuhren bald unter Anderem durch die beiden Diener der Präsidentin, daß diese eine alte Freundin seiner Excellenz des Gouverneurs der Bastille, des Herrn de Bemaux sei.

Lafaien schwätzen, und es war nicht schwer, auf diesem Wege eine Intrigue einzuleiten, die den besten Erfolg hatte.

Die Präsidentin suchte nämlich seit längerem eine Bonbonniere von Gott weiß welcher längst vergebener Form. Das Kleinod hatte keinen besondern Werth, es war aus Schildpatt, inkrustirt in Gold und Silber. In der Langeweile des Müßigganges werden derlei Ideen oft zur Manie, wie man weiß, und die Diener kannten diesen Wunsch der Gebieterin seit so Langem, daß sie sogar die Zeichnung dieses Spielzeugs genau zu beschreiben wußten, die Madame Saint-Mans selber entworfen hatte und die sich unter ihren Nippfächchen befand.

Die Beschreibung genügte indeß Brigadiere nicht. Er mußte es so anzustellen, daß er die Skizze des Gegenstandes selber zu Gesicht bekam. Und wenige Tage später vertraute er Ledrum, dem Kammerdiener der Frau Präsidentin, daß seine Herrin, Madame de la Haye, genau eine solche Bonbonniere besitze.

Daß er ganz Paris durchstöberte, wobei ihm Wanda's Beschützer Betraut, jener Buchhändler, eifrigst beistand, den Gegenstand aufzufinden, versteht sich von selbst.

Er hatte das Glück, mindestens annähernd zu entdecken, was er suchte, und der Austausch hierüber mit Ledrum im Nachbarhause spann sich einige Zeit weiter.

Die Sache ward endlich reif, Wanda konnte gegen ihren Intendanten „fallen lassen“, daß sie gerne einer Dame von Stande, die ihre Nachbarin, sich verbinde u. s. w.

Wie unstatthaft und unausführbar eine ähnliche Annäherung in unseren Tagen auch scheinen mag, hatte sie im damaligen Paris durchaus nichts Befremdendes. Denn noch bestand zwischen der Adelskaste eine Art Freimaurerei; die elegante und feine Gesellschaft, bei Weitem minder exklusiv als heutzutage, suchte und fand sich, als etwas, das naturgemäß zusammen gehört, und ein Name von gutem Klang reichte hin, Eintritt in jeden Circle zu verschaffen, denn man schloß sich nicht in Koterien ab, da Erscheinungen anrüchiger Natur, wie sie unsere Zeit hervorgebracht, zu den Seltenheiten gehörten.

Die Präsidentin machte der schönen, edlen Fremden den ersten Besuch. Die Bonbonniere hatte zu freundschaftlichen Beziehungen geführt und Wanda eine warme Verehrerin an Madame Saint-Mans gewonnen, ehe man drei Visiten ausgetauscht. Dabei erfuhr sie Eines, daß nämlich der letztangewonnene Gefangene des Gouverneurs im Thurm, „Verhaudiere“ genannt, untergebracht worden und von großer Bedeutung sein müsse, da der Minister Louvois ihn bereits dreimal in eigener Person verhört habe, eine Notiz, die Wanda sich vornahm, nach Vermögen auszubenten.

Zudeß seine Gebieterin also thätig war, verlor der Intendant Brigadiere-Barantin eben so wenig seine Zeit. Es war ihm auf seinen steten Kreuz- und Querzügen in der Nähe der Bastille oder vielmehr

deren angrenzenden Vierteln gelungen, sich einem Manne zu nähern, der den Namen Lecuyer führte, und den hoch klingenden Titel eines Plathauptmannes führte, in Wirklichkeit indeß nichts weiter war, als ein Mittelglied zwischen Offizier und verantwortlichem Schließer.

Was Lecuyere und Petit-Jean betraf, hatten diese jeder ebenfalls einen Mann auf's Korn genommen, die Schließer Rue und Bourgoing, die sie in verschiedenen Weinschenken allmählig an sich zu gewöhnen und vertraut zu machen bemüht waren. Die täppische Naivetät Ali's und die verschämte Einfalt Kusky's blieben nicht ohne Wirkung auf jene Leute, die in diesen wildfremden Lafaien nichts Arges vermuthen konnten.

All dies versprach für den Anfang ziemlich viel, aber noch hatte Keiner der Verbündeten irgendwie Bestimmteres zu erforschen vermocht.

In den nächsten Tagen indeß gestaltete sich die Sache besser, denn Barantin-Brigadiere plauderte immer vertraulicher mit dem sogenannten „Plathauptmann“ Lecuyer, und war es auch für den Augenblick nicht erheblich, was er erfuhr, konnte es später nützen.

Der Gefangene des Ministers war im Thurm Verhaudiere eingeschlossen und Niemand als der „Königsleutnant“ betrat seine Zelle; es war dies nach dem Gouverneur die erste Persönlichkeit in der Bastille, verantwortlich gleich diesem, mit seinem Kopfe bürgend für die Ordnung der Dinge in diesem Staatsgefängnisse.

Lecuyer so wenig als Rue und Bourgoing, als irgend Einer der übrigen Wächter und Kerkermeister, hatten somit diesen Gefangenen zu Gesicht bekommen, seit er in die Bastille gebracht worden.

Was Wanda indeß mehr als Alles wichtig schien, war, daß Lecuyer mit großer Freimüthigkeit von einer vornehmen Dame zu schwätzen pflegte, die unaufhörlich die Bastille belagere, den Gouverneur mit Bitten und Drohungen bestürme, den Gefangenen sprechen zu dürfen, jedesmal abgewiesen werde und daß diese Dame Niemand anders war, als die Gräfin von Soissons. Sie biete unermeßliche Summen, sowohl ihm, als jedem der Wächter, sie sei unermüdet, vor Allem aber eine wahre Tollhänlerin, wie Lecuyer sich höchst unehrerbietig über Ihre fürstliche Hoheit ausdrückte.

So war die Mancini thätig, den Gefangenen des Ministers zu befreien!

Es ging aus Allem hervor, was Brigadiere, Ali und Kusky den Schließern abgelauscht, und so mußte man doppelt wachsam sein.

Die Freundschaft der Präsidentin für die reizende Brabanterin Madame de la Haye wuchs indeß mit jedem Tage und diese würdige Dame schien deren Gesellschaft kaum mehr missen zu können. Wanda lehnte schüchtern eine allzugroße Vertraulichkeit aus hundert Gründen ab, deren vornehmster das Verlangen sein mußte, ihre persönliche Freiheit so viel als möglich zu wahren. Sie mied sorgfältig Bekanntschaften selbst mit den wenigen Freunden der alten Dame und schützte ihre Witwenrauer vor, um sich zurückzuziehen.

Eines Tages aber erhielt sie eine Einladung, die sie in Schreck und Aufregung versetzte, und ihr dennoch eine Art wilder Freude bereiten mußte.

— Theuere! sprudelte die noch immer lebhaft, alte Präsidentin ihrer jungen Freundin an diesem Morgen zu, als sie in ihr Zimmer getänzelt kam und küßte sie zärtlich auf die Stirn, Theuere, ich habe für heute bei meinem Adelswappen geschworen, einen Glücklichen zu machen! Sie errathen natürlich nicht, wen? Niemanden Geringeren als meinen alten Freund und jeder feurigsten Bewunderer, Seine Excellenz Monsieur de Bemaux de Montlejun, Gouverneur der Bastille. Ja, ihn glücklich zu machen, schönste Kleinod, indem ich endlich meinem Drängen nachgebe und... was erröthen und erlassen Sie, mein Kind? seinem Drängen nachgebe, und Sie zu seiner Gefangenen mache! Auf ein paar Stunden nur, versteht sich! Er erbittet sich durch Ihre ganz ergebenste Dienerin nämlich die Ehre zum Souper, dieser interessante Cerberus! Ich habe ihn so neugierig gemacht auf die reizende Witwe aus Flandern, meine schöne Freundin, daß Sie sich seiner erbarmen müssen, und mir zu Liebe das kleine Opfer nicht scheuen...

In die Bastille! In die Nähe des Glenden, der ihr das Theuerste geraubt, sollte sie gelangen können!

Wanda hatte viel gelernt in diesen kurzen Wochen ihrer schwersten Prüfung. Verleumdung, Selbstbeherrschung, das glatte Lächeln auf der Lippe, während das Herz unter der Todeswunde

verbluten will, äußere Ruhe, indeß furchtbare Stürme das Innere zerrühren! Und ohne diese strenge Schule des Unglücks würde sie in diesem Augenblicke ihre Bewegung dem Auge der Präsidentin schwerlich zu entziehen vermocht haben.

Diese nahm die Verlegenheit der jungen Frau indeß in einem Sinne, der ihr ziemlich nahe liegen mußte, denn der Gouverneur der Bastille war ein gefürchteter Mann in Paris und Frankreich.

Wanda antwortete, nachdem sie sich in Etwas gesammelt hatte, daß sie zwar, wie ihre Freundin wisse, jede Gesellschaft zu vermeiden wünsche, wo das Trauerjahr um den verlorenen Gatten noch kaum zur Hälfte abgelaufen sei, ein Besuch in der berühmten Bastille aber wäre es auch nur bei dem Gouverneur derselben, viel zu interessant sei, um daß sie die Gelegenheit hiez zu versäumen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Liebe und Telephon.) Eine ganz merkwürdige Verwendung hat das Telephon bei der Hochzeit des Königs Alfons von Spanien oder richtiger in der Zeit des Brautstandes des jungen Paares gefunden. Die spanische Sitte will es, daß die Brautleute sich während einer Reihe von Tagen vor der Hochzeit nicht sehen. So weilte denn bis zum Hochzeitstage Donna Mercedes im Schlosse Aranjuez und König Alfons in seiner Residenz in Madrid und erst vor dem Brautaltar der Kirche durfte der König mit der Infantin Mercedes wieder zusammentreffen. Nun ist aber der König nach allen Berichten aus Madrid verliebt, wie nur ein junger Spanier von zwanzig Jahren und zwei Monaten (so alt ist der König) verliebt sein kann und so war er denn über diese Trennung ganz unglücklich. Da hat denn die königliche Verwaltung der spanischen Telegraphen zwischen dem königlichen Palais in Madrid, wo der Bräutigam, und dem historischen Lustschloß der spanischen Könige, wo die Braut weilte, eine Telephon-Verbindung herstellen lassen, die, wie man aus Madrid schreibt, vortrefflich funktioniert und vermittelt derer der königliche Bräutigam mit seiner Infantin-Braut wenigstens aus der Ferne die heißesten Liebeschwüre austauschen konnte.

(Ein Damenbazar in Konstantinopel.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Konstantinopel über einen daselbst zu wohlthätigen Zwecken stattgehabten Damenbazar: In strahlenden Räumen, mit Fahnen und Laubgewinden verziert, hinter Tischern, die unter der Last reicher Gaben, geschmackvoller Arbeiten fast brachen, saßen und standen die glänzend geschmückten, meist schönen und anmuthigen griechischen Damen. Von der Toilettenpracht, die bei solchen Gelegenheiten entfaltet wird, macht man sich anderswo kaum eine Vorstellung. Nach 8 Uhr begannen die Säle sich zu füllen; jeder Tisch war eine Scylla oder Charibdis, an der goldbeladene Herren strandeten, und die Sirenen wußten in allen Sprachen so süß zu flüstern und zu rühren, daß sich kaum Jemand aus ihrer gefährlichen Nähe retten konnte. Wer aber je sich von den Tischern losmachen konnte, der fiel gewiß einem der reizenden Blumenmädchen zur Beute, das aus seiner von bunten Ballons erleuchteten Rosenlaube einen Ausflug in die umliegende Welt unternommen und winzige Sträußchen für fabelhafte Preise anbot. Der Reiz, den hier gefellige Zusammenkünfte haben, liegt zum großen Theil in ihrem internationalen Anstrich; man ergötzt sich hier kosmopolitisch, man steht über den Schranken der Race. Hier kaufen reizende Türkenfinder in schottischer Tracht, begleitet von ihrer Pariser Erzieherin, Spielsachen ein; dort läßt der spanische Jude einen Goldregen in die Hand einer anmuthigen griechischen Verkäuferin gleiten; weiterhin ergibt sich ein Vertreter des Germanenthums auf Gnade und Ungnade einer lebenswürdigen Französin, die an ihm „Revanche“ nimmt; am Ende des Saales undrängen Kavaliere aller Nationen die Roulette, an der man häßliche Sachen gewinnen kann, aber selten gewinnt. Es ist 9 Uhr geworden und die Musik läßt schmetternde Fanfaren ertönen, denn eben betritt der Großvezier mit dem Hofbankier, Herrn Zarifi, bei dem er gespeist hat, den Saal; es folgen ihm Said Pascha, Palastmarschall und seit wenigen Tagen Marineminister, und Saduk Pascha, der gewiegte Finanzmann. Ebdem Pascha geht langsam von Tisch zu Tisch, macht Einkäufe, die Herr Zarifi berichtigt, und ein Diener trägt hinter ihm die gekauften Gegenstände. Einmal durchschreitet er die Räume, richtet freundliche Worte an Frau Zofopulo, die Vorsitzende des Bazar-Komite's, an Frau Negropontis und Fräulein Zarifi, die Töchter des Hofbankiers; dann zieht er sich mit diesem in das ihm bestimmte Gemach zurück. Von den Gefandten war Niemand erschienen, doch hatten einige Beiträge gesandt. So lag von dem Prinzen Neuf ein schönes Aquarellbild vor, von ihm selbst gemalt, einer Seibel darstellend. Wenn man die Geldernte sah, welche die Verkäuferinnen einheimsten, so konnte man sich schwer einen Begriff davon machen, daß man sich in Lande der Finanzklemme befinde; es wurden geradezu fabelhafte Summen für die geringsten Gegenstände gezahlt und der eine Abend brachte der Kasse 600 Pfund.

Vereinsnachrichten.

(Landesverein der ungarischen Beamten.) Freitag, den 1. Februar l. J., findet im Prunksaal der Hungaria die erste, vom Landesverein der ungarischen Beamten veranstaltete geschlossene Tanzunterhaltung in dieser Saison statt. Eintrittskarten sind auf Grund der ausgegebenen Einladungen in der Vereinskanzlei zwischen 5 und 7 Uhr Abends zu bekommen.

(Der Bester Schachklub) hält am 27. d. M. seine ordentliche Generalversammlung im Klublokale ab.

(Der erste Kranen- und Leichenverein „Hungaria“) wird seine statutenmäßige ordentliche jährliche Generalversammlung Sonntag, den 27. d., Abends halb 6 Uhr, im Vereinslokale (Mogyrogasse Nr. 10) abhalten.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 26. Januar. (Orig. Bericht.) Die Ueberschwemmungsgefahr, von welcher diese Woche die Hauptstadt bedroht war, hat den ohnedies stillen Geschäftsgang in eine beinahe vollständige Geschäftsstockung verwandelt. Auch das Getreidegeschäft, das bis jetzt doch noch eine mäßige Lebhaftigkeit behaltend hatte, hat an Ausdehnung verloren. Das Manufakturgeschäft blieb auf einige Nachbestellungen in Winterartikeln angewiesen. Da der Handelsverkehr mit dem Auslande gegenwärtig auf sehr bescheidene Dimensionen reduziert ist, so hat sich auch das Geschäft in fremden Devisen stark vermindert. Der Geldstand bleibt abundant, der Zinsfuß im Wechselkompte ein für die hiesigen Verhältnisse sehr mäßiger.

Die Witterung war fast die ganze Woche hindurch trüb und regnerisch, in den letzten Tagen hatten wir einen ausgiebigen Schneefall, der den bereits fast ganz entblößten Feldern wieder eine schützende Decke brachte. Leider ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, daß diese Decke lange dauern werde. Die Temperatur war mild, es kamen nur wenige schwache Nachfröste vor, am Tage stieg die Temperatur zeitweise auf + 6 Grad R. Die Donau hat sich stellenweise über ihre Ufer ergossen, der Wasserstand ist zwar wieder etwas gefallen, doch ist eine Wiederkehr normaler Wasserstandsverhältnisse erst dann zu erwarten, wenn der Eisstoß unterhalb der Hauptstadt abgegangen sein wird.

Getreidegeschäft. An den ausländischen Getreidemärkten herrschte im Anfang der Woche eine matte Stimmung, am Schlusse haben die Preise jedoch wieder etwas mehr Festigkeit gewonnen. Am hiesigen Platze nahm das Geschäft einen ähnlichen Verlauf. Die drohende Ueberschwemmungsgefahr veranlaßte die in den ersten Tagen der Woche ihre Einkäufe von Weizen auf den momentanen Bedarf zu beschränken, und obgleich sich die Verkäufer zu einem Preisnachlass von 10 Kr. verstanden, hatte doch der Verkehr nur sehr geringe Lebhaftigkeit und stockte einige Tage ganz. In der zweiten Wochenhälfte nahm das Ausgebot ab, da in Folge der schlechten Landstrassen die Zufuhr zu den Bahnhaltungen erschwert ist, und die Preise gewonnen den im Anfang der Woche erlittenen Abschlag wieder zurück. Der Wochenumsatz dürfte nicht mehr als 50,000 Meterzentner betragen haben. In Mancweizen per Frühjahr kamen einige Schlüsse zu 10 fl. 70 Kr. vor. — In Roggen fand nur sehr geringer Verkehr statt; es kamen nur wenige Verkäufe zu den etwas matten Preisen von 7 fl. 30 Kr. bis 7 fl. 60 Kr. vor. — Für Gerste erhielt sich ziemliche Kauflust, doch waren die Zufuhren gering und wurden nur etwa 3500 Mtr. zu vollen vorwöchentlichen Preisen abgesetzt; man bezahlte Futtergerste bis 7 fl. 30 Kr. bis 7 fl. 50 Kr., bessere bis 7 fl. 70 Kr., Malzgerste mit 8 fl. 25 Kr. bis 8 fl. 50 Kr., feine festste. — Von Hafer wurden 2500 Mtr. für hiesigen Lokalkonsum zu 6 fl. 40 Kr. bis 6 fl. 60 Kr. gekauft. Frühjahrshafer wurde mit 6 fl. 68 Kr. geschlossen. — Mais blieb gefragt, und da die Zufuhren nur mäßig waren, stellten sich die Preise wieder etwas höher. Es wurden circa 6000 Mtr. zu 7 fl. 20 Kr. bis 7 fl. 35 Kr. umgesetzt. Banater wurde per Mai-Juni zu 7 fl. 22 1/2 Kr. bis 7 fl. 25 Kr., per Juni-Juli zu 7 fl. 34 Kr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Mais, listing prices per 100 kilo.

Termine:

Table listing prices for Weizen per Frühjahr, Hafer, and Mais per Mai-Juni.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing import statistics for wheat and rye from various countries like Austria, Hungary, and Prussia.

Die Getreideverwendungen von Budapest betragen:

Table showing consumption statistics for wheat and rye in Budapest, including local and foreign sources.

Von Mehl wurden mit der österr. Staatsbahn 25,803, mit der Südbahn 20,652, mit der ungarischen Staatsbahn 2674 Mtr. versendet; zugeführt wurden mit der österr. Staatsbahn 1530, mit der ungar. Staatsbahn 811 Mtr.

Mehl. Das vorwöchentliche Geschäft verlief bei wesentlich festerer Stimmung und konnten die Eigner auch während dieser Periode die günstige Position behaupten, die ihnen der geringe Vorrathstand einräumt. Wieder waren es untere Sorten, auf die in erster Reihe sich die inländische Nachfrage konzentrierte. In diesen Sorten wären belangreiche Schlüsse auf Lieferung zur Eröffnung der Schifffahrt zu Stande gekommen, hätten sich unsere Mühlen in dieser Hinsicht nicht zurückhaltend gezeigt. Der Export nach Großbritannien dauert ungeschwächt fort und zumal gegen Ende der Woche unter dem Einflusse von beunruhigenden politischen Nachrichten gab sich Seitens der britischen Abnehmer eine rege Kauflust kund. Von Futterstoffen ist seine Kleie ausverkauft und kam deshalb im Verkehr nur in einzelnen Partien zum vollen vorwöchentlichen Preise vor; die grobe Sorte war etwas besser gefragt und wurde dafür ebenfalls die letzte Notiz erzielt.

Man notirt zum Schlusse der Woche durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 23.20, 22.60, 22.—, 21.40, 20.40, 19.30, 17.90, 15.90, 12.90, Nr. 8 1/2 8 3/4 F G fl. 10.60, 9.50, 4.70, 4.20 per 100 Kilo brutto für netto ab Budapest.

Süßfrüchte. In dieser Woche bot das Geschäft im Vergleiche mit der vorigen Woche etwas mehr Lebhaftigkeit. Bemerkenswerthe Preisvariationen kamen nicht vor. Man notirt: Bohnen, große, weiße, fl. 10.50—11, Zwerg, fl. 12.50—13.50; Linsen, bei schwachem Absatz, ungarische fl. 8—11, Stöckerauer fl. 19—24; Erbsen wenig umgesetzt, fl. 10—12, geschälte fl. 17.—, ausländische fl. 24—26; Sirselein bei starker Nachfrage fl. 11.50—12, Alles per 100 Kilogramm ab hier.

Rümel, inländischer fl. 40—42 per 100 Kilogramm ab hier.

Saframen fl. 13—13.50 per 100 Kilogramm ab hier.

Mohn, grau fl. 26—28, blau fl. 29—35 per 100 Kilogramm ab hier.

Schneisekt. Bei unverändert stauer Tendenz wurden nur im Bedarfswege kleinere Partien effektives Stadtfett zu 61 fl. sammt Faß gekauft; auf Lieferung per Januar-Februar fanden kleinere Schlüsse zu 58 fl. ohne Gebinde Nehmer.

Speck war in der Vorwoche reger gefragt und wurden einige hundert Zentner ungarischer Landspeck zu 48 fl. 50 Kr. bis 49 fl. 50 Kr. gekauft. Auf Lieferung per Mai-Juli gelangten 300 Zentner zu 52 fl. zum Verkauf.

Pflaumen. Das Geschäft vermochte auch in der Vorwoche nicht an Ausdehnung zu gewinnen, da seitens des Auslandes noch der Impuls zu einer regeren Kaufkraft fehlt. Der vorwöchentliche Verkehr beschränkte sich auf 20 Fässer bosnische Pflaumen zu 36 fl. 32 Kr. und wurden ferner 61 Fässer serbische Pflaumen, die von einem Importeur direkt begeben wurden, aus dem Markte genommen. Für Prima serbische Pflaumen wird 33 fl. 93 Kr. gefordert. Von ungarischen Rauchpflaumen gelangten einige 100 Centner und zwar nasse zu 16 fl., trockene zu 17 fl. 75 Kr. zum Verkauf.

Pflaumenmus. Der Verkehr bewegte sich nur in engen Grenzen und wurden nur kleinere Partien je nach Dualität zu 21 fl. bis 24 fl. begeben.

Honig. Von geläutertem Siebenbürger Honig gelangten circa 200 Zentner zu 34 fl. bis 34 fl. 50 Kr. zum Verkauf, doch blieb das Geschäft im großen Ganzen vorherrschend flau.

Wachs, echtes, notirt 157—158 fl.

Wachsamen. Diese Woche fand weder in Luzerne, noch in Rothklee ein nennenswerther Verkehr statt, da es an Kauflust fehlte.

Spiritus. Das Geschäft bleibt anhaltend ruhig, auf den unteren Stationen hat sich zwar ein mäßiger Konsumbedarf eingestellt, derselbe ist jedoch vorläufig noch nicht genügend, um eine Besserung herbeizuführen und schließen die Preise unverändert wie in der Vorwoche und zwar: Neue Methode an gros 30 1/2—31 Kr., im Konsum 32—31 1/2 Kr., Preßhefemaare 33—33 1/2 Kr., Raffinade 34—34 1/2 Kr., Alles per 100 Literperzent ohne Faß.

Petroleum verkehrt andauernd in luftloser Tendenz; nur wenige größere Partien gingen zu 19 fl. 75 Kr. bis 19 1/2 fl. um, einzelne Barrels wurden mit 20 fl. 25 Kr. bis 20 fl. 50 Kr. per 100 Kilo netto Kasse abgegeben.

Sesamaten. In Nepeß war diese Woche kein Geschäft.

Rüböl wird nur für Lokalkonsum zu 49 Gulden gekauft; in größeren Partien kam kein Schluß vor.

Unschlitt. Die Stimmung bleibt anhaltend flau; es werden nur kleine Pöfchen für hiesigen Bedarf zu 50 Gulden gekauft.

Gearbeitetes Leder. Der augenblickliche totale Stillstand ist größtentheils auf die Witterungsverhältnisse, theilweise aber auch auf den krankhaften Zustand des Geschäftes zurückzuführen. Die Wirkung äußerte sich auch in dem, wenn auch nicht bedeutenden Rückgange aller Lederforten. Es notiren: Terzen, dreifäßige 176—180 fl., zweifäßige 174—177 fl., einfäßige 170—174 fl., Pfundleber, schmerz 180—182 fl., leichtes 175—178 fl., Butts 178 bis 182 fl., Büffelrücken 130—140 fl., engl. Abfälle 106 bis 110 fl., Blannleder 165—185 fl., Zughäute 195—210 fl., Rälbshäute 215—230 fl., braune Rühlhäute 210—225 fl., Rälbleber, braunes 420—440 fl., genärbtes 360—390 fl., Alles per Meterzentner.

Rohe Häute. Das Geschäft stockt noch immer und ist die Nachfrage eine äußerst geringe. Von einem wesentlichen Verkehr kann daher auch nicht die Rede sein, und halten Verkäufer an ihren Forderungen von 108—110 fl. für sommerrodene Ochsen- und Rühlhäute, 112—114 fl. für deutsche Ochsenhäute, 113—116 fl. für deutsche Rühlhäute fest. Für Winterwaare wird, und zwar für Ochsenhäute 28—30 Gulden, für Rühlhäute 19—21 fl. per Paar gezahlt.

Knoppern. In der letzten Woche wurden bei 600 Meterzentner Prima zu 27—28 fl. per Meterzentner verkauft. Eigner halten sich refervir, da die mäßigsten Verhältnisse im Balonegeschäft meistentheils Nachfrage nach Knoppern erwarten lassen, und fordert man 28—29 fl. für

Hochprima, 24—25 fl. für mittel, 17—18 fl. für Tertia per Meterzentner.

Baloea. Auf den Produktionsplätzen ist ein Preisauflschlag von ca. fl. 2 per 100 Kilogramm eingetreten, da einerseits, speziell in Smyrna, der Bezug aus dem Innern in Folge Mangels an Arbeitern und Lastthieren ein schwieriger ist, andererseits die Baloea heuer größtentheils durch Regen gelitten hat und das Sortiment die Baloea sehr vertheuerte. Wenn Lederfabrikanten in Folge der Stagnation im Ledergeschäft auch etwas zurückhaltend sind, so gehen sie doch schließlich auf die erhöhten Forderungen der Eigner ein und wird für Smyrna Hochprima fl. 28—30, Prima fl. 27—28, Inglese fl. 25—27, Inselewaaren fl. 20—23 per Meterzentner Parität Triest gezahlt.

Schafwolle. Das Wollegeschäft war im Laufe dieser Woche etwas lebhafter, es wurden circa 600 Mtr. umgesetzt, Käufer waren größtentheils für Armeebedarf arbeitende Fabrikanten; die Preise blieben unverändert. Verkauft wurden: 60 Meterzentner bessere Mittelwollen zu 108 bis 109 fl., 100 Meterzentner Mittelwollen zu 94 bis 95 fl., 100 Meterzentner Bäckser Einschuren zu 71 bis 73 fl., 100 Meterzentner fehlerhafte Bäckser Einschuren zu 66 bis 67 fl., 100 Meterzentner Theiß-Sommerwollen zu 74 bis 76 fl., 100 Meterzentner gewaschene russische Donsof-Zackel zu 60 bis 61 fl. Die Preise sind per 56 Kilogramm zu verstehen.

Vorstenvieh. (Bericht der Ersten ungarischen Vorstenvieh = Mastanstalt- und Vorschussgesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 25. Januar. Der gelinden Witterung ungeachtet war diese Woche ein bedeutender Absatz bei festere Preisen — und nachdem die Weiter-Raftung keine Chancen mehr bietet, gab man auch willig ab. Sortirte gute Waare begehrt, wurde über Notiz bezahlt. — Notirte Preise: ungarische Waare ab Szallásfortirt 64 1/2—50 Kr., serbische 46 1/2—48 1/2 Kr., walachische 43—45 Kr., Stacheln 42—43 Kr., Badschweine ab Bahn 45 1/2—47 1/2 Kr. per Kilogramm Netto gewicht. — Giesiger Viehstand: am 18. Januar verblieben nach genauer Aufnahme 47,780 Stück; Zutrieb: von Unterungarn fette 3940, magere 4100 Stück, von Siebenbürgen 580 Stück, aus Serbien 90 Stück, aus der Balachei 340 Stück, per ungarische Nordbahn 90 Stück, zusammen 9140 Stück; Abtrieb (bis Freitag Mittags): nach Oberungarn 330 Stück, nach Wien (vorige Woche 1260 Stück) 5689 Stück, nach Prag 560 Stück, über Pardubitz-Reichenberg 750 Stück, über Mainz und Frankfurt 970 Stück, über Ruttel 1320, an Steinbrucher Schlächter 150 Stück, Budapest Konsum 2350 Stück, zusammen 12,000 Stück, verbleibt Stand 44,860 Stück, wovon 10,110 Stück in den Aktien = Szallásen lagern. — Wiener Markt am 22. Januar: Gesamtantrieb 3620 Stück. Geschäft anhaltend flau, schwere Sorten erreichten 44—46 fl., mittlere schwere 40—43 fl., Frischlinge und polnische 28—36 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 26. Januar. Die Nachricht, daß der Abschluß des Waffenstillstandes und Präliminarfriedens bevorstehe oder bereits erfolgt sei, rief an der Börse eine starke Haufe hervor. Die Spekulation entwickelte eine lebhaftere Thätigkeit, die Kurse der beiden Kreditaktien erfuhren namhafte Steigerungen. Auch in Anlagewerten und einigen Lokalpapiere fand ein reger Verkehr zu steigenden Kursen statt.

Vormittags setzten österreichische Kredit zu 228 ein, stiegen bis 230.50, hielten sich dann eine Zeit lang zwischen 229.50 und 230.50 und schlossen 230.50—230.70, ungarische Kredit mit 209.50 gekauft, blieben zu 210.50 gefragt.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnnoten zu 100.50, Goldrente zu 93.10—92.80, ungar. Grundentlastungsobligationen zu 79—79.40, Ostbahnprioritäten I. Emission zu 64—64.25 gekauft. Eisenbahnaktien fester, Alsdid zu 115 gefragt, Nordost zu 113 geschlossen. Oester. Kredit eröffneten mit 230, stiegen bis 232.70, blieben 231.25 bis 231.50, ungar. Kredit mit 211.75—211 gehandelt, blieben 211 G., Aktienbrauerei mit 205, Pannoniamühle mit 1040 gekauft. Devisen und Valuten um 1 Prozent niedriger, Zwanzig-Francstücke 9.46—9.48, Reichsmark 58.40—58.60, London 118.30 bis 118.50.

Die Abendbörse war recht lebhaft, die Kurse machten ziemlich bedeutende Variationen durch; Oester. Kredit eröffneten mit 231.75, drückten sich zeitweise bis 230, stiegen auf höhere ausländische Notirungen bis 232.50 und schlossen 232.20—232.30. Ungar. Kredit wurden mit 210.50, 210.75 und 211 gehandelt.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in der Provinz. Sogen Frau Jakob Goldberger in Miskolcz. Anmeldestermin: 26., 27., 28. März. Litistikator: Advokat Johann Szarka.

Table with columns for Wasserstand and Witterung, listing measurements and weather conditions for various locations like Budapest, Pest, and Szeged.

Lottoziehungen vom 26. Januar.

Budapest 39 77 57 64 65  
Zins 62 33 8 11 49

Korrespondenz der Redaktion.

„Die Tröbler vom Heuplatz“, Budapest. Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können. Die betreffende Nachricht ist übrigens in unserem Blatte nicht enthalten gewesen und dürfte wohl auch kaum wahr sein.

Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30jähr. Geschäftsbestandes.

# SIEG

## der Wahrheit vor Gericht.

Eine interessante Episode spielte sich im abgelautenen Monate vor dem Kreisgerichte in Altona (Provinz Holstein) ab. Ein Kaufmann wurde wegen Heilmittelfälscherei angeklagt. Der Vertheidiger führte zu dessen Entschuldigung an, daß der Angeklagte in dem Glauben gewesen sei, die Ankündigung in einer Weise ausgeführt zu haben, welche nicht gegen das Gesetz verstoße, weil dem k. k. Hof-Malz-extraktfabrikanten Johann Hoff, der ein Geschäft auch in Hamburg besitzt, ebenfalls gestattet sei, Ankündigungen in den Zeitungen zu bringen. Hierauf replizierte der k. k. Polizeianwalt Herr Graf Lewizou: „Es ist ein gewaltiger Unterschied mit diätetischen Heilmitteln zu machen; das Mittel, welches Gegenstand der Anklage ist, ist ein werthloses, während das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ein reelles Fabrikat ist und die Eigenschaft besitzt, alle in den Hoff'schen Annoncen bekanntgegebenen Heilwirkungen, welche alle auf Wahrheit beruhen zu erzielen. Ich persönlich erkläre hierbei, daß ich meine wiedergefundene Gesundheit lediglich dem echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier zu verdanken habe.“ Das Auditorium applaudirte und der Angeklagte wurde in Geldstrafe genommen und dessen Artikel konfisziert. Wir bringen unseren geehrten Lesern diesen Bericht damit jeder wisse, daß nur die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate der leidenden Menschheit nützlich seien und diese nicht mit den zahlreichen Nachahmereien und charlatanischen Heilmitteln verwechselt werden dürfen.

Vor Jahren fing ich an, zusehends abzumagern und meine Kräfte schwanden täglich, so daß ich in Folge der noch hinzugekommenen Appetitlosigkeit auf das Schlimmste gefaßt war. In solchem Zustande rieth mir noch zur rechten Zeit ein Bekannter, der von der Güte Ihres Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres überzeugt gewesen, die letzte Zuflucht zu diesem zu nehmen. Ich trank davon längere Zeit und zwar mit Ausdauer, aber mit desto größerem Erfolge, denn ich gehörte nicht zu denen, die von einem Gesundheitsgetränk, besonders schon nach dem ersten Versuch Wunder erwarten. Als tatsächlicher Erfolg mag Ihnen der Beweis dienen, der Ihnen sobald in Ihrer Praxis nicht vorgekommen sein dürfte. Zur Zeit als ich Anfang Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier zu trinken, wog ich als ausgewachsener Mann nur noch 100 Pfund, jetzt aber wiege ich zum Staunen aller meiner Bekannten 159 Pfund. Auf diesen sichtbaren Erfolg bin gebe ich hiemit zum Wohl der leidenden Menschheit wortgetreu obige Erklärung ab. — Für beiliegende 18 fl. 5. W. erbitte mir Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chokolade und Malz-Bonbons. Kreuz, k. k. Registrator und Ritter in Berlin.

Die echten ersten Hoff'schen Malzheilmittelpreparate sind der allgemeinen Nützlichkeit wegen zur Garantie der Konsumenten getront worden. Zur geneigten Beachtung bringen wir im Auszuge die kaiserlichen, königlichen, fürstlichen Versicherungen über die echten ersten Hoff'schen Malzheilmittel-Fabrikate von Johann Hoff, König Friedrich Wilhelm IV.: „Das Hoff'sche Malzextrakt ist wohlthunend für den Magen.“ — Kaiser Wilhelm I. beehrte den Fabrikanten mit allerhöchstem Kabinettschreiben, worin die magenstärkende Kraft und der vorzüglich gute Geschmack des Hoff'schen Gesundheitsbieres anerkannt wird (Diplom, Ritter-Ernenennung, Auszeichnung). — Kaiser Franz Josef: „Ich freue mich, Sie hiermit wiederum auszeichnen zu können.“ — König von Sachsen: „Das Hoff'sche Malzextrakt thut der Königin-Mutter sehr wohl.“ — König von Dänemark: „Ich habe mit Freuden die heilsamen Wirkungen des Hoff'schen Malz-Extraktes wahrgenommen.“ — Fürst Karl v. Rumänien: „Der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzfabrikate.“ — Prinz von Wales: Unverzüglige Sendung von heilbringendem Hoff'schen Malz-Extrakt.“ — Fürst Ludwig Oettingen-Wallerstein: „Es ist Menschenpflicht, die anerkannte Heilwirkung des Hoff'schen Malz-Extraktes allgemein bekannt zu machen.“ — Fürst von Hohenzollern: „Als Lohn Ihrer Verdienste, der Sie so wohlthätig für Menschen wirken.“ — Landgraf v. Hessen: Die anerkannte Heilkraft Ihrer Malzpräparate — „der allgemeine Beifall, der Ihren Malzerzeugnissen“ gezollt wird.“

Wir fügen hinzu, daß, nachdem mehrere tausend Aerzte die in den Johann Hoff'schen Malzpräparaten liegenden Heilkräfte anerkannt hatten und öffentlich bekundeten — alle ärztlichen Erklärungen sind verbrieft und registriert — so wurden sie in den Kriegslazarethen verwandt. Acht Hofkieseranten-Ernennungen von Majestäten und Großherzogen erhoben sie neuerdings im Jahre 1876 und erst jüngst strahlte ihnen die wiederholte Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Die ersten politischen Größen sind ihre Gönner. Fürst Bismarck sagt, das Hoff'sche Malzextrakt sei wohlthunend und stärkend, der General-Feldmarschall Graf von Braugel erklärt es für auszeichnend, General-Feldmarschall Graf von Moltke erklärt es als wohlthunendes, stärkendes Heilmittels-Getränk und trinkt es täglich zum Frühstück. (Citat „Gartenlaube“.) Auch die Kunst des Gesanges und Vortrages bezieht sich derselben bei Husten und Heiserkeit; wir nennen darunter Fr. Lucca, Herrn Niemann, Wachtel, Selmerding, in Budapest Fr. Stübel, Fr. Olma etc. 1965

En detail und en gros Verkauf in  
**Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse 10.**  
 Ferner **J. v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7.**

**Preise:** Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 Fr., mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32, — 1/2 Kilo Malz-Chokolade l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malz-Bonbons ein Beutel 60 Fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). **Präpariertes Kindernährmalz** fl. 1. Konzentriertes Malzextrakt: 1 Flac. fl. 1, auch zu 60 Fr. etc. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Fr. — **Unter 2 fl. wird nichts versendet.** — Die echten Hoff'schen Malzextrakt-Bonbons haben blauen Papier-Umschlag. —

Die ersten, echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzheilmittelpreparate sind mit der Erfinders Johann Hoff. Malzcaffee und Kindernährmehl 44mal ausgezeichnet. (Geschäftsgründung 1847.)

Die erste echte, schleimlösende, heilbringende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade, 44mal während des 30jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Das erste, echte, schleimlösende, heilbringende, konzentrierte Hoff'sche Malzextrakt für Sibirien, die Eier nicht lieben. Selbiger ist während des 30jährigen Geschäftsbestandes 44mal ausgezeichnet.

## Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

Jeber Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gornbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

## Elegante Façon.

Ein Winterrock von	fl. 16	aufwärts
Ein Mentschikoff von	20	
Ein Salon-Anzug von	25	
Ein Reise-Pelz von	35	
Ein Jagd-Sacco von	10	
Ein Schlafrock von	12	
1902	nur bei	

## S. GROSSMANN,

Budapest, Ecke Deak- und neue Wienergasse. Provinzbestellungen prompt.

Ein Jagd-Rock von fl. 8 an.

Ein Hamillon von fl. 10 an.

## Kolossal ist die Auswahl

von echten Saaröpfen die ich stets einer geehrten Damenwelt biete.  
 Ein echter Haarzopf, 80 Centm. lang, üppig, ohne Einlage, aus langen Haaren nur fl. 2, schönere fl. 3, 4 bis fl. 5 der prachvollste.  
 Ein Scheitel, feinste Ausstattung 4-5 1/2 fl.  
 Ein Lockenschignon, prachvoll schön fl. 2 bis fl. 5. Nur allein in

## D. Schenk,

Zöpfe-Fabrik, Budapest, Karisgasse Gewölb 8.

Postaufträge werden genau nach Haarmuster prompt u. reell effectuirt u. Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht. 2077

## Die Fabrik chemischer Produkte

## L. E. Rósa in Budapest

faust Weinstein, weinlauren Kalk, Weinhefe, flüssig, gepreßt und trocken zu den besten Preisen.

Bureau: IV. Bez., Schiffgasse 2.

Fabrik: V. Bez., Waitznerstrasse 498

## Zu verpachten

ist in der Stadtergasse 1604 ein großer Grund sammt ebenerdigem Haus, für alle industriellen Unternehmungen geeignet, besonders auch für Racirung landwirthschaftlicher Maschinen; ferner ist das Gasthaus zum „weißen Storken“ im Stadtwaldchen zu verpachten. — Näheres beim Eigentümer **Leop. Feiwel**, Eisenmöbel-Niederlage, Landstraße Nr. 43. 2078

## Balkon-Wohnung im I. Stock

gegen die Kerepeserstraße: mit dreifensfrigem Salon, 5 Gassen- und 2 Vorzimmern, sammt Bade- und Dienstbotenzimmer, großer Küche, Speis und 2 englischer Klosets, im dreistöckigen neuen Hause an der Ecke der Kerepeserstraße und großen Kreuzgasse ist vom 1. Mai zu vermieten. In demselben Hause ist ein gegen die Tabakgasse liegendes großes Gewölb oder Magazin sammt dem unter demselben befindlichen Souterrain (für Buchdruckerei sehr geeignet) zu vermieten. 2065

**D. Müller, Budapest, Königsgasse Nr. 8**  
 „zur schwarzen Katze.“  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten  
**Herren-, Damen- und Knaben-Hüte**  
 in Seide, Filz und Velour en gros et en detail.  
 zu staunend billigen Preisen.  
 Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.



eigenes Fabrikat. eigenes Fabrikat.

Die ungarische  
**Landes-Central-Sparkasse**

wird am 10. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Instituts-Gebäude (IV. Bezirk, Wienergasse Nr. 4), ihre

**VI. ordl. Generalversammlung**

abhalten.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und der Aufsichtsräthe.
2. Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
3. Festsetzung des Honorars der Aufsichtsräthe und der Diurnen der Tageskommission für das Jahr 1878.
4. Wahl zweier Direktions-Mitglieder und eines Ausschussmitgliedes.

Diejenigen p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Aktien im Sinne des §. 17 der Statuten \*) bis zum 2. Februar l. J., 12 Uhr, an der Instituts-Kasse zu deponiren, von welchem Anlasse auch die Bilanz ausgefolgt wird.

**Die Direktion.**

\*) §. 17. An der Generalversammlung können alle jene Aktionäre theilnehmen, die 8 Tage vor der Generalversammlung eine solche Aktie nebst noch nicht abgelaufenen Coupons bei der Gesellschaft deponiren, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Deponirenden umgeschrieben wurde.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Keile**  
**10% Preisermässigung,**  
 Speziell von  
 Winter - Röcken,  
 Reise - Pelzen,  
 Jagd - Pelzen,  
 Stadt - Pelzen,  
 Reise - Mänteln,  
 Winter - Hosen und  
 Winter - Giletts. 1780

Die Preise auf jedem Stück ersichtlich, wovon 10 pCt. in Abrechnung kommen nur bei  
**JAK. ROTHBERGER,**  
 k. u. k. Hoflieferant,  
 Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. St.  
 zum „großen Christoph“.

Die Anfertigung von eleganten  
**Ball-Toiletten**  
 für Damen wird billigt und prompt effectuirt  
 bei der Firma 1911  
**Keller & Zsitvay,**  
 Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.  
 Alle übrige Mode-Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Heilung wird garantiert.  
 Neue Heilmethode!  
**J. PRINDL,**  
 em. k. u. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren  
 für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten**

heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltet: Nebel in den Augen; insbesondere Hornhautentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner  
**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.**  
 Eingang bei der Stiege.  
 Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch. 1779

Neuer und gänzlicher  
**Ausverkauf.**



**Bazar Oriental,**  
 Budapest, Stock im Eisen.

Zu Paris (während d. Welt-Ausstellung) Parc du Palais Algerien, au Trocadero. Wegen Abreise nach Paris zur Weltausstellung bin ich gezwungen mein ganzes Lager **orientalischer Waaren** um jeden Preis **auszuverkaufen.**

**Laden-Einrichtung** sehr billig zu verkaufen.

**Feuerfeste Kassen**  
 aller Systeme.  
 Neuestes in diesem Genre.

**Patent Piga**  
 unzerstörbare Schlüssel, vom Herrn Dr. J. Heger, Prof. der mechanischen Technologie in der technischen Hochschule in Wien geprüft und vom ihm als das bis jetzt denkbar sicherste u. in seiner Unzerstörbarkeit von keinem herartigen Fabrikat erreicht, bezeichnet.  
 Bei J. Jonas in Wien, I. Sonnenfelsgasse Nr. 13, ältere Kassen werden gegen eine neue umgetauscht.  
 1293



Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen  
**Th. Lauffer's**  
 Nr. 2.  
**Leih-Bibliothek**  
 Budapest,  
 Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.  
 seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.  
 1781

**Ummivorsichtspräparate**  
 nur französische Waare, versendet briefl. p 3, 4, 5, 6 Mark. (S 1332)  
**W. HABENICHT,**  
 Hamburg. 1494

**BIERHALLE-ERÖFFNUNG.**  
 Der ergebenst Gefertigte macht einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß er am Sonnabend, den 26. Januar, Abends 6 Uhr, seine neue, auf das zweckmäßigste eingerichtete  
**Bierhalle und Restauration,**  
 Franz Josephsplatz, Ecke Belagasse, Wieser'sche Haus,  
 eröffnen wird. Es ist nichts gespart worden, um dem Publikum sowohl was Bier und Wein, **Dreher'sches Doppelmarzen- und Kronenbier,** wie auch die Küche anbelangt, das Allervorzüglichste zu bieten und wird deshalb um recht zahlreichen Besuch gebeten.  
**F. HÖCHTL.** 2058

**Preis-Ermäßigung**  
 für **Haushaltungskohlen!**

Vom 1. Oktober d. J. ab wird der Preis unserer preussischen  
**Louisenglück-Salonkohle**  
 für **HAUSHALTUNGEN** herabgesetzt.  
**Freise franko ins Haus gestellt**  
**50 Kilogramm = 1 Zollzentner**  
**Louisenglück-Salonkohle** fl. 1—  
**Secunda Preussische (nur ganze Fuhren)** —.85 kr.  
 Zustellung in plombirten Säcken, jeder netto 50 Kilogramm = 1 Zolzentner enthaltend. Der Transport wird durch Controloren überwacht.  
**Budapester Verschleiss-Agentie**  
 der 1101  
**Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke.**  
**Ludwig Zweig, Waaggasse Nr. 3.**  
 1862

**Anerkannt**  
 für Anfertigung der schönsten  
**Ball-Toiletten und Kostüme.**  
 Tarlatan-Kleider von 25—30 fl. und höher dieselben mit Atlas-Taile 40—45 fl., reich mit Blumen gepußt 50—55 fl. und höher, Seiden-Kleider in allen Farben 70, 80, 200 fl. Entrées nouveautés de bal fl. 12, 15, 20, 60. Die schönsten Kostüme laut vorliegenden Bildern werden auf das Eleganteste zu jedem Preise ausgeführt.  
 Speziell für Anfertigung eleganter und geschmackvoller Braut-Toiletten erlaube ich mir der geehrten Damenwelt mein Atelier auf's Beste zu empfehlen und bin ich im Besitze unzähliger Anerkennungs-schreiben, welche meinem Renommée in diesem Fache zur größten Ehre gereichen und die ich auf Verlangen zur Einsicht vorlege, respektive einsende.  
 Achtungsvoll 1947  
**ROZSAY, Confectionneur,**  
 Budapest, Deatgasse Nr. 5.

**Dr. A. Plenk's**  
**„Anticatarrhalicum“**,  
 gegen alle **Katarrhe der Schleimhäute,**  
 für **Kinder und Erwachsene.**  
 (Durch a. h. k. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung geschützt.)  
 Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh und wirkt auch gelinde nährend und blutreinigend.  
 Ein Packet sammt Gebrauchsanweisung zu 80 u. 40 kr.  
 Hauptdepot: Budapest, bei **Jos. v. Török, VI., Königsgasse Nr. 7.** Depots: **Georg Eztupa, Apotheker, Kalvinplatz. Edm. Waffel, Apotheker, Christinenstadt.** 2040



### Kein Husten mehr.

Das angenehmste, sicherste Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimungen sind **Egger's Codeon-Brust-Pastillen**, u beziehen in Original-Kartons sammt Gebrauchsanweisung à 25 kr., 50 kr. und 1 fl. in allen Apotheken der Monarchie und beim Erzeuger,

**Dr. Egger,**  
Budapest, Elfabethplatz Nr. 3.  
NB. Versendungen mittelst Nachnahme täglich zweimal. — Unter 1 fl. ö. W. wird nichts versendet. 2049

### Elegante Ball-Toiletten

aus **Tarlatan**, in allen Farben, geschmackvoll ausgestattet, **Seiden-, Atlas- und Sammet-Kostüme** für Gelegenheiten nach der neuesten Pariser Mode.

**Ball-Entrées** in reicher Auswahl und zu äußerst billigen Preisen bei

**Áts & Comp.,**  
Damen-Mode- und Confections-Geschäft,  
Budapest, Servitenplatz Nr. 6.

### Tarlatane

in allen schönsten Nachfarben, à fl. 1 pr. Stück, ferner elegante **Ball-Toiletten** aus Seide, Moll und Crepiffé billigst bei **Joseph Grossmann,** 2016  
Budapest, Königsgasse Nr. 27, zur „ung. Krone“.

### Geschäftseröffnung.

Wir erlauben uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir das seit 30 Jahren unter der Firma **Gebrüder Koch** bestehende **Herrenkleider-Etablissement, Waiknergasse Nr. 20**, künftlich an uns gebracht und selbes am **15. Januar d. J.** unter der Firma

### Barber & Wolf

eröffnet haben. — Wir haben dasselbe damit vergrößert indem wir jetzt auch die modernsten und schönsten Roh-Stoffe am Lager halten und dadurch in der Lage sind, Bestellungen schnellstens u. bestens laut Ordre auszuführen. Zudem wir bestrebt sein werden, durch prompte, solide und billige Bedienung allen an uns gestellten Anforderungen zu entsprechen, erlauben wir, daß der alten Firma geschenkte Vertrauen auf uns gütigst übertragen zu wollen und zeichnen hochachtungsvoll **1966**

**Barber & Wolf.**



### Winter-Schuhe.

Verkauf en gros & en detail.

### Schulhof Adolf,

Budapest, IV., Landstraße, Karlskaserne, Gewölbe 22  
empfiehlt seine eigenen Erzeugnisse zu den so **stauend billig** festgesetzten Fabrikpreisen.

- 1954
- Für Damen:**
- Kommodschuhe** aus feinem Filz, warm gefüttert . . . fl. 1.30
  - Hohe Umhänge-Kommodschuhe** aus feinstem Filz in allen Farben, mit Stöckeln und grossen, sehr schönen Maschen . . . fl. 2.20
  - Feinste Leder-Zug-Stiefletten**, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen . . . fl. 4.—
  - Sammt-Zug-Stiefletten**, 6" hoch, mit Doppelsohlen, reinste Gattung . . . fl. 4.20
  - Zug-Stiefletten**, ringsherum mit Leder besetzt, Doppelsohlen, sehr warm und stark . . . fl. 4.50
- Für Herren:**
- Kommodschuhe** aus feinem Filz in allen Farben . . . fl. 1.50
  - Chagrain-Stiefletten** mit starken Doppelsohlen . . . fl. 4.80
  - Stalder-Stiefletten** (zum Wachsen) mit starken 3-fachen Sohlen, beste Gattung . . . fl. 5.—
  - Rußländer-Stiefletten** (wasserdicht) mit sehr dicken Sohlen, beste Qualität . . . fl. 5.80
  - Rußländer-Stiefletten** aus echtem Rußländer-Leder, wasserdicht, mit 3-fachen geschraubten Sohlen . . . fl. 13.—
- Großes Lager an Knaben-Stiefel** mit Nöhren je nach der Größe von fl. 3.50—fl. 7.
- Ferner alle Gattungen **Knaben-, Mädchen- u. Knaben-Schuhe** in reichster Auswahl von fl. 1.50—3.20. **Bestellungen** aus der Provinz werden nach Maß od. Muster gegen **Einsendung** des Betrages oder gegen **Nachnahme** prompt und gewissenhaft ausgeführt.
- Für die Dauerhaftigkeit der Waare** wird garantiert.



### AVIS

für Haushaltungen.

Die beste In- und Ausländer Salon-Kohle liefert **J. W. C. B. & Co.**, Bureau: Landstraße Nr. 4 oder Neuenweltgasse **Nr. 15 im Hofe**, zu nachbenannten **Preisen** ins Haus gestellt sammt Einlagerung per (50 Kilo) 1 Zoll-Str.

**Preussische Salon-Stück-Kohle** à 95 kr.  
**Inländer** " " " " " 64 kr.  
dt. " " " " " 58 kr.  
dt. " " " " " 45 kr.

Letztere sehr empfehlend für Sparöfen und Treibhausheizungen.

Bei Abnahme von ganzen Fuhrten 4 kr. per Zoll-Zentner Nachlaß. 2088

### Original französische Champagner-Weine

Marke: **„Delbeck & Cie.“**  
von **Burchard-Delbeck & Cie.,**  
Reims

in Original-Körben à 6 Bout. und Kisten à 30 und 60 Bout. bei

### Ludwig Fischer,

Budapest, V. Bezirk, Akademiegasse Nr. 6. 1727

Gegeben 1876



### AVIS.



Gegeben 1876

Ich erlaube mir, ein p. t. Publikum, sowie meine geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß mein unter eigener Aufsicht auf das sorgfältigste erzeugter, mit der von der Budapester Handelskammer unter Zahl 100/1875 versehenen Schutzmarke und behördlich konfessionirt

### Franzbranntwein

mit Salz

Bei nachbenannten Firmen stets echt zu Original-Preisen zu haben ist:



Gebrüder Halbauer, Königsgasse, Gebrüder Loser, Landstrasse, Ed. Szenes, Dorotheagasse, E. Hubenay, Neue Weltgasse, Szakál & Márton, alte Postgasse, Stefan Lukovics, Landstrasse, Ferdinand Rossberger, grosse Feldgasse.

Achtungsvoll

**Barvart Karoly,**

VI. Bezirk, große Feldgasse Nr. 48.

Es wird ersucht die Schutzmarke zu beachten.

### AUF LOSE,

Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Depotscheine, ertheilt **Geld-Vorschüsse**

zu besonders mässigen Zinsen, 1942

das Bankgeschäft **J. LÖRY,**  
BUDAPEST, Hatvanergasse vis-a-vis der Neuenweltgasse.

### Das Herren-Kleider-Geschäft für Schwarze Anzüge

des 1912

**FRANZ KRAUSMAN,**

Waiknergasse 20, vis-a-vis dem großen Christoph, Halbstock, Ausgang beim Thor,

empfiehlt zur Faschings-Saison

### Ball- und Salon-Anzüge,

und zwar:

**Gradanzug fl. 16, Salonanzug fl. 15, Jaquetanzug fl. 14.**

Aufträge aus der Provinz werden prompt ausgeführt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Ein Branntwein-**geschäft mit Creislerer, sehr gangbar, billiger Preis, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 6456

**Geld** für k. k. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für Jeden, der Sicherheit bietet. Kleinster bis höchster Betrag. Annehmbare Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C. Nr. 100“ poste restante Best, werden schnell beantwortet. Strenge Discretion. Franco gegen franko. 6230

**Für ein Fabrik-**geschäft werden große Lichte und besonders trockene Fabriks-Lokalitäten nebst dabei befindlicher hübscher größerer Wohnung auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerte unter Angabe des Preises sub „Fabrikgeschäft“ an die Exp. 6442

**Eine Bäckerei** in Steinbruch, bestehend seit dem Jahre 1866 auf dem Kirchplatz, Letzmüller'sches Haus, ist zum Mai-Quartal d. J. zu vergeben. Näh. beim Hauseigentümer Georg Rebrovits. 6423

**Dominos für** Damen! sind zu Elite-Vällen die elegantesten neuen aus schwarzem Atlas und Seide nach französischer Façon zu staunend billigen Preisen zu haben; auch sind daselbst die prachtvollsten Dominos in allen Farben von 1 fl. bis 6 fl. vorrätig. Neugasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 13. 6197

**Eine Geschäfts-**einrichtung, zu jeder Branche geeignet, ganz neu, ist pr. 1. Februar 1878 um einen vortheilhaften Preis zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit in der Exp. 6473

**Verloren** wurden am 34. Januar a. e. in der Reckemetergasse in einem Briefcouververt befindliche Schrifften und alte Accepte, für den Finder werthlos. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 6481

**Billige Wohnung** in Ofen, 2. Stock, herrlich gelegen, bestehend aus 3 Kammern, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche u. c., ist eingetretener Verhältnisse wegen äußerst billig zu vergeben u. sofort zu beziehen. Näh. Budapest, Müllerergasse 31, 1. Stock Thür bei der Stiege. 6477

**Zu verpachten.** Ein Haus in der Theresienstadt, mit 3 Zimmern, Küche, Stall, Wagensremise, großem Hofraum, besonders geeignet für Fiaker-, Konfektbäckerei- oder Omnibus-Inhaber. Näh. in der Exp. 6479

**Ein Hausmeister** wird aufgenommen, ohne Kinder Schuhmacher oder Schneider, für Monat Mai bei Herrn Johann Firringer, Karlsplatz. 6457

**Schweizer-Abend** in Komio = Garten. Fräulein, warum waren Sie so traurig? Sind Sie verliebt? Sagen Sie mir wo wohnen Sie? Mit Augenblicken X-Y. 6455

**Für Doktoren** und Studierende der Medizin. Aus dem Nachlasse eines Arztes sind **schwissenschaftliche Bücher und verschiedene Instrumente** preiswürdig zu verkaufen. **Adresse** Palatingasse Nr. 11, 3. St., Th. 17. 6459

**Privat-Mittags-**loft, gut und billig, ist für einen oder auch mehrere anständige Herren bei einem höher gestellten Staatsbeamten im V. Bezirke zu haben. Das Nähere in der Expedition. 6478

**Eine komplette** Gewölbeinrichtung für jede Branche geeignet, ist per 1. Mai zu haben bei Desterreicher & Epstein, Papierhandlung, Dreißigstgasse 3. Auch werden daselbst 2 Lehrlinge aus anständigen Häusern sofort aufgenommen. 6452

Ein in Budapest, Theresienstadt, Gablergasse, gelegenes **ebenerdiges Haus** mit **Gausrund** (Stübenraum zusammen 476 □ Rft.) ist zu verkaufen. Näh. beim Advokaten Dr. Bela Löröf (Budapest, V., Hochstraße 3). 6414

**Ein Mehl-**und Brodvertrieb, auf lehrhaftem Posten, ist am 1. Februar zu übergeben. Adresse erliegt in der Exp. 6394

**Dampfmaschine** und Mühle. Eine 12 Pferdekräftige Dampfmaschine und drei Mühlgänge mit vollkommener Einrichtung ist zu verkaufen. Zu sehen in Ofen, II. Bezirk, Landstraße Nr. 374. 6419

**Möbel-Ausverkauf.** Die gänzlich Auflösung meiner seit 35 Jahren bestehenden Möbelniederlage, Dreißigstgasse 1, neben Photograph Professor Koller, bietet dem P. T. Publikum die günstige Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen mit Schlaf-, Speise- u. Salonzimmergeräthen einzurichten zu können. 6391

**Größter Klavier-**Salon der besten in- und ausländischen Klaviere, Pianinos und Harmoniums, so auch eigener Erzeugung, zu den billigsten Fabrikspreisen bei mehrjähriger reeller Garantie. Für Loco-Käufer werden auch Ratenzahlungen bewilligt. **Friedrich Strobel, Klavier-Fabrikant, Waihungergasse Nr. 1, Ecke des Rathhausplatzes, Eingang Trödlergasse.** 6254

**Mit behördlicher** Genehmigung. Unterricht für Erwachsene in der einfachen und doppelten **Buchführung** in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäften und Korrespondenz, ferner in der deutschen u. ungarischen Sprache, Schön- u. **Rechtschreiben** bei mäßigen, den Verhältnissen angemessenen Honorar ertheilt Professor E. Bloch, Jr. Deakgasse 12. Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft od. Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Auch besorge ich Bücher-Einrichtung und Abschließen und richte jene Geschäftsleute, die keinen Buchhalter beschäftigen zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher vollkommen ab. **Schüler** aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. 6483

**Als Wirthschafte-**rin oder Beschäftigte wünscht ein anständiges deutsches Mädchen, das in althäuslichen Arbeiten gut bewandert und auch eine größere Haushaltung auf das genaueste zu führen im Stande ist, bei einer Familie, einem Herrn oder zu mutterlosen Kindern baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. 6412

**Boudoir = Stuhl-**stuhl, ganz neu, aus amerikanischem Nussholz, mit **klangvollem Ton** ist sehr preiswürdig zu haben. **Schiffgasse Nr. 2, 2. Stiege, 1. Stock, Th. 1.** 6403

**Die Wahrfagerin** wohnt Josephgasse vis-à-vis der Stationsgasse Nr. 3, Th. 7, im Hofe rechts die letzte Thür. Bis Abends 7 Uhr zu sprechen. 6487

Im besten Renommé stehende **Geschäfte** habe ich durch **reelles Vorgehen** preiswürdig und vortheilhaft zu verkaufen, wie ein **Hotel** nebst Kaffeehaus, eines der vorzüglichsten, stark besucht, so auch im besten Betriebe stehende **Kaffeehäuser**, 1 auf frequentestem Posten Budapest's, billiger Preis, vortheilhaft zu erzielen. Preiswürdig. **Gasthäuser** mit bestem **Gaßenschauf**, guter Posten. Auch werden daselbst alle Gattungen Geschäfte zum Kauf und Verkauf ohne Schreibgebühr aufgenommen. Zu erfragen bei D. Fogl, Waihungergasse 65, 1. Stock 5. 6469

**Wagenverkauf.** Ein zweiflügeliger und 1 Kommod vierflügeliger Batare, noch wenig gebraucht, sammt einer Kalesche und Phaeton mit und ohne Jalouisen sind billig zu verkaufen in der kleinen Stationsgasse Nr. 10, beim Hauseigentümer. 6434

**Ein diplom. Gärt-**ner, verheiratet, kinderlos, wünscht in dieser Eigenschaft baldigst placirt zu werden. Anträge unter „Gärtner“ an die Exp. 6454

**Der** **prakt. Buchhalter.** Anleitung für jeden Kaufmann, einfache und doppelte Buchhaltung in der kürzesten Zeit selbst zu erlernen. Preis à fl. 1 zu haben beim Verfasser **M. Geiler**, Pestöfögasse Nr. 2; derselbe ertheilt auch Unterricht in den Handelsfächern. 6325

**Egy szépen buto-**rozott szoba, külön bejárattal, ágyművel szol-gálatal ha kiváratlak tö-keletes ellátással 1-2 személynek első február-berbe adó, ugyanott ét-kezésre is felvételik néhány uri egyén. Zöldautca 20, szám, 3. emelet 11. ajtó. 6438

**Beachtenswerth für** **Damen.** Endesgefertigte beehrt sich, der p. t. Damenwelt anzuzeigen, daß sie nach ihrer vielerprobten u. ausgezeichneten Methode im Nähen, Schneiden, Zuschneiden aller Art Damenkleider, auch Ballkleider, Unterricht ertheilt. Der Unterricht wird sowohl in wie außer dem Hause ertheilt. Demungeachtet wird dieselbe auch fernhin die elegantesten Kleider nach den neuesten Pariser Journalen verfertigen. Schmitze jeder Art werden verkauft. Schülerinnen aus der Provinz werden mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Achtungsvoll Frau Alexander Nagy, Rathhausplatz, im neuen Bazar Nr. 6, 2. St. Th. 29. 6256

**Zu Best, Schlangen-**gasse Nr. 1/2, sind 2 hübsche Gewölbe per 1. Mai 1878 oder auch früher billig zu vergeben. Oben daselbst ist eine Hofkaltität, geeignet für ein Gasthaus oder Werkstätte, bestehend aus einer Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden und ein elegant hergerichteter Glasalon auch billig zu vergeben und allsogleich oder pr. 1. Mai 1878 zu beziehen. 6411

**Abkommen echter** **Harzer Kanarienvögel**, gute SINGER à fl. 4 u. 6 fl., so auch vorzügliche Zuchtweibchen à fl. 1 und 1.50 werden verkauft. Donatigasse Nr. 177 (Ecke der Albrechtstraße) in Ofen. Bei fester Bestellung und gegen Nachnahme auch in die Provinz. Für lebendes Eintreffen wird garantiert. 6007

**Magen = Goldtro-**pfen von Dr. Schöffel sind ein besonders sehr heilsames Medikament, von erstaunend schneller Hilfe bei Magen-Katarrh, Magenschwäche, Leibesverstopfung, Wechselstieber, Migraine, bei krampfhaftem Zustande der Frauenperiode, Kolikschmerzen, Leberverhärtung und Leberanschoppung, Sodbrennen. Die Magen-Goldtropfen sollen auch in jeder Haushaltung stets vorrätig sein, u. zw. aus dem Grunde, um, wenn sich ein Magen-Uebel einstellt, sofort einen Schlüssel voll nehmen zu können, wodurch manche schwere Krankheit beseitigt wird. Viele Tausende an Magen-Katarrh Leidende haben diesen Goldtropfen volle Genesung zu danken. Wer einmal in obigen Krankheitsfällen diese Magen = Goldtropfen benutzt, wird sich von der besonders schnellen und sicheren heilsamen Wirkung derselben überzeugen. Ein Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. 20 kr. Haupt-Depot für Ungarn in Budapest bei Dr. Emerich Landau, IX. Bez., Franzplatz, Apotheker zum heil. Franziskus. Bestellungen in die Provinz werden gegen Nachnahme schnellstens zugewendet. Verschleiß-Depots bei Herrn Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 7. Herrn Jos. Wagner, Rathhausplatz. Ofen, Wasserstadt, bei Herrn Schwarzmair, zum schwarzen Bären, Festung, 1. Hofapothek, bei Herrn Telfessy, Altosen, bei Herrn Boray B. und in allen Apotheken der Provinz-Städte. 6397

**Seirathsvermitt-**ler, welche über ein Fräulein, nicht über 30 Jahre, mit 6000 fl., verfügen können, werden von einem jungen, angehenden Geschäftsmanne, aus gutem Hause, er sucht, ihre Adressen in der Exp. zu hinterlassen. 6347

**Mein liebes, theu-**eres . . . . . Seit 14. befinde ich mich wieder auf meiner böhmischen Tour, habe mich in nur einen Tag aufgehalten, selbst auch dieser war mir zu viel, denn da kamen mir die schönen Augenblicke alle wieder im Geiste vor. Ich passirte den Weg, den ich mit Dir am letzten Tage machte, ja da wurden alle schönen Erinnerungen in mir wach — ich dachte und seufzte — jetzt so allein und vor einigen Tagen noch mit meinem theueren . . . . . Arm in Arm spaziert. Ja es bleibt nur die gute süße und doch traurige Hoffnung. — Ich bin, liebes Kind, so besorgt um Dich — hoffentlich geht es Dir doch wohl, was ich Dir vom ganzen Herzen wünsche. Sei herzlich gegrüßt und geküßt bis aufs Wiedersehen — von Deinem treuen Vati. 6482

**Ein alleinstehender** solider Mann, in besten Jahren, Beamter, mit einem sicheren jährlichen Einkommen, wünscht mit einer soliden alleinstehenden Dame oder kinderlosen Wittfrau, die auch eine sichere Existenz für sich besitzt, gemeinsam einen kleinen bescheidenen Haushalt zu führen. Anträge unter genauer Angabe des Namens und Adresse werden erbeten unter Adresse „F. G. N. 49“ Budapest Hauptpost restante bis 2. Februar. 6484

**Seiraths-Antrag.** Ein Apotheker, in den besten Jahren, im Besitze eines schuldenfreien Geschäftes, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines soliden Fräuleins oder kinderlosen Wittve im Alter 18—26 Jahren zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernste gemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie, welche in jedem Falle retournirt wird, werden erbeten sub Chiffre N. G. S. an die Expedition und nur auf Vorzeigen des Inseratenscheines ausgefolgt. 6396

**Wichtig für Eltern.** Da bei Kindern das Zahnen die gefährlichste Zeit mit sich bringt, so erlaubt sich die Gefertigte ein unschädliches Mittel, welches durch langjährige Beobachtung die Wirkung besitzt, daß ein Kind ohne jedes Leiden Zähne bekommt angenehm. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geruhen das Mittel am 13. Juni 1868 zum Gebrauche für die Durchlaufstiftung Erzherzogin Maria Valeria allergnädigst anzunehmen. Dieses Mittel ist auch von vielen besorgten Eltern, die es bei ihren Kindern angewendet haben, als unübertrefflich befunden und mit den schönsten Dankschreiben und zahlreichen Attesten ausgezeichnet worden. Nur der vielseitige Wunsch der Eltern, welche das Mittel gebraucht haben und von der überraschenden, wohlthätigen Wirkung überzeugt waren, veranlaßt mich, selbes bekannt zu geben, wodurch vieles Leiden der Kinder und schlaflose Nächte der Eltern beseitigt werden. Einzige und allein zu bekommen bei **Elise Feilhammer**, Preßburg, Postgasse Nr. 251. 6261

**Reeller** **Seiraths-Antrag.** Ein junger Mann, 28 Jahre alt, mit einem sicheren Einkommen von 2000 fl. wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft ein junges Mädchen oder kinderlose Wittve zu ehelichen. Amuth und Häuslichkeit wird gewünscht. Anträge mit Photographie sind unter Chiffre S. F. 28, poste restante Budapest, Hauptpost zu schicken. Discretion Grenzmache. 6451

**Ein Wasserrefer-**voir, ca. 100 Eimer fassend, aus Holz oder aus Eisen, so auch **Bottiche** mit ca. 40 Eimer Inhalt wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 6491

**Für das** **Wirthschaft,** Ecke der Kinizigasse und Uellberstraße wird ein gewandter, tüchtiger kautionsfähiger Verrechnungswirth, der auch eine billige, bürgerliche Küche zu führen haben wird, zur baldigen Uebernahme gesucht. Näheres Risfaludigasse Nr. 10. 6470

**Für Familien und** **Schulanstalten.** Mehrere nord- u. süddeutsche **Gouvernanten,** tüchtig in **Sprachen Musik und Wissenschaften,** ferner ungarische, deutsche und französische **Bowmen,** Kinder-Gärtnerinnen, suchen sofort Engagement durch **Professor Renaut, Director der 1. internationalen Central-Erziehungs- und Schulentage** und **des Gouvernantes Pensionates, Budapest, Dorothcagasse Nr. 8, 1. St.** (Programme franco.) 6495

**Damen!** Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefina Lampe aus Wien. Budapest, Reckemetergasse Nr. 1, 2. Stock, Thür 26. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Mahnehmen, Schmitzzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mäßiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 6497

**Gä-Haus** in der Josephstadt, schöner Platz, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. 6490

**Beste Gelegenheit,** **Geld vortheilhaft zu ver-**zinsen. Ein zweifelhohes, steuerfreies, solid gebautes Gehaus, in einer frequenten Gegend in der Josephstadt, worauf fl. 40,000 Amortisations-Bankgelder laufen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6488

**Egy nevelő,** ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja, ha lehet végzett praeparandista, korosztályos a vándorok. Bővebb értesítés nyerhető 1-1/2 Sig Nagy-koroná-utca 5. szám, 3. emelet, 22. ajtó. 6489

**Für 1 fl.** wird Klavierstimmen und Reparaturen billig besorgt. **1 Bösendorfer Flü-**gel, 6 1/4 okt., ein Stückflügel, kleinste Form, zu verkaufen. Klaviere für Anfänger u. 35 bis 60 fl., höher frei und gut. Deakgasse Nr. 5, Th. 7. Klaviermacher M. Juch. 6402

**Ein Fräulein** wünscht gegen ganze Verpflegung französischen und Klavier-Unterricht zu geben. Näh. die Exp. 648

**Per 1. Februar** 1878 zu beziehen: 2 neu hergerichtete, leichte Hofwahrungen, Zägergasse Nr. 25. 6386

**Die** **Restaurations = Lo-**kalitäten des Hotes zur Heilquelle beim Kaiserbade in Ofen mit Garten und gefüllter Eisgrube sind zu verpachten. Daselbst ist auch ein Billard zu verkaufen. 6385

**Restaurations = Lo-**kalitäten des Hotes zur Heilquelle beim Kaiserbade in Ofen mit Garten und gefüllter Eisgrube sind zu verpachten. Daselbst ist auch ein Billard zu verkaufen. 6385

**Ein Wasserrefer-**voir, ca. 100 Eimer fassend, aus Holz oder aus Eisen, so auch **Bottiche** mit ca. 40 Eimer Inhalt wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 6491